Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

13.6.1929 (No. 162)

Visual Library

Donnerstag, 13. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 162

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

In aller Kürze.

* Der Reichstag wurde am Mittwoch endlich mit dem Etat des Innenministeriums fertig. Bei der Abstimmung wurde ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Severing abgelehnt. Auch die zweite Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums wurde noch erledigt.

*

Im Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich der Reichsfinanzminister mit dem Mißerfolg der Reichsanleihe. Er erklärte, daß wenigstens die Hauptfunktion dieser Anleihe, einen Ueberbrückungsvorschuß von 120 Millionen für den Mai von den Banken zu erhalten, erfüllt sei. Hierdurch sei die Kassenlage erleichtert worden.

*

Die Rechtsparteien des Lippischen Landtags, die zu der aus Sozialdemokraten, Demokraten und Volksrechtparteilern bestehenden Regierungskoalition in starker Opposition stehen, haben, wie aus Detmold gemeldet wird, in gemeinsamen Verhandlungen beschlossen, ein Volksbegehren mit dem Ziele einer Landtagsauflösung durch Volksentscheid zu beantragen.

*

* Der Hansabund hielt eine Tagung in Berlin ab, auf der sich der Vorsitzende des Bundes, Dr. Fischer, auch mit den Folgen des Young-Planes beschäftigte.

*

In Belgien lassen eine Anzahl von Firmen Klebezettel auf Briefumschlägen befestigen, durch die die Hetze gegen Deutschland betrieben wird. Das Reichspostministerium hat am 3. d. M. an die belgische Postverwaltung ein Schreiben gerichtet, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß Briefe mit derartigen Bemerkungen nach den Bestimmungen des Weltpostvereins von der Beförderung ausgeschlossen sind und hat die Aufforderung daran geknüpft, für eine Abstellung dieses Mißstandes zu sorgen.

*

* Im Berliner Rathaus wurde gestern nachmittag König Fuad von den städtischen Körperschaften empfangen.

*

* Vor dem Bonner Schwurgericht begann der Prozeß gegen den Arzt Dr. Richter aus Bingen, der wegen Meineids und Giftmordes an der Krankenschwester Mertens aus Bonn angeklagt ist.

*

In Mexiko sind 2000 Studenten in den Streik getreten. Sie besetzten die Universität und bemächtigten sich mehrerer Beamter, die sie als Geisel gefangen halten. Sie fordern die Abschaffung der monatlichen Prüfungen und den Rücktritt des Rektors.

*

Ein großer Teil der persischen Provinz Farsistan befindet sich nach einer „Times"-Meldung aus Schiras in Aufruhr. In der Nähe von Rabdar sollen ununterbrochen Kämpfe im Gange sein. Die Garnison von Kazerun ist eingeschlossen und rechnet mit einem baldigen Angriff der Rebellen.

* Näheres siehe unten.

Curtius dankt Vögler.

B. **Berlin**, 12. Juni.

Bei einem Essen, aus Anlaß der Tagung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlhersteller, nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in einer Ansprache Gelegenheit, Herrn Generaldirektor Vögler seine Hochachtung und seinen Dank für die Tätigkeit in Paris — was der Auffassung der Reichsregierung entspreche — zum Ausdruck zu bringen. Er teilte mit, daß der Reichskanzler heute morgen den Dank der Reichsregierung in einem besonderen Briefe an Dr. Vögler ausgesprochen habe. Dr. Curtius wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die in einem Teil der Presse auf Dr. Vögler erfolgten Angriffe, bezüglich seines Rücktritts von den Pariser Verhandlungen. Er stellte ausdrücklich fest, daß Dr. Vögler nur von sich aus gehandelt habe, und daß man nicht Klüngel wittern dürfe, wo letzte Entscheidungen fallen. Um eine Nation wäre es schlecht bestellt, deren Geschicke nicht mehr durch freie Entscheidung von Männern bestimmt würden, die ihre Persönlichkeit in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Sofortige Maßnahmen erforderlich

Die Besprechungen der Regierungsparteien weiter ergebnislos.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. **Berlin**, 12. Juni.

Auch am Donnerstag beschäftigte man sich wieder in den vertraulichen Besprechungen hinter den Kulissen sehr eifrig mit der Reform der Arbeitslosenversicherung, nachdem bereits gestern der Reichsfinanzminister mit den Vertretern der Regierungsparteien die Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung aufgenommen hatte. Man kam aber auch heute zu keinem Ergebnis, da von den einzelnen Parteien voneinander abweichende Vorschläge gemacht werden und die Berechnungen der Reichsanstalt für die Arbeitlosenversicherung über die finanziellen Auswirkungen dieser verschiedenen Reformvorschläge nicht von einem Tag auf den andern angestellt werden können. Es herrschte aber offenbar das Bestreben, das Reformprogramm noch vor der großen Sommerpause des Reichstages unter Dach und Fach zu bringen.

Die Frage einer Erhöhung der Beiträge scheint im Augenblick etwas in den Hintergrund getreten zu sein. Bemerkenswerterweise lehnt die Deutsche Volkspartei, auch die demokratische Reichstagsfraktion und die Bayerische Volkspartei eine Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung ab, wenigstens in dem Ausmaße, wie sie bisher vom Reichsarbeitsministerium und den Sozialdemokraten vorgeschlagen worden ist. In diesem Zusammenhang weist man in parlamentarischen Kreisen darauf hin, daß der Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vom letzten Dienstag, der eine beschleunigte Erledigung der notwendigen Sanierungsgesetze fordert, falsch ausgelegt wird, wenn behauptet wird, daß eine Beschlußfassung des Verwaltungsrates zugunsten einer Beitragserhöhung erfolgt sei.

Eine solche Auslegung fand sich heute namentlich im „Vorwärts". Nun gibt der Wortlaut der Entschließung zu einer solchen mißverständlichen Auslegung auch nicht den geringsten Anlaß. Durch diese Entschließung sollte nichts gesagt werden über die zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts der Reichsanstalt zu wählenden Wege. Das Ziel der Entschließung ist vielmehr, auf die Notwendigkeit einer Beschleunigung der gesetzgeberischen Sanierungsmaßnahmen hinzuweisen, und hier kann eine weitgehende Uebereinstimmung aller Gruppen des Verwaltungsrates festgestellt werden. Dabei ist auf die Einstimmigkeit der Mitglieder des Verwaltungsrates in bezug auf die Herbeiführung sofortiger Maßnahmen das Hauptgewicht zu legen. Es geht nicht an, daß die Reform hinausgezögert wird, bis der von der Regierung eingesetzte Sachverständigenausschuß sich im September oder vielleicht noch später zu Aenderungsvorschlägen durchgerungen hat. Bis dahin kann die Versicherungsanstalt nicht mehr warten. Vielmehr erscheint eine Erledigung der Frage noch im Sommer als notwendig. Es ist charakteristisch, daß dieser Meinung auch die dem Verwaltungsrat angehörenden Mitglieder der Freien Gewerkschaften sind. Im übrigen ist daran festzuhalten, daß der Verwaltungsrat in seinem Beschluß vom Dienstag weder eine Erhöhung der Beiträge noch sonst eine bestimmte Lösung empfiehlt. Er überläßt das dem Reichstag, der dafür zuständig ist.

16 Opfer eines Wolkenbruchs.

VDZ. **Klausenburg**, 12. Juni.

In der Szamoser Gegend ist in der vergangenen Nacht ein riesiger Hagelschlag, verbunden mit Wolkenbruch niedergegangen, der mehrere Ortschaften unter Wasser setzte. 16 Personen fanden infolge Ueberschwemmung den Tod. Der Sachschaden soll mehrere Millionen Lei betragen. Einzelheiten fehlen noch, da die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört sind.

Stinnes verteidigt sich.

Er will die Anleihegeschäfte für einwandfrei gehalten haben.

TU. **Berlin**, 12. Juni.

Unter außerordentlicher Spannung begann heute im Stinnes-Prozeß die Vernehmung des Angeklagten Stinnes. Stinnes, der stockend und mit innerer Bewegung sprach, stellte zunächst fest, daß er, als von Waldow und Rothmann ihm das Geschäft vortrugen, auch nicht im geringsten geglaubt habe, daß es sich etwa um ein unfaires oder auch nur in irgendeiner Form nicht einwandfreies Geschäft handeln könne. Als ihm später Bedenken wegen des Verhaltens der holländischen Bank Schrantz gekommen seien, dann sei in ihm der Entschluß entstanden, aus dem Geschäft herauszugehen. Er habe sich nicht in die Hände von Hochstaplern begeben wollen und wollte verhindern, daß sein Name im Zusammenhang mit derartigen Geschäftsleuten genannt würde. An eine Schädigung des Reiches habe er niemals gedacht, da er stets mit einer sorgfältigen Nachprüfung aller Unterlagen durch die Behörden gerechnet habe. Auf das bestimmteste möchte er auch erklären, daß keine Verdienstmöglichkeit hätte groß genug sein können, um ihn auf Ewigkeit in die Hände von Schrantz und Genossen zu bringen und diesen damit Eingang in seine Firma zu verschaffen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen schilderte der Angeklagte seinen Lebenslauf, weiter die Schwierigkeiten, in die der Stinneskonzern nach der Inflation geriet und seine Bemühungen aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen. Gegenüber den Aussagen der Mitangeklagten Rothmann und von Waldow bekundete Stinnes, daß es bei dem für das Anleihegeschäft zur Verfügung gestellten Geld nicht um Mittel des Stinneskonzerns handelt, sondern daß er dazu fremdes Kapital benutzt habe. Rothmann wurde mit dem Geschäft unter dem Vorbehalt beauftragt, daß es sich nach eingehender Prüfung so darstelle, wie Rothmann es ihm geschildert habe.

Vorsitzender: Haben Sie Rothmann nicht die Weisung erteilt, sich über die Sonderbestimmungen des Aufwertungsgesetzes für das Ausland zu erkundigen?

Stinnes: Das habe ich leider nicht getan. Ich bin nicht auf den Gedanken gekommen, daß mir Angestellte meiner Firma ein unsauberes Geschäft anbieten konnten.

Vorsitzender: Erschien es Ihnen nicht bedenklich, auf Kosten des Reiches Ausländern zu Aufwertungen zu verhelfen, die sie sonst nicht bekommen hätten?

Zu dieser Ueberlegung konnte ich nicht kommen. Ich mußte mir sagen, wenn ich die Sache nicht finanziere, tut es ein anderer.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von Waldows nicht den Auftrag gegeben habe, Akten bei Seite zu bringen, erklärte Stinnes sehr erregt, er habe keine Ursache gehabt, irgend etwas zu verheimlichen noch irgendwelche Akten zu vernichten. — Die Weiterverhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Wasserrohrbruch in Berlin.

B. **Berlin**, 12. Juni.

In der Kantstraße, zwischen Fasanen- und Uhlandstraße entstand heute durch Bauarbeiten ein Wasserrohrbruch. Die Kantstraße war schnell überschwemmt. Ein riesiger Wasserstrahl in Höhe eines Stockwerkes lief ununterbrochen aus der Erde. Die Feuerwehr erschien gegen 13 Uhr in der Straße und versuchte, den Schaden abzustellen.

Kampf den „Slums".

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Die englische Arbeiterpartei hat den Wahlkampf innerpolitisch in der Hauptsache mit zwei Versprechungen betrieben. Sie hat dem Lande in Aussicht gestellt, daß sie im Falle ihrer Berufung zur Regierung den Versuch machen werde, den Alpdruck der Arbeitslosigkeit dem Lande zu nehmen und das Problem der sogenannten „slums" zu lösen. Unter „slums" versteht man die Wohnviertel, die weit über das erträgliche Maß hinaus übervölkert sind und ihren Bewohnern auch sonst eine menschenunwürdige Unterkunft bieten. Der Erfolg der Arbeiterpartei ist nicht zum geringsten Teil darauf zurückzuführen, daß die englischen Wähler dieser Partei den ernsten Willen zutrauen, auf den beiden genannten Gebieten wirklich Wandel zu schaffen. Deshalb wird die Regierungstätigkeit des Kabinetts Macdonald vor allen Dingen danach beurteilt werden, ob es der neuen Regierung wirklich gelingt, die Arbeitslosenziffer wesentlich herabzudrücken und für die Armen der Großstadt menschenwürdige Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Wenn die Arbeiterpartei die Lösung dieser Frage in Angriff nimmt, braucht sie den Mangel einer absoluten Mehrheit nicht zu fürchten. Denn sie wird bei den Liberalen auf diesem innerpolitischen Gebiet jede Unterstützung finden.

Macdonald hat bereits im Hinblick auf die Wichtigkeit der beiden innerpolitischen Fragen ein besonderes Arbeitsministerium geschaffen. Er wird sicher auch ohne großen Zeitverlust den Versuch machen, den Elendsquartieren der Industriestädte ernhaft zu Leibe zu gehen. In London gibt es soviel „slums", daß der Reformeifer fast entmutigt werden könnte. Es wird amtlich zugegeben, daß in Groß-London 680 000 Personen menschenunwürdig untergebracht sind. Ein besonders berüchtigtes Elendsquartier liegt versteckt hinter dem Bahnhof Kingscroß. Hier hausen 87 Familien, d. h. insgesamt 417 Personen in 158 Zimmern. Dabei können die bewohnten Räume kaum noch Zimmer genannt werden. Zum Teil sind es ganz enge Kellerräume. Es kommt in diesen Vierteln häufig genug vor, daß eine Familie von Mann, Frau und 7 Kindern einen einzigen Raum zur Verfügung hat. Sehr schlimm sieht es auch in dem Stadtviertel Shoreditch, in dem an sich berüchtigten Londoner Ostende aus. Hier leben nach amtlicher Mitteilung 32 Prozent der Gesamtbevölkerung in durchaus unzureichenden, zum Teil erbärmlichen Wohnungsverhältnissen. Die Frage der Elendsquartiere in den englischen Industriestädten hängt eng mit der Frage der Arbeitslosigkeit und der unzureichenden Entlohnung zusammen. Es wird deshalb viel davon abhängen, ob der neue Arbeitsminister die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte zu bessern vermag. In diesem Falle wird auch die Frage der Wohnungsreform ein weniger verzweifeltes Gesicht zeigen. An sich hat es bisher in England an Neubauwohnung nicht gefehlt. Die konservative englische Regierung hat sich die denkbar größte Mühe gegeben. Im ganzen sind in England seit dem Ende des Krieges mehr als 1 Million neuer Häuser gebaut worden. Das Unglück will es aber, daß gerade diejenigen Kreise der Bevölkerung, die eine Verbesserung ihrer Wohnungsverhältnisse am meisten nötig haben, die Wohnungsmieten in den Neubauten nicht aufbringen können. Noch viel weniger kann bei ihnen die Rede von dem Erwerb eines Hauses sein. Viele Neubauten sind in England auf private Bautätigkeit zurückzuführen, wenn auch finanzielle Unterstützungen gewährt worden sind. Die Neubauten sind zum großen Teil dem wohlhabenderen Teil der Bevölkerung zugute gekommen. Die Bewohner der Elendsquartiere sind aber aus der Enge ihres Daseins nicht herausgekommen.

Die Dinge lägen vielleicht besser, wenn die Arbeitslosigkeit nicht wäre und große Teile der englischen Arbeiterschaft einen besseren Lohn erhielten. Man kann den „slums" nur so zu Leibe gehen, daß man große Wohnviertel vollständig von Grund auf neu erbaut. Das private Unternehmertum wäre dazu wohl in der Lage, wenn man wüßte, wo man die Bewohner der „slums" in der Zwischenzeit unterbringen sollte. Außerdem müßte auch dafür gesorgt werden, daß die gegenwärtigen Elendsviertel von einem großen Teil ihrer Bewohnerschaft entlastet werden. Sie sind derartig übervölkert, daß bei menschenwürdigen Wohnungsverhältnissen dort nur die Hälfte der gegenwärtigen Bewohnerschaft untergebracht werden dürfte. Bei diesem Reformwerk handelt es sich um außerordentlich weitgreifende Pläne. Man ist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in den letzten Jahren mehr und mehr dazu übergegangen, in den ländlichen Außenbezirken von London Wohnkolonien und Gartenstädte zu errichten. An diesem Werk könnte weiter gearbeitet werden. Man kann die Elendsviertel der Industriestädte aber nur dann entvölkern, wenn man den Arbeitern, die zurzeit dort wohnen, auch die Möglichkeiten schafft, die verhältnismäßig hohen Wohnungsmieten in den Gartenstädten der Vororte zu bezahlen sowie die Kosten für die Fahrt zur Arbeitsstätte zu tragen. Bei einer Arbeitslosigkeit, wie sie gegenwärtig herrscht und bei der geringen Entlohnung eines Teils der englischen Industriearbeiter ist dieser Ausweg aber so gut wie versperrt. Etwa 15 Kilometer von Ost-London entfernt, sind von dem Londoner Grafschaftsrat allein 17 000 neue Häuser gebaut worden. Die Bewohner von Ost-London können aber von dieser neuen und besseren Wohngelegenheit keinen Gebrauch machen, weil die Miete für sie unerschwinglich ist und die Fahrt von und zur Arbeitsstätte eine zu große Ausgabe verursacht.

Der Kampf gegen die „slums" kann also nur dann mit Aussicht auf Erfolg aufgenommen werden, wenn für die nötige Arbeitsgelegenheit gesorgt wird und wenn dadurch auch die ärmeren Schichten der englischen Arbeiterschaft die Möglichkeit erhalten, die überfüllten Wohnungen in den Elendsvierteln mit Neubauwohnungen zu vertauschen. In manchen Industriezweigen wird etwas für die Hebung des Lohnstandes getan werden müssen. Die Lage wird dadurch erschwert, daß in den letzten Jahren mehr als 200 000 Arbeiter nach den südlichen Industriestädten und namentlich nach London zugezogen sind. Im ganzen gesehen, ist die Lösung dieser Wohnungs- und Lohnfrage und der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit so außerordentlich schwer, daß man wirklich darauf gespannt sein kann, ob die Arbeiterpartei etwas Nützliches schaffen wird. Kann sie es nicht, so ist ihr dasselbe Schicksal sicher, wie der konservativen Regierung.

Der Autonomistenprozeß.

TU. **Besancon**, 12. Juni.

Zu Beginn der Mittwochverhandlung setzte Dr. Roos die Verlesung seiner Erklärung fort. Dr. Roos erklärte ferner über seine Reise in die Schweiz, sie sei bereits im November 1927 beschlossen gewesen, bevor von einer Verschwörung die Rede war. Als die Anklage gegen ihn erhoben wurde, habe er sofort den Entschluß gefaßt, zurückzukehren und sich dem Gericht zu stellen. Damit schloß Dr. Roos seine Ausführungen.

Der Vorsitzende begann dann mit der Vernehmung. Auf seine Frage antwortete Dr. Roos, daß er sich im Zweifelsfalle des Dolmetschers wohl bedienen werde. Die Frage des Vorsitzenden, warum Dr. Roos Autonomist geworden sei, beantwortete dieser dahin, daß er es im kulturellen Interesse des Landes getan habe und nicht wie die Anklage behauptet, aus Unzufriedenheit. Der Vorsitzende liest darauf einen Satz aus einem von Dr. Roos geschriebenen Zeitungsartikel, der im Gegensatz zu diesen Erklärungen von Dr. Roos steht. Dr. Roos verlas sodann den ganzen Zeitungsartikel, woraus hervorging, daß die Autonomistenbewegung weder den Separatismus, noch eine Volksabstimmung gewollt hat und im Gegensatz zu den Zielen Zorn von Bulachs steht.

Dr. Roos erklärte weiter, weder die Zeitung „Volksstimme" noch deren Mitarbeiter zu kennen, noch in dem Blatt einen Artikel geschrieben zu haben. Auf der Gründungsversammlung des Heimatbundes war Dr. Roos anwesend. Dr. Roos erklärt, daß der Heimatbund keine deutschen Ziele verfolge und sich nicht gegen die französische Regierung richte. Der Vorsitzende kündigt seinerseits die Aussagen eines Zeugen namens Bauer an, wonach der Heimatbund alle autonomistisch-separatistischen Elemente in sich vereinige.

In der Nachmittagssitzung verlas der Vorsitzende einige Schriftstücke, die von der Polizei dem Gericht vorgelegt worden sind. Darunter befindet sich ein Brief des Dr. Roos, den dieser von Freiburg aus an seine Anhänger im Elsaß schrieb. Die Polizei hat diesen Brief übersetzt und nach dieser Uebersetzung habe Roos geschrieben, die Heimatbewegung könne nur durch ein Plebiszit zum Ziele gelangen. Die Verteidigung erklärt sofort, daß das Wort Plebiszit in diesem Brief nicht enthalten, sondern von der Polizei hineingesetzt sei. Die Verteidigung mußte dann nochmal wegen falscher Uebersetzung eingreifen.

Wieder Kämpfe in Marokko.

WTB. **Paris**, 12. Juni.

Nach einer Havasmeldung aus Rabat ist ein Zusammenstoß einer französischen Aufklärungsabteilung mit Eingeborenen zwischen El Bordj und Ait Jakub, südwestlich von Migelt, auf einen Hinterhalt zurückzuführen, in den zwei Kompagnien marokkanischer Schützen und eine Reiterabteilung gefallen sind. Nach den letzten Nachrichten haben die französischen Truppen einen Verlust von 13 Toten und 10 Verletzten, darunter zwei Offiziere, zu verzeichnen. Der Rest der Abteilung konnte sich auf den Vorposten von Ait Jakub zurückziehen. Ueber das Schicksal von 15 Franzosen und 70 Eingeborenen hat man noch keine Gewißheit. Truppenverstärkungen sind an Ort und Stelle entsandt worden.

Severings Etat genehmigt.

Die Wünsche der Parteien. — Schätzel über die Entwicklung der Reichspost

VDZ. **Berlin**, 12. Juni.

Die gestern nicht zu Ende geführte Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern nahm heute nur noch kurze Zeit in Anspruch. Die Aussprachte brachte nichts besonders Bemerkenswertes mehr. Der Etat wurde in der Ausschußfassung unverändert angenommen, ebenso eine Entschließung der Deutschnationalen, in der gesetzgeberische Maßnahmen gegen Entartungen und Verwilderungen auf dem Gebiete der literarischen Erzeugnisse und des Theaters gefordert werden, ferner eine von gleicher Seite eingebrachte Entschließung zur Nachprüfung der politischen und religiösen Neutralität des Kursfunks, sodann Entschließungen auf Verbesserung der Fahrtpreisvergünstigungen für Jugendfahrten und Nachprüfung des Impfgesetzes.

Abgelehnt wurde mit 235 gegen 161 Stimmen bei einer Enthaltung eine kommunistische Entschließung auf völlige Trennung von Staat und Kirche, ebenfalls abgelehnt — mit 199 gegen 57 Stimmen bei 130 Enthaltungen ein kommunistischer Antrag auf Annullierung des bayerischen Konkordats und mit ähnlicher Mehrheit ein kommunistischer Antrag auf Verbot des preußischen Konkordats. Angenommen wurde ene deutschnationale Entschließung auf Vorlegung eines Reichshebammengesetzes. Die Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister Severing wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt, ebenso ein demokratischer Antrag auf Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes, und zwar gegen die Stimmen der Demokraten und des Zentrums. Ein demokratischer Antrag auf Aufhebung der innerdeutschen Ländergesandtschaften fand Annahme Ein deutschnationaler Reichsschulgesetzentwurf wurde dem Schulausschuß überwiesen gegen die Stimmen der Linken. Angenommen wurden schließlich noch Zentrumsanträge auf Vorlegung eines Reichsbühnengesetzes, eines Reichsberufsschulgesetzes und eines Gesetzes über den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten. Mehrere weitere Anträge wurden den Ausschüssen überwiesen und dann ohne Aussprache das Abkommen über die Gründung eines Welthilfsverbandes angenommen.

Dann ging man zur Beratung des Postetats über.

Reichspostminister Dr. Schätzel

gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Reichspost im verflossenen Jahre. Die Einnahmn der Post hätten in dieser Zeit eine ansteigende Linie gezeigt. Der Ausbau der Verkehrseinrichtungen wurde mit allen Kräften gefördert. Die im Kleingüterverkehr bestehende Konkurrenz zwischen Post und Eisenbahn soll beseitigt werden. Die Verkraftung des Postdienstes sei erfolgreich verlaufen. Kraft- und Luftpostverkehr haben sich gesteigert. Nach London und Stockholm hätten wir Luftpostdienst eingerichtet. Im Fernsprechwesen werden Mitte dieses Jahres 50 Prozent aller Hauptanschlüsse automatisiert sein. Wir rechnen mit der vollständigen Durchführung des Selbstanschlußsystems bis 1938. Die von uns gewährten Erleichterungen haben zu einer großen Zunahme der Fernsprechanschlüsse geführt. Der Rundfunk hat sich lebhaft entwickelt und ist durch den Bildfunk ergänzt worden. Man kann heute sagen, daß fast jeder sechste Deutsche dem Rundfunk angeschlossen ist. Im internationalen Post- und Telegraphenwesen hat Deutschland seine Vorkriegsstellung wieder erhalten. Die Forderung nach Sparsamkeit ist bei unserer Verwaltung immer leitender Gesichtspunkt gewesen. Die Rationalisierung unseres Betriebes hat dazu geführt, daß wir 7609 Beamte und Angestellte weniger haben. Die Unmöglichkeit, in diesem Jahre eine Anleihe unterzubringen, nötigt uns leider zur weiteren Abdrosselung unseres Programms.

In der Debatte wurde mehrfach vor grundstürzenden Aenderungen des Postfinanzgesetzes im gegenwärtigen Augenblick gewarnt. Eine Entschließung der Deutschnationalen will die über den Voranschlag hinaus sich ergebenden Ueberschüsse zur Zahlung der rückständigen Zinsen aus den Abfindungssummen an Bayern und Württemberg verwendet wissen. Reichspostminister Dr. Schätzel erklärte in Beantwortung mehrerer Anfragen, daß wegen der Gebühren im Rundfunk eine Senkung erst eintreten könne, wenn dies im Interesse der Gesamtkosten für den Rundfunk tragbar erscheine. In der Frage der Abfindungssumme an Bayern und Württemberg bestehe grundsätzliche Uebereinstimmung, doch seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Damit war die Aussprache erledigt. Die Abstimmung über den Postetat wurde auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung außerdem: Justizetat.

Die Erledigung der Minderheitenfrage.

Die Arbeiten des Ratskomitees abgeschlossen.

B. **Madrid**, 12. Juni.

Der Ratsausschuß für die Minderheitenfrage hat Dienstag abend endgültig seine Arbeiten mit der einstimmigen Annahme eines Berichtes an den Rat abgeschlossen, in dem auf der Grundlage des Londoner Minderheitenberichtes technische Verbesserungsvorschläge für das Beschwerdeverfahren der Minderheiten gemacht, jedoch die grundsätzlichen Fragen des Minderheitenschutzes überhaupt nicht berührt werden.

Die Annahme des Minderheitenberichtes im Ratskomitee läßt noch keine Schlüsse auf den Ausgangspunkt der gesamten Debatte im Völkerbundsrat zu, obwohl aller Voraussicht nach auch dort die Annahme erfolgen wird. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß von anderer Seite die Aufrechterhaltung des prinzipiellen Teiles des Londoner Dreierberichtes (Ablehnung der Errichtung einer Studienkommission des Völkerbundes und Ablehnung der Ausdehnung der Garantie des Völkerbundes) gefordert wird. Das würde natürlich die deutsche Haltung entscheidend beeinflussen und müßte zu einer entsprechenden Gegenerklärung des deutschen Ratsmitgliedes führen, so daß die erzielte Verständigung wieder gefährdet sein könnte.

Maßgebend für die Haltung der deutschen Delegation war, daß die gestern vormittag vom Reichsaußenminister befürwortete Vertagung sich nicht mehr erreichen ließ. Auch änderte sich die Lage dadurch, daß der Vertreter Kanadas, der sich immer sehr warm für die Minderheiten einsetzt, sich mit der wenn auch nur teilweisen Berücksichtigung seiner Verbesserungsvorschläge einverstanden erklärte und an die deutsche Delegation den dringenden Appell richtete, die erheblichen Verbesserungen durch eine völlig ablehnende Haltung nicht aufs Spiel zu setzen. Auch ist mit dem neuen Bericht kein Definitivum geschaffen. Der deutsche Standpunkt über den grundsätzlichen Teil des Minderheitenproblems bleibt, wie gesagt, aufrecht erhalten und damit auch das Recht, die grundsätzliche Frage im geeigneten Augenblick wieder aufzugreifen, wobei die große Wahrscheinlichkeit zu berücksichtigen ist, daß sich die nächste Völkerbundsversammlung ebenfalls mit dem Minderheitenproblem zu befassen hat.

Die Ratssitzung am Mittwoch

brachte die debattelose Erledigung einer ganzen Anzahl von Tagesordnungspunkten. So wurde ein Bericht über die Frage der Errichtung einer Radiostation für den Völkerbund, über die deutsch-polnischen Verhandlungen in Paris und über die Revision des Haager Statuts genehmigt. — Die nächste Ratssitzung findet am Donnerstag statt.

Abenteuer mit acht Zylindern.

„Ich bin hier in Zürich zu einer Tagung und merke zu meinem Bedauern, daß ich zwei wichtige Sachen daheim gelassen habe: meine Frau und mein Auto. Seien Sie also bitte so gut und packen Sie die eine in das andere und bringen Sie mir die ganze Bescherung her. Wenn Sie in München nach dem Frühstück wegfahren, können Sie zum Nachmittagskaffee hier sein. Unkosten zu meinen Lasten."

Nun, warum nicht? Zürich ist eine schöne Stadt.

Ich ziehe also den schönen Achtzylinder aus dem Stall, lade die Gnädige hinein und mache mich auf die Reise. Der Himmel ist grau, aber nicht feindselig — niemand ahnt, welche schreckliche Gemeinheit das Schicksal bereithält . . . .

Ach nein, nicht das, was Sie denken! Erwarten Sie weder einen Autounfall noch ein galantes Abenteuer. Für das erste bin ich ein zu vorsichtiger Fahrer, für das zweite ein zu geübter Hausfreund.

Die Geschichte wird ganz anders.

Schon am Ammersee begann es zu regnen, so daß wir das Dach zumachen mußten, und es regnet fröhlich weiter, bis wir zum Bodensee kommen. Unterwegs sind ein paar Straßen aufgerissen, Umleitungen führen über grundlose Feldwege — kurz und schlecht: als wir in Bregenz einfahren, sieht der schöne dunkelblaue Wagen aus, als hätte man ihn von oben bis unten mit Mörtel beworfen. Die Eleganz ist zum Teufel.

Aber vom Arlberg herunter pfeift ein munterer Ostwind, jagt die Wolken auseinander, und während wir zu Mittag essen, wird das schönste Wetter.

„Ich werde den Wagen hier schnell ein bißchen waschen lassen!" sage ich.

„Nein!" sagt die Gnädige, „zum Kaffee müssen wir in Zürich sein." Sie kennt ihren Mann.

Also gut. Mein Wagen ist es ja nicht. Meine Frau ist es übrigens auch nicht. Ich hab' hier nur ein Amt und keine Meinung. Aber wenigstens das Dach klappe ich wieder herunter.

Wir schlängeln uns über den Rhein, durch Sankt Gallen, nach Winterthur. Der Himmel ist wolkenlos, die Straßen sind asphaltiert; Blumenwiesen; freundliche Dörfer in Obstgärten; blanker Sonnenschein — Ordnung und Sauberkeit überall, nur unser Wagen sieht abscheulich aus. Eigentlich (denk' ich im stillen) sollte man als Deutscher im fremden Lande nicht so dreckig daherkommen. Aber zum Kaffee müssen wir in Zürich sein.

Von Winterthur bis Zürich sind es nur noch 24 Kilometer. Die Straße ist wunderbar, ich drehe also die Wasserleitung ordentlich auf und rase vergnügt dahin . . . da tritt das Ereignis ein! In der Gegend des rechten Vorderrades fängt irgendetwas an zu rumpeln!

Gang raus, Bremsen rein. Halt. Aussteigen.

Da haben wir's: die Stoßstange! Jedes bessere Auto hat heute eine Stoßstange, jene meist zwecklose, aber vernickelte Vorrichtung, die quer vor den Rädern angebracht ist und einen allenfallsigen Zusammenprall mildern soll. Die Erschütterung oder weißgott was, hat unsere Stoßstange auf der rechten Seite abgesprengt — nun hängt sie herunter, schleift auf dem Erdboden und wartet auf eine Gelegenheit, unter das Rad zu kommen und ein hübsches kleines Unglück anzustiften.

Ich besehe mir die Sache. Die Schrauben sind zerbrochen. Soll ich hier, eine Viertelstunde vor Zürich, zu reparieren anfangen? Nein. Ich schraube die Stange also auch auf der linken Seite los, und nun liegt das halb vernickelte, halb verrostete, überall aber gänzlich verdreckte Ungeheuer auf der Straße, grinst und läßt sich von der Sonne bescheinen. Ich muß es im Wagen verstauen. Gut. Erst versuche ichs in der Längsrichtung, aber da ragt dieses Scheusal 1½ Meter nach hinten hinaus. Bin ich ein Bauunternehmer, transportiere ich Stangeneisen? Also quer! Ich treibe zwei alte Säcke auf, lege sie zur Schonung auf den Karosserierand, dann jongliere ich den halben Zentner Unglück darüber. So geht es! Es sieht freilich schauderhaft aus. Dreck, Dreck und wieder Dreck. Mein Mantel, meine Hände, der Wagen . . . zum Kaffee müssen wir in Zürich sein. Los!

Wir kommen zwischen die ersten Häuser.

„Welches Hotel sagten Sie, Beste?"

„Baur au Lac in der Talstraße."

So so! Das auch noch! Der Herr Baur au Lac wird sich freuen, wenn wir in unserem Aufzug daherkommen.

Zürich ist eine schöne Stadt. Zürich ist eine alte Stadt. Zürich hat verzweifelt enge Gassen, und natürlich verfahre ich mich darin bis zum Blutschwitzen.

Aber auf einmal: Raum und lichte Weite! Menschen weichen uns aus . . . es lächelt der See und ladet zum Bade . . . Alpen-Quai . . . und . . . oh ihr Götter Griechenlands und du, guter Gottfried Keller! . . . weiß der Teufel, wie es zuging . . . ich bin mitten drin in einem Blumenkorso!

In einem Blumenkorso blitzblanker, feenhaft dekorierter Autos, der sich mit majestätischer Langsamkeit durch die Straßen der Stadt bewegt! Noch heute hab' ich keine Ahnung, wie das kommen konnte. Fest steht jedenfalls, daß rechts und links dicke Menschenmauern waren, und daß mir einfach nichts weiter übrig blieb, als in die Lücke, die von den Blumenwagen bereitwilligst geöffnet wurde, mit einem Stoßgebet hineinzuschlüpfen.

Teurer Leser! Mir das! Mir, der ich immer dafür bin, daß der Deutsche im Ausland möglichst anständig auftritt. Lieber sollte man zu Hause bleiben, wenn man nicht das nötige Geld hat, um tiptop mit Schrankkoffer und so weiter reisen zu können. Und gerade mir passiert es nun, daß ich verschwitzt und beschmiert, in einem bis zur Unkenntlichkeit verdreckten Wagen, mit einer zerbrochenen Eisenstange als Gepäck den Blumenkorso in Zürich mitfahren muß!

Ha — da kommt das Baur au Lac! Glauben Sie, ich hätte, wie ein havariertes Linienschiff, aus der Schlachtreihe ausscheren können? Keine Spur! Das Menschenspalier ist zu dicht, die Schutzleute winken bei jedem Fluchtversuch heftig und energisch ab. Zweimal in einer Stunde bin ich zähneknirschend am Baur au Lac vorübergesegelt, im Zehnkilometertempo, Verzweiflung im Herzen und eine Eisenstange im Wagen. Neben mir fällt die Gnädige aus einer Ohnmacht in die andere; am liebsten möchte sie sich unter den Sitz verkriechen. Sie beschwört mich mit den fürchterlichsten Formeln, doch auszubrechen. Unmöglich! Soll ich ein halbes Dutzend Menschen über den Haufen fahren? Nein, es hilft nichts, ich muß mein beklagenswertes Vaterland weiter repräsentieren. Die Schweizer sind nett: sie werfen Blumensträußchen in unseren sogenannten Wagen und winken freundlich, und ich winke auch, obwohl ich lieber Bomben schmeißen möchte, um eine Bresche zu sprengen.

Aber jedes Leiden hat sein Ende. Der Korso löst sich auf, wir sind frei!

Vor dem Baur au Lac steht Er, um dessenwillen ich den Wagen nicht waschen durfte.

Und er spricht: „Warum seid Ihr eigentlich so unpünktlich? Der Katzensprung von München bis hierher! Aber natürlich, heutzutage haben die Menschen kein Pflichtgefühl mehr; sie bummeln durch die Welt und nehmen keine Rücksicht auf andere. Ich habe allein Kaffee trinken müssen! Ist das eine Art? Und den Wagen habt Ihr mir auch ruiniert, wie ich sehe? Feine Sachen sind das . . .!"

„Sooo??" sagte ich, müde und abgekämpft, und werfe der Gnädigen einen Blick zu, „ja — es ist etwas dazwischen gekommen . . . oder vielmehr, wir sind zwischen etwas gekommen . . . na, es ist ja gleichgültig . . . wo kann man hier baden?"

Kauz.

Kunstverein Karlsruhe.

Die laufende Ausstellung ist vornehmlich dem Gedächtnis Franz Heins gewidmet. Es bestätigt sich aus dem Dargebotenen, das in seiner Entstehungszeit bis in die 80er Jahre zurückreicht, was an dieser Stelle beim Tode des früheren Karlsruher liebenswerten Meisters gesagt worden ist. Franz Hein war mehr dichterischer Schilderer als Maler katexochen, und es ist ja nicht von ungefähr, daß er schriftstellerisch beachtliche Arbeiten neben seinen Bildern einherlaufen ließ. Als Zeitzeugnisse und als Beispiele für den schnellen Wandel der Zeiten sind die ausgestellten Werke und Werkchen in jedem Fall sehr aufschlußreich; auch meldet sich nicht ohne behagliche Freude und stille Genugtuung die Erinnerung, daß man auch anno dazumal „modern" war. Es ergibt sich zum 1000. Mal, daß es modern u. unmodern gar nicht gibt, sondern nur gut und schlecht und daß nicht nur bei Einstein sondern auch beim Beurteilen von Kunstwerken eine unverständliche Relativität obwaltet. Zur verwehten Franz Hein-Zeit, hinter deren Bildern, ich weiß nicht warum, auf einmal der Karl Heilig mit seinen Zwergwurzen hervorlächelte, gehören auch die überlieferungstreuen Karlsruher Künstler Fikentscher und Dussault; sie sind mit mehreren warm und herzlich wirkenden Tafeln vertreten. Weiterhin gehört dazu Otto Feist, der mit zwei prächtig durchmodellierten Tonporträts von seinem Eisentäler Selbst und dem Schauspieler Hugo Höcker beweist, daß man trotz dem Schrei nach künstlerischem Schmiß und großer metaphysischer Geste immerhin etwas eminent Wichtiges, nämlich das Handwerk, gelernt haben muß.

Neue Namen sind uns Alfred Springer mit seinen Lithographien und Albert Bohn, beide von Karlsruhe, mit zwei Monumentalbildern. Springer ist ganz fraglos ein vortrefflicher Zeichner; Werken der vorliegenden technischen Gattung sieht man ohne weiteres eine gewisse Ueberschärfung in der gegenständlichen Darstellung gerne nach. Doch scheinen mir die Illustrationen zu Hermann Hesses Roman „Steppenwolf" das gedanklich erschütternde Problem zu äußerlich und zu stark erotisch betont zu behandeln. Bohn erkennt an dem Babbergismus vorerst nur mal das äußere und nebensächliche Gebaren. Rohe Kraft ist noch lange nicht Kunst. In der Ausstellung sind noch Otto Hainmüller-Innsbruck mit flächig und lichtstark aufgelockerten Landschaften u. Leo Falder mit allzubelasteten Aquarellen vertreten.

Fludribus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Giftmord oder Selbstmord?

Dr. Richter vor dem Bonner Schwurgericht.

B. **Bonn**, 12. Juni.

Heute vormittag begann hier der Giftmordprozeß gegen den 30jährigen Arzt Dr. Richter aus Bingen, der beschuldigt wird, die Krankenpflegerin Käthe Mertens vorsätzlich durch Gift getötet zu haben. Ferner wirft ihm die Anklage vor, in einem Ehescheidungsprozeß der Frau Mertens als Zeuge vorsätzlich einen Meineid geleistet zu haben.

Der Fall, der im Frühjahr dieses Jahres großes Aufsehen erregte, erscheint umso rätselhafter, als die Tatsache des Mordes mit der Person Dr. Richters von seinen Bekannten in keiner Weise in Einklang gebracht werden kann. Man traut dem jungen Arzt, der allgemein als höflicher, liebenswürdiger und entgegenkommender Mensch geschildert wird, dem seine ehemaligen Professoren, seine Freunde und seine Patienten hohes fachliches Können außer seinen rein moralischen Eigenschaften nachrühmen, einfach nicht zu, daß er vorsätzlich einen Giftmord begangen haben soll, trotzdem die Anklage für seine Schuld verschiedene Argumente ins Feld führt. Als besonders belastend wird die Tatsache angesehen, daß man im Körper von Frau Mertens Strophantin fand, das Dr. Richter nachweislich vorher in einer Binger Apotheke gekauft und auch nach seinen Aussagen mit nach Bonn gebracht hat.

Demgegenüber stellt der Angeklagte den Fall so dar, daß er zwar das Strophantin mit nach Bonn gebracht habe, jedoch keineswegs, um damit Frau Mertens zu vergiften. Er habe es vor seiner Abreise aus Bingen in der Apotheke gekauft zur Behandlung einer von ihm für den folgenden Tag bestellten Patientin. Seine Absicht, es noch vorher im Krankenhaus abzugeben, habe er aus Mangel an Zeit nicht mehr durchführen können. So habe er es in seiner Aktentasche mit nach Bonn genommen und später feststellen müssen, daß es ihm abhandengekommen sei. Er habe bei seinem Besuch mit Frau Mertens eine grundsätzliche Aussprache gehabt, in deren Verlauf es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen ihnen kam. Am Abend habe Frau M. plötzlich über Schmerzen geklagt und ihn beschuldigt, er habe sie mittels Pralinen, die er ihr mitgebracht hatte, vergiftet. Auf seine Veranlassung fuhr er dann mit Frau M. zur Klinik, um sie untersuchen zu lassen. Jedoch konnte eine einwandfreie Diagnose nicht gestellt werden, da Frau Mertens sich so gebärdete, daß der Arzt nichts mit ihr anfangen konnte. Daraufhin erfolgte ihre Ueberführung in die Nervenklinik. Hier erfuhr Dr. Richter erst, daß es sehr schlimm um seine Freundin stehe. Er bat noch einmal sie sehen zu dürfen, aber sie war inzwischen verschieden! Im Anschluß daran begab sich Dr. Richter sofort zur Polizei, um den Sachverhalt, vor allem wegen der dauernden Anschuldigungen von Frau Mertens, sie sei von ihm vergiftet worden, klar zu stellen. Am anderen Tage wurde er unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

Dr. Richter erklärt bei seiner Vernehmung, daß er Frau Mertens gelegentlich der Impfung ihres Kindes kennen gelernt habe. Er habe sie später verschiedentlich aufgesucht in ihrer Wohnung in Gegenwart ihres Mannes. Sie habe auch längere Zeit wegen eines Leidens in seiner Behandlung gestanden. Richter gibt zu, Frau Mertens wiederholt besucht zu haben, jedoch habe sie nur freundschaftliche Gefühle für ihn gehabt, da sie in ihm einen Ratgeber gesehen habe. Der Ehescheidungsprozeß sei von Frau Mertens angestrengt worden auf Veranlassung ihrer Geschwister und ihrer Mutter, nachdem ihr Mann verhaftet worden war und seine Verurteilung zu einer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe bevorgestanden habe. Die Ehe wurde am 6. Dezember 1927 geschieden. Es sei ihm bekannt gewesen, daß Frau Mertens damals schon mit einem Staatsanwaltschaftsrat Beziehungen angeknüpft habe. Er habe später auch den Eindruck gehabt, daß Frau Mertens einen anderen Herrn heiraten wollte. Im Juli 1928 habe er die Kosten ihres dreiwöchigen Kuraufenthalts in Kreuznach bezahlt und eine Nachkur in Remagen empfohlen. Eines Tages sei Frau Mertens unerwartet in seiner Sprechstunde erschienen. Als er ihr erzählt habe, daß er eine Klinik errichten wolle und auch schon eine Krankenschwester angenommen habe, sei es zu heftigen Szenen gekommen, in deren Verlauf Frau Mertens mit Selbstmord gedroht und sich — wie der Angeklagte behauptet — so ungebührlich benommen habe, daß er ihr eine Ohrfeige gegeben habe. Er habe sich später wegen der Ohrfeige entschuldigt, aber ihr erklärt, daß er sie nicht in sein Haus aufnehmen könne. Frau Mertens habe trotzdem die Wohnung nicht verlassen, sondern sich entkleidet und sich auf das Sofa gelegt. Ein Abendessen habe sie abgelehnt und wiederum die Absicht geäußert, Selbstmord zu begehen. Am nächsten Morgen sei sie abgereist. Er habe sich in der Folge noch mehrere Male mit Frau Mertens getroffen.

Nach einer Verhandlungspause wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Oeffentlichkeit vorläufig ausgeschlossen.

Nach Ausschluß der Oeffentlichkeit bekundete Krankenschwester Hanni K., von der Frau Mertens angegeben hatte, daß sie als Haushälterin bei Dr. Richter angestellt werden sollte, Frau Mertens sei eines Tages zu ihr gekommen und habe sie gewarnt, nach Bingen zu gehen. Frau Mertens habe gesagt, sie wolle Richter heiraten, andernfalls mache sie sich und ihn kaputt!

Der frühere Ehemann der Frau Mertens,

der dann als Zeuge vernommen wurde, konnte über ehewidrige Beziehungen Richters zu seiner Frau nichts aussagen. Die Krankenschwester Gr. sagte aus, Frau Mertens habe sich nie in einer Form über Dr. Richter geäußert, aus der man auf unerlaubte Beziehungen zwischen beiden habe schließen können.

Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, am Donnerstag Frau Göbelz aus Bonn als Zeugin zu vernehmen, die bekunden soll, daß Frau Mertens kurz vor ihrem Tode ihr erzählt habe,

sie wolle unter keinen Umständen von Dr. Richter lassen,

andernfalls nehme sie sich das Leben. — Die Verteidigung brachte weiter den Brief eines Johann Baumann aus Neustrelitz zur Verlesung, in dem dieser behauptet, Frau Mertens habe ihm auf einer Eisenbahnfahrt erklärt, falls Dr. Richter sie nicht heirate, wolle sie sich das Leben nehmen und zwar werde sie die Sache so anfangen, daß Dr. Richter in den Verdacht des Mordes kommen müsse. Ueber die Vernehmung dieses Zeugen wird in der Donnerstagverhandlung beschlossen werden.

Der Ueberfall auf Curacao.

Holland entsendet Kriegsschiffe.

B. **Amsterdam**, 12. Juni.

Blättermeldungen aus Curaçao besagen, daß die venezuelanischen Insurgenten, die den Ueberfall ausgeführt haben, inzwischen auf 2000 angewachsen sind und sich in der Nähe des venezuelanischen Hafenplatzes Coro, den sie wie gemeldet bereits erfolglos angegriffen haben, verschanzt haben. Der morgen nach Curaçao in See gehende Kreuzer „Hertog Hendrik" wird außer seiner gewöhnlichen Mannschaft für die Landung eine Abteilung Kolonialtruppen zur Verstärkung der Polizeitruppe in Willemstad mit sich führen.

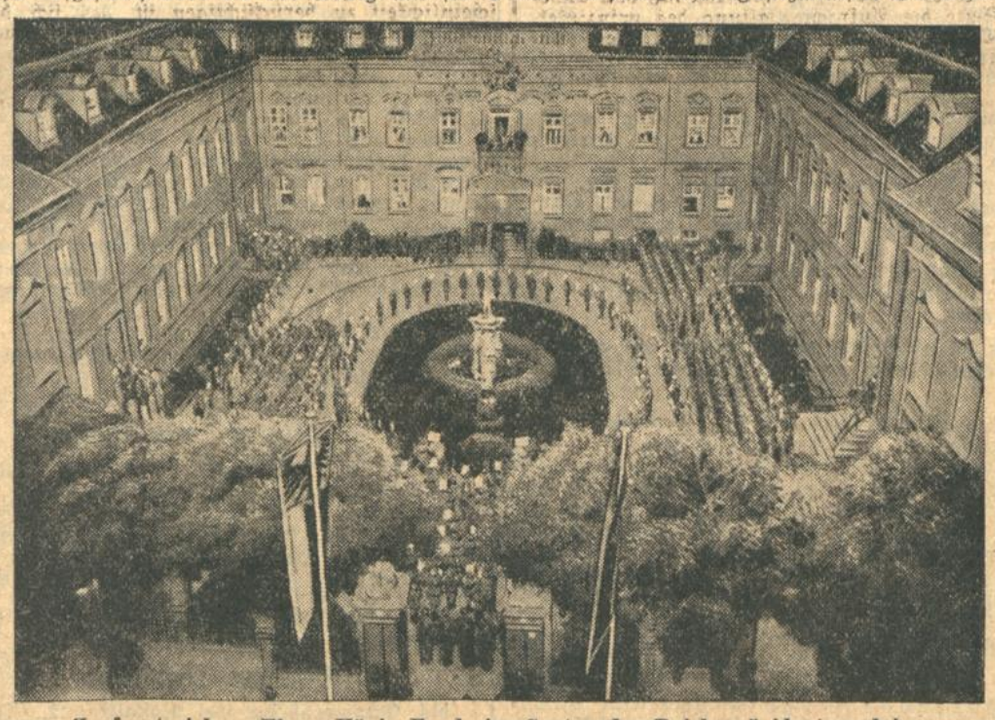
Der Torpedojäger „Kortenaer" ist gestern früh abgefahren. Selten hat die Abfahrt eines Kringsschiffs hier eine so begeisterte Teilnahme im Publikum gefunden wie die heutige. Donnernde Zurufe von Tausenden von Menschen, die sich längs des Hafens aufgestellt hatten, begleiteten die Ausfahrt. Die „Kortenaer" soll am 22. Juni in Curaçao eintreffen. Nach einer Meldung des Amsterdamer Telegraaf hat das Schiff noch nicht genug Kohlen an Bord und muß daher noch eine Kohlenstation anlaufen. Ein weiteres Kriegsschiff, die „Heemskerk", hat den Auftrag erhalten, mit möglichster Schnelligkeit ihren Weg von Bordeaux nach ten Helder, dem holländischen Kriegshafen, fortzusetzen. Auf Curaçao ist sichtlich eine scharfe Telegrammzensur eingeführt worden, so daß im Augenblick keine Neuigkeiten aus Willemstad herauskommen. Einer aus privater Quelle aus Neuyork stammenden Meldung, daß auf Curaçao eine Revolution ausgebrochen sei, wird hier kein Glaube geschenkt.

Die Berliner Königstage.

Der Empfang König Fuads im Rathaus.

TU. **Berlin**, 12. Juni.

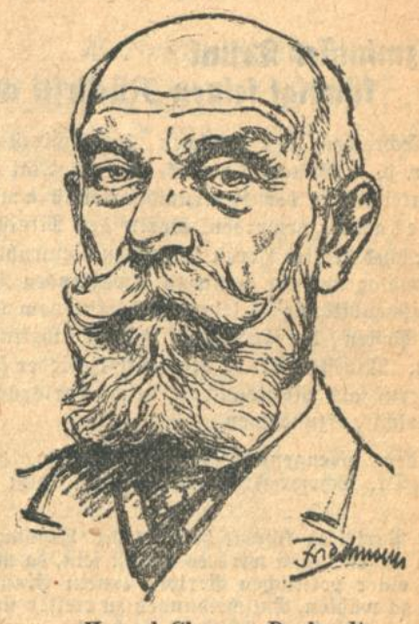
In feierlicher Weise empfing am Mittwoch mittag um 12 Uhr die Stadt Berlin König Fuad. Magistrat und Stadtverordnetenvorstand hatten sich unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Böß an den oberen Enden der Ehrentreppe aufgestellt, über die der König mit seinem ägyptischen Gefolge und dem Ehrendienst das Rathaus betrat. Der König wurde dann in den Stadtverordneten-Sitzungssaal geleitet, wo die eigentlichen Empfangsfeierlichkeiten stattfanden. Das Berliner Sinfonie-Orchester unter Dr. Kunwald trug die Ouvertüre zu der Oper „Oberon" vor, während der Berliner Lehrergesangverein unter Prof. Rüdel den Sängerwahlspruch „Isis und Osiris" von Mozart zu Gehör brachte. Anschließend begrüßte Oberbürgermeister Dr. Böß in längerer Ansprache den König. Es folgte die ägyptische Nationalhymne, ein zweiter Gesangsvortrag des Berliner Lehrergesangvereins und das Vorspiel zur Oper „Lohengrin" durch das Berliner Sinfonie-Orchester. Anschließend wurde eine Reihe neuer Tonfilme vorgeführt. Unter den anwesenden Festgästen bemerkte man Reichswehrminister Groener, den preußischen Justizminister Dr. Schmidt, zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, darunter die Staatssekretäre Dr. Meißner, Steiger und Weismann und die Rektoren aller Berliner Hochschulen.



Zapfenstreich zu Ehren König Fuads im Garten des Reichspräsidentenpalais.

Während des anschließenden Frühstücks brachte Oberbürgermeister Böß einen Trinkspruch auf das Wohl Sr. Majestät König Fuad aus, auf den der König in deutscher Sprache mit bestem Dank für den schönen Empfang und wärmsten Worten für die Blüte der Stadt Berlin erwiderte.

Deutschlands ältester Kolonialpionier gestorben.



Konsul Clemens Denhardt

ist 77 jährig in Bad Sulza gestorben. Denhardt unternahm mit seinem Bruder Gustav in den Jahren 1878—1879 und 1885 Forschungsreisen in Ostafrika. Er kaufte vom Suaheli-Sultan Ahmed das Wituland, das er unter den Schutz des Deutschen Reiches stellte. 1890 erhielt England das Wituland zusammen mit Sansibar in Austausch gegen die Insel Helgoland.

Großfeuer in Mailand.

TU. **Mailand**, 12. Juni.

Gestern abend brach in einer Arbeitsstätte zur Erzeugung von Celluloseartikeln ein Brand aus, der sich bald auf das Gebäude, in dem das Laboratorium untergebracht war, ausdehnte. Aus den Fenstern des Laboratoriums schlugen die Flammen bis zum 4. Stock empor. Die Bewohner des Hauses wurden von einer unbeschreiblichen Panik ergriffen. Die Feuerwehr konnte sie aber alle retten, bis auf die Familie eines Photographen, der im 3. Stockwerk wohnte. Der Photograph, der während des Brandes nach Hause kam, schlug die versperrte Wohnungstür ein und brachte mit Hilfe von Feuerwehrleuten seine Frau und seine drei Kinder unter großer Gefahr aus dem Gebäude. Sie wurden mit schweren Brandwunden ins Spital gebracht, wo zwei Kinder ihren Verletzungen bereits erlegen sind, während die Mutter und ein Kind mit dem Tode ringen. Der Inhaber des Laboratoriums wurde verhaftet.

Eine Oesterreicherin Schönheitskönigin.

WTB. **Galveston**, 11. Juni.

Auf dem hiesigen internationalen Schönheitswettbewerb wurde die Vertreterin Oesterreichs, Lisl Goldarbeiter, als Miß Universum zur Schönheitskönigin gekrönt. Die Oesterreicherin erhielt sechs Stimmen gegen eine, die für die Vertreterin Rumäniens, Frl. Magda Denetrescu, abgegeben wurde. Frl. Goldarbeiter erhält einen Preis von 2000 Dollars in Gold und eine Silberplakette. Der zweite Preis von 1000 Dollars fällt an die Neuyorkerin Irene Ahlberg. Auch die übrigen Preise wurden amerikanischen Vertreterinnen zugesprochen. Heute abend findet ein großes Bankett zu Ehren der neugekrönten internationalen Schönheitskönigin statt, bei dem die Preise überreicht werden. An dem Wettbewerb nahmen Vertreterinnen aller Nationen teil. In engere Konkurrenz kam schließlich eine Gruppe von 11 jungen Mädchen. Der Preis wurde Frl. Goldarbeiter, wie es in dem Urteil der sieben Richter heißt, nicht nur ihrer Schönheit, sondern auch ihrer vornehmen Erscheinung wegen zuerkannt.

Mache Dein Kind zu einem gesunden, kräftigen Menschen! Gib ihm **Kufeke** und frische **Milch!**

Badische Rundschau.

Justizminister Trunk kündigt seinen Rücktritt an.

Ein Schreiben des badischen Justizministers Dr. jur. h. c. Gustav Trunk vom 30. Mai an die Parteileitung der Zentrumspartei ist amtlich bekannt geworden, worin der Minister — angesichts der im Herbst folgenden Neuwahlen zum Landtag und der damit zu erwartenden Regierungsneubildung — seinen Rücktritt vom leitenden Posten der badischen Justizverwaltung mitteilt. Minister Trunk beabsichtigt, wieder seinen Beruf als Rechtsanwalt beim Karlsruher Landgericht aufzunehmen.

In dem obengenannten Schreiben, das Prälat Dr. Schofer-Freiburg empfing, heißt es u. a.:

„Der Parteitag kommt heran; die Landtagswahlen nahen; rasch wird es Herbst sein, da nach Schluß einer politischen Periode erneut Einstellungen zu wählen, Entscheidungen zu treffen sind. Ich war jetzt beinahe 30 Jahre bei der politischen Arbeit; beinahe 20 Jahre hier voran mit in der Organisation und Agitation, seit beinahe 11 Jahren nun als Abgeordneter und Minister. Davon habe ich 19 Jahre Zeit und Kraft meiner Berufsarbeit als Rechtsanwalt abgerungen. Ich hatte nie den Ehrgeiz, weder Absicht noch Streben, ein besonderes politisches Mandat je zu erhalten. Im November 1918, im April 1919 habe ich dem von mir als dringlich und unausweichbar empfundenen Gebot der besonderen Umstände und Zeitverhältnisse nachgegeben. Ich bitte nun, meinen Entschluß entgegenzunehmen und biligen zu wollen, daß ich im Herbst bei der Regierungsneubildung, aus dem dann 11 Jahre verwalteten Amt eines Ministers ausscheide. Ich darf daran nun denken und dazu übergehen, denn die besonderen Umstände, die mich — so von mir subjektiv betrachtet — vor 10 Jahren zur Umstellung zwangen, sind derzeit nun nach meiner Auffassung so wenig mehr vorhanden, daß mir persönliche Freiheit zu freiem Entschluß erlaubt zu sein scheint. Alles liegt heute so, daß ich in absoluter Freiheit handle, durch nichts gedrängt, durch keinerlei Beziehungen zu irgendetwas verursacht, von mir zufolge meiner Ueberlegungen lediglich frei gewollt."

Das Rücktrittsschreiben des Ministers schließt mit einem Hinweis auf die Unabänderlichkeit seines freiwilligen Entschlusses, daß er „weder derzeit das Amt eines Ministers fortsetzen, noch je wieder ein solches übernehmen" werde. Damit steht die politische Laufbahn, die vor nun reichlich 10 Jahren Dr. Gustav Trunk als einen auf dem Gebiete der Rechtspflege unermüdlich und mit Hingabe tätigen Politiker zum Ministersessel führte, nahe vor ihrem Abschluß. Wir dürfen aus diesem Anlaß heute zunächst wiederholen, was wir am Tage des zehnjährigen Ministerjubiläums Trunks sagten, daß seine besonderen und von allen anerkannten Verdienste in der den neuen Verhältnissen umgeformten und angepaßten Gesetzesgrundlage der badischen Rechtspflege deutlich zu erkennen sind. Trunk hat sich ferner um die Neuordnung des Fürsorgeerziehungs- und Gefängniswesens bemüht; er war ebenso im Rahmen des für die Ländervertreter möglichen Einflusses bei der Schaffung des Reichsjustizrechtes neugestaltend beteiligt.

Der Heidelberger Universitätsneubau.

dz. **Heidelberg,** 12. Juni. Wie aus einem von Oberbaurat Koch gehaltenen Vortrag hervorgeht, hat Prof. Grubers neuer Entwurf für das Hörsaalgebäude in letzter Zeit auf Wunsch der Baukommission nochmals einige Aenderungen erfahren. Gruber will an Stelle des sogen. Neuen Kollegienhauses einen großen einheitlichen Bau schaffen, der u. a. einen großen Festsaal für 1300 Personen enthalten soll. Die weiteren neuen Bauten in der Grabengasse und in der Seminarstraße schließen sich derart an, daß sie zusammen mit dem Bau am Ludwigsplatz ein einheitliches Gebäude darstellen, wogegen das bisherige Seminarhaus (akademische Lesehalle) als schöner Barockbau im wesentlichen freistehen soll.

Glockenweihe in Kappelrodeck.

k. **Kappelrodeck,** 12. Juni. Am letzten Sonntag wurde in unserer Gemeinde die Glockenweihe gefeiert. Durch die Bemühungen von Pfarrer Pfändler und Bürgermeister Epple sowie durch die Opferbereitschaft der Einwohner ist es gelungen, die Mittel zur Wiederbeschaffung der in der Kriegszeit verlorenen drei Glocken aufzubringen. Sie wurden in der Grüningerschen Werkstatt in Villingen gegossen und wiegen 65, 15 und 5 Zentner. Das vorhandene Geläute, das aus drei Glocken besteht, ist jetzt wieder ergänzt und wird in den nächsten Tagen in Harmonie erschallen.

Am Samstag wurden die neuen Glocken in feierlichem Zuge abgeholt. Am Sonntag war die kirchliche Weihe, woran die ganze Gemeinde lebhaften Anteil nahm. Mögen sich die vielen guten Wünsche erfüllen, und uns die Glocken Friede und Freude immer verkünden.

Todesfahrt auf dem Motorrad.

Drei weitere Personen verletzt.

dz. **Pforzheim,** 12. Juni. **Der Schlosser Berth fuhr gestern abend mit seinem Motorrad mit Beiwagen von Niefern nach Pforzheim. Infolge des scharfen Fahrttempos verlor er die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Telegraphenmast. Das Motorrad fuhr dann in eine des Wegs kommende Arbeitergruppe hinein und verletzte drei Personen, davon ein Mädchen so schwer, daß es mit einem Beinbruch und inneren Verletzungen ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht werden mußte.** Der schwer verletzte Fahrer starb gestern abend **nach seiner Verbringung ins Pforzheimer Krankenhaus.**

Mit dem Auto in den Bach.

M. **Eisental,** 10. Juni. Einem Reisenden aus Karlsruhe passierte kürzlich, abends, ein bedauerliches Mißgeschick. Als er mit seinem Auto durch den Zinken Müllenbach fuhr, kam ihm ein Fuhrwerk entgegen, das sich gerade auf einer Brücke befand, die ziemlich schmal ist, so daß ein Vorbeikommen unmöglich war. Das Auto konnte nicht mehr rechtzeitig anhalten und fuhr schnurstracks in den Dorfbach, glücklicherweise ohne sich zu überschlagen. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Hilfsbereite Männer brachten den Wagen bald wieder auf die Straße.

Drei Geschwister zählen 253 Jahre.

dz. **Walldorf** (Amt Wiesloch), 11. Juni. Der älteste Bürger unserer Gemeinde, Peter Nauert IV., feiert heute seinen 85. Geburtstag. Er hat noch zwei Schwestern im Alter von 87 und 81 Jahren. Die drei zählen also zusammen 253 Jahre.

Der Sommerautunnel.

Die Arbeiten im Sommerau-Tunnel, die seit rund drei Jahren andauern, werden binnen kurzem abgeschlossen werden. Die umfangreichen und nicht ungefährlichen Maßnahmen bei der Durchprüfung des Tunnelzustandes und die Ausbesserung, die teilweise der Verlegung von Wasseradern über dem Tunnel dienten, wurdn durchgeführt, ohne daß eine Störung des Betriebes eintrat. Ende Juni wird der doppelgleisige Verkehr wieder aufgenommen werden können.

Die Arbeiten an der Schwarzwaldbahnstrecke unterhalb Triberg bis Niederwasser, wo das bergseitige Gleis einem vollständigen Umbau unterzogen wurde und die bisherigen 12-Meter-Schienen gegen solche mit 15 Metern ausgewechselt wurden, sind seit einiger Zeit durchgeführt, worauf die gleichen Arbeiten mit dem talseitigen Gleis begonnen werden.

Güterzugunfall.

dz. **Bruchsal,** 12. Juni. Bei der Blockstelle Ruhstein, zwischen Bruchsal und Heidelsheim, entgleiste gestern Lokomotive und Packwagen eines Güterzuges, wodurch beide Personenzugsgleise auf mehrere Stunden gesperrt wurden. Die Personenzüge beider Richtungen verkehrten zwischen Bruchsal und Heidelsheim über die Güterzugslinie. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Verletzt wurde niemand.

---

dz. **Lichtenau,** 12. Juni. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung mit 29 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen die Summe von 100 000 Rm. zum Bau eines Rathauses, eines Gewerbeschulsaales und einer Kochküche.

dz. **Schriesheim** (bei Heidelberg), 11. Juni. Bürgermeister Georg Rufer, dessen Amtszeit Ende Juli abgelaufen wäre, wurde auf weitere 9 Jaher gewählt.

Die Weinheimer Gattentragödie.

Widersprechende Zeugenaussagen in der Waageschale.

bld. **Mannheim,** 12. Juni. Zur Verhandlung im Totschlagsprozeß gegen die Ehefrau Bär herrschte, wie schon berichtet, der bei Sensationsprozessen übliche starke Andrang. Die Angeklagte, eine Frau mit grauen Haaren und eingefallenem Gesicht, zeigte in der gestrigen Verhandlung nichts von Niedergeschlagenheit, Zerknirschtheit oder Reue. Sie erzählte von öfteren Bedrohungen von ihrem Mann, wobei sie einmal über das Dach zu dem Nachbar geflüchtet sei. Vier Wochen habe sie sich bei ihrem Schwager aufgehalten und sei erst dann wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt. Die fortwährenden Zänkereien veranlaßten sie schließlich, die Ehescheidungsklage einzureichen. Vom Sühnetermin gingen sie aber wieder versöhnt heim, die Kosten der Ehescheidung waren zu hoch.

In der Zeugenvernehmung wird Dr. med. Georg Weismann von Weinheim gehört. Er wurde von der Angeklagten am 3. Februar konsultiert. Sie klagte über ihren Mann, sie lebe in dauernder Angst vor ihm. Die weiteren ersten Zeugen sprachen zuungunsten des Mannes,

er sei oft betrunken und dann ein gefährlicher Mensch gewesen, vor dem die Frau oft flüchten mußte.

Nachmittags wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Es handelt sich um die Feststellung, ob der Getötete dem Trunk ergeben war und ob die Tat als Affekthandlung gedeutet werden könnte. Ein Zeuge bezeichnete den Ehemann als einen „niederträchtigen und versoffenen Menschen". Hierauf kommt die andere Seite der Zeugen an die Reihe, die über den Getöteten günstig aussagen und weniger Günstiges über die Frau vorbringen. Von wesentlicher Bedeutung war das Zeugnis des Rentamtmanns Schweickert, des Vorgesetzten des Getöteten. Er stellt ihm das glänzendste Zeugnis über seine Pflichttreue, seine Tüchtigkeit und seinen Fleiß aus.

Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

In der Verhandlung gestern vormittag kam wiederum eine Reihe von Zeugen zur Vernehmung, die im allgemeinen den Eindruck bestätigten, daß der getötete Bär gern ins Glas schaute und mitunter auch bei fremden Personen ausfällige Redensarten gegen Frau und Stieftochter führte. Einem Zeugen hat er

im Rausch gesagt: „Ueber kurz oder lang werde ich alle zwei totschießen".

Die als Zeugin erschienene Tochter der Angeklagten, die 32jährige Anna Wetzel, bekundete, daß die Ehe zwischen ihrer Mutter und ihrem Stiefvater von dem Augenblick an getrübt war, als Frau Bär auf Anraten ihres Mannes das ihr gehörige Haus verkaufte. Bär sei wiederholt tätlich geworden und habe seine Frau in Abwesenheit der Zeugin einmal derartig geschlagen, daß sie tagelang das Bett hüten mußte. Um weiteren Tätlichkeiten aus dem Wege zu gehen, zogen Mutter und Tochter vom 1. Stock ins Parterre.

Ueber die Vorgänge am Tage der Tat befragt, erklärte die Zeugin, daß sie der Mutter den Rat gegeben habe, sie solle, wenn Bär herunter komme, aus dem Fenster steigen. Dann ging die Zeugin zur Familie Obert. Nach kurzer Zeit sei Frau Bär dort erschienen und habe geklagt: „Ach Gott, ich habe in Notwehr gehandelt." Wie die Zeugin Wetzel weiter mitteilte, hat ihre Mutter lange vor der Tat sich mit Selbstmordgedanken getragen.

Das Urteil ist voraussichtlich erst Donnerstag nachmittag zu erwarten.

Beim Wildern angeschossen.

bld. **Malsch** (bei Ettlingen). 12. Mai. Gestern früh wurde im Forstwald Middelberg bei Moosbronn ein Wilderer namens Karl Dreher von einem Langensteinbacher Jagdaufseher angeschossen. Die Schrotladung ging dem Getroffenen von hinten in den Rücken. Dreher, der 28 Jahre alt ist, konnte sich nur unter größter Mühe nach Hause schleppen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schwere Einbrüche.

bld. **Durmersheim** (bei Rastatt), 12. Juni. Unter Mittag, als die Leute auf dem Felde waren, wurde bei dem hiesigen Einwohner Franz Bastian eingebrochen. Den Tätern fielen 100 ℳ Bargeld in die Hände. Alle Behältnisse waren erbrochen und durchwühlt. Desgleichen wurde auch bei der in der Bahnhofstraße wohnenden Witwe Buchmüller eingebrochen und ihr 135 ℳ Bargeld entwendet.

Großes Vereinsfest in Bohlsbach.

60 Jahre Gesangverein „Eintracht".

nd. **Bohlsbach,** 12. Juni. In diesen Tagen feierte der Gesangverein Eintracht sein 60jähr. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Am Vorabend war Fackelzug und Festbankett. Der Patenverein Windschläg, die „Sängerrunde Ortenberg" und „Frohsinn" Hofweier beteiligten sich und trugen schöne Chöre vor, auch die Musikkapellen von hier und Windschläg erfreuten durch gute Leistungen. Der Dirigent, Hauptlehrer Schlund, sprach über den Wert des deutschen Volksliedes im In- und Ausland. Vorstand Kern, Bürgermeister Lurk, Vorstand Seigel von Windschläg hielten Ansprachen. Sehr nett waren auch turnerische Vorführungen des Turn- und Sportvereins, unter Leitung von Gauvorstand Willy Bahr.

Aus der Chronik des Jubelvereins ist zu entnehmen, daß er im April 1869 von 16 Mitgliedern gegründet wurde, von denen Schmiedmeister Anton Siebert und Straßenwart a. D. Vitalis Latt noch leben. Das älteste Ehrenmitglied (seit 1895) und getreuer Förderer des Vereins ist Eisenbahnoberassistent a. D. Nikolaus Jockerst. Von 37 Mitgliedern, die im Kriege 1914/18 beteiligt waren, blieben 8 auf dem Felde der Ehre. Beim Bankett konnten über 20 Mitgliedern die Ehrennadeln für 25- und 40jährige Zugehörigkeit zum Verein überreicht werden.

Am Sonntag fand ein Festgottesdienst statt mit Predigt des Ortsgeistlichen Alles. Gegen 40 Vereine zogen am Mittag durch den schön geschmückten Ort auf den Festplatz. Nach den Ansprachen wurde die neue Fahne enthüllt.

Am Montag war um 9 Uhr Trauergottesdienst für die gestorbenen und gefallenen Mitglieder. Mittags bewegte sich ein Kinderfestzug nach dem Festzelt. Schulen trugen Volkslieder vor. Bald herrschte fröhliches Treiben unter Alt und Jung.

Tagung der höheren Vermessungs-Beamten Badens.

Am Sonntag tagte in Karlsruhe die aus allen Teilen des Landes sehr gut besuchte Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Vermessungswesen — Landesverein Baden — als Fachorganisation der wissenschaftlich gebildeten Vermessungskundigen Badens. Die Versammlung brachte einen lebhaften Gedankenaustausch zu dem gegenwärtig viel erörterten Thema „Verwaltungsreform". Nach den gutbegründeten Meinungsäußerungen darf als Stellungnahme des Fachvereins zu diesen Fragen folgendes gelten: 1. Die unbedingt notwendige Erhaltung der Selbständigkeit der technischen Beamten unter strikter Ablehnung von irgendwelchen Formen im Aufbau der badischen Verwaltung und ihrer technischen Zweige nach Muster der preußischen Regierungen. 2. Besetzung der technischen Referentenstellen auch bei einer beabsichtigten Organisationsumänderung der oberen technischen Behörden durch Fachleute im besonderen beim Vermessungswesen durch einen Geometer. Als weitere fachliche Frage wurde die Notwendigkeit einer gründlichen Instandsetzung der Grenzvermarkung in vielen Gemeindebezirken des Landes behandelt. Die Dringlichkeit der Sache, um einen völligen Zerfall in letzter Stunde zu verhindern, wurde allseitig anerkannt. Die nachhaltige Förderung der in Baden im Gegensatz zu Bayern, Württemberg und Hessen fast ganz ruhenden Feldbereinigung, welche im Interesse der so notwendigen rationelleren Betriebsgestaltung der Landwirtschaft gefordert werden muß, wurde als eine der wichtigsten Aufgaben stark betont. Dabei ist eine andere Regelung der Kostenfrage, vielleicht in Anlehnung an Bayerns Bestimmungen und eine der Neuzeit entsprechende Aenderung der Gesetzesvorschriften unbedingte Voraussetzung für einen Erfolg. — Lebhaft erörtert wurden die trüben Aussichten für die in den letzten Jahren in den Staatsdienst nur als Angestellte übernommenen jüngeren Geometer. Die Anstellungsverhältnisse im höheren Vermessungsdienst müssen als äußerst ungünstig bezeichnet werden, da Beamte mit 14 Dienstjahren noch auf planmäßige Anstellung warten, ohne daß irgendwelche Möglichkeit dazu auf Jahre hinaus besteht. Die Versammlung betrachtete es daher als ihre Pflicht, die Einführung des sogen. „Numerus clausus" für den Zugang zum Beruf zu fordern, wenn nötig unter Abänderung bestehender Gesetzes- und Verordnungsbestimmungen. Die vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab Einstimmigkeit in der Benennung des Herrn Regierungsbaurats Dr. ing. Merkel in Karlsruhe zum 1. Vorsitzenden und Belassung des seitherigen 2. Vorsitzenden sowie Zuwahl einer Anzahl Herren aus den verschiedenen Landesteilen. Alle Beschlüsse wurden in voller Einmütigkeit gefaßt. Die Tagung zeigte, daß die einheitliche Linie der inneren und äußeren Geschlossenheit in der Standesvertretung durch Zusammenfassung aller wissenschaftlich gebildeten Vermessungskundigen nahezu restlos gefunden ist. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Wertheim a. M. bestimmt.

Kleinkaliberschießen im Brettener Gau.

sn. **Zaisenhausen,** 12. Juni. Der Gau Bretten des Südwestdeutschen Sportverbandes für Kleinkaliberschießen veranstaltete am 9. Juni sein diesjähriges Gauschießen in Zaisenhausen.

Gauwanderpreis (5 Schützen je 3 Schuß liegend, kniend und stehend): 1. Schützenverein Gondelsheim 423 Ringe, 2. Schützenverein Bretten 387 Ringe, 3. Schützenverein Nußbaum 358 Ringe, 4. Schützenverein Bauerbach 350 Ringe.

Einzelschießen (je 5 Schuß liegend, kniend und stehend): 1. Petri-Bretten 153 Ringe, 2. Hofmann-Neibsheim 148, 3. Styble-Gondelsheim 147, 4. Bock-Gondelsheim 143, 5. Schabinger-Gondelsheim 142, 6. Nagel-Diedelsheim 142, 7. Nagel-Sprantal 142, 8. Wächter-Sprantal 140, 9. Wilhelm-Bretten 139, 10. Meyer-Bretten 139 Ringe.

Bei dem angeschlossenen Freundschaftsschießen errang (5 Schuß kniend) Bock (Schützenverein Gondelsheim) mit 56 Ringen den 1. Preis.

= **Jöhlingen,** 7. Juni. Die Vorbereitungen für das diesjährige Gauturnfest des oberen Kraichturngaues, das, wie bekannt, am 13. und 14. Juli 1929 in Jöhlingen stattfindet, sind in vollem Gange. Der Turnverein Jöhlingen verbindet mit diesem Gautreffen das Fest der zweiten Fahnenweihe. In allen genanntem Gau angehörigen Turnvereinen wird schon lange fleißig und energisch geübt, sodaß in turnerischer Hinsicht Hervorragendes geleistet werden dürfte. Am 13. Juli nachmittags wird der Wettkampf der Männer ausgetragen. Abends findet auf dem Festplatz — im herrlichen Wiesentale zwischen Jöhlingen und Wössingen gelegen — ein Festbankett mit reichhaltigem Programm statt. Neben turnerischen Vorführungen, die geboten werden, haben auch die beiden Jöhlinger Gesangvereine und Cäzilienverein ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Am 14. Juli morgens in aller Frühe werden sich die Einzelkämpfer treffen. Da die Konkurrenz sehr groß ist, werden überaus gespannte Kämpfe und sehenswerte turnerische Leistungen zu erwarten sein. Es werden ausgetragen: Zehnkampf für Ober- und Unterstufe, sowie für Jugendliche und Schüler. Vereinsturnen der ca. zwei Dutzend Gauvereine. Daran anschließend ein Gau-Probeturnen für das Damen-Kreisturnfest.

dz. **Untersimonswald,** 10. Juni. Der Musikvereins Untersimonswald konnte in diesen Tagen auf ein 130jähriges Bestehen zurückblicken.

Ihre Maßhemden bestellen Sie für die Sommerreise rechtzeitig bei **Rud. Hugo Dietrich**

Aus der Landeshauptstadt.

Ist Karlsruhe eine kinderreiche Stadt?

Wir halten so etwa die Mitte.

Das Problem der kinderreichen Familie steht heute bei uns in Deutschland naturgemäß im Mittelpunkt volkswirtschaftlichen, wohnungspolitischen Interesses. Denn aus ihm heraus erwachsen zugleich wieder eine ganze Reihe anderer bedeutsamer Probleme, insbesondere sind die Wechselwirkungen zum Wohnungsproblem klar auf der Hand liegend. Einige interessante statistische Zahlen vermitteln hier einen guten Ueberblick. In den 45 deutschen Großstädten gibt es insgesamt 280 000 kinderreiche Familien, das sind solche mit vier oder mehr Kindern unter 18 Jahren. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland in diesen kinderreichen Familien 1 346 000 Kinder gezählt, von denen 70 Prozent unter 18 Jahren waren. In Karlsruhe betrug die Zahl der kinderreichen Familien 2842, das sind 7,7 Prozent der Gesamtfamilienzahl. Mit diesem Verhältnis nimmt Karlsruhe unter den 45 deutschen Großstädten etwa den mittleren Rang ein. Einige haben relativ weit mehr, die Mehrzahl hinwiederum relativ weniger kinderreiche Familien, wie folgende Aufstellung zeigt, bei der die eingeklammerten Zahlen den prozentualen Anteil der kinderreichen Familien in den Familien überhaupt darstellen:

Berlin 35 699 (3,1), Hamburg 12 681 (4,3), Köln 15 400 (8,5), Leipzig 9362 (5,0), München 9713 (5,8), Nürnberg 7034 (6,7), Dortmund 9392 (11,8), Münster 2990 (13,32), Duisburg 8874 (13,5), Essen 15 400 (13,3), Bochum 7914 (16,0), Hindenburg 5575 (19,9), Ludwigshafen 2851 (11,1), Mannheim 5977 (9,5), Kassel 3542 (8,1), Düsseldorf 9184 (8,1), Chemnitz 6624 (7,5), Stuttgart 5484 (6,4), Bremen 4601 (6,0), Frankfurt a. M. 6413 (5,2), Dresden 7369 (4,4), Breslau 10 887 (7,8), Hannover 5023 (4,4), Magdeburg 3669 (4,4), Braunschweig 1542 (3,8).

Der Anteil der kinderreichen Familien an der Gesamtzahl der Familien überhaupt schwankt somit zwischen 20 vom Hundert (Hindenburg) und 3,1 vom Hundert (Berlin), besonders zahlreich finden sich kinderreiche Familien in den westdeutschen Industriestädten mit Köln, Essen und Dortmund an der Spitze. Die meisten kinderreichen Familien gibt es, an der Einwohnerzahl gerechnet in Münster, Düsseldorf, Chemnitz, Mannheim und Breslau. — Wie sehr diese Zahlen mit dem Wohnungsproblem verwachsen sind, ergibt sich aus der betrüblichen Feststellung, daß der Großteil der kinderreichen Familien, nämlich über drei Fünftel in 1 bis 4 räumigen Wohnungen wohnen, wobei die Küche als Wohnraum mitgerechnet wurde. Wohl kaum etwas vermag das Wohnungselend drastischer zu veranschaulichen, als wie diese Zahlen.

*

Todesfall. Unerwartet rasch für seine Angehörigen und seinen ausgedehnten Freundeskreis ist gestern nachmittag der Bauunternehmer Eduard Nagel nach kurzer schwerer Krankheit aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war Teilhaber des bekannten Maurer- und Zimmergeschäftes J. F. Nagel, Sofienstraße 116, und erfreute sich in weiten Kreisen der Stadt großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit. Eduard Nagel gehörte lange Jahre dem Verwaltungsrat der Schützengesellschaft an und erwarb sich hier besonders in seiner eifrigen Tätigkeit als Leiter des Vergnügungsausschusses viele Verdienste. Der Karlsruher Liederkranz verliert in dem Verstorbenen ein das Vereinswesen stets förderndes Mitglied und der Bürgerverein der Weststadt konnte erst vor wenigen Wochen die Verdienste des Verstorbenen während seiner 25-jährigen Zugehörigkeit zu dem Verein durch Ueberreichung eines Ehrendiploms ehren. Vor etwa 14 Tagen wurde Eduard Nagel durch eine schwere Erkrankung auf das Krankenlager geworfen, das er leider nicht mehr verlassen sollte. Er stand im besten Mannesalter von 49 Jahren.

Die zweite juristische Prüfung im Frühjahr 1929.

Auf Grund der im Frühjahr 1929 bestandenen zweiten juristischen Prüfung sind folgende Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt worden:

Dr. Hans Anschütz aus Heidelberg, Dr. Hans Arnold aus Leipzig, Dr. Kurt Bader aus Mannheim, Ludwig Braun aus Saarbrücken, Dr. Erich Emanuel aus Landau, Kurt Emmerich aus Frankfurt a. M., Artur Frank aus Mannheim, Willi Friedmann aus Eppingen, Egon Fritz aus Bühl, Dr. Ernst Haas aus Oppenau, Max Hecht aus Karlsruhe, Josef Hehn aus Lauda, Franz Heizmann aus Karlsruhe, Walter Holdermann aus Mannheim, Dr. Johann Horn aus Busendorf, Max Kamm aus Buchen, Friedrich Kauffmann aus Bensheim, Dr. Rudolf Knauß aus Karlsruhe, Hermann Mack aus Wiesloch, Willy von Mühlenfels aus Wolfenbüttel, Günther Ritzmann aus Karlsruhe, Herbert Rudmann aus Pforzheim, Josef Ruzek aus Karlsruhe, Hans Schneider aus Karlsruhe, Dr. Karl Schneider aus Karlsruhe, Dr. Friedrich Karl Simon aus Stettin, Josef Thomas aus Mannheim, Dr. Willy Uhl aus Freiburg, Hans Veneden aus Luzern, Dr. Friedrich Weidgenannt aus Karlsruhe, Karl Weis aus Mannheim, Edmund Wiedemann aus Rot, Hans Zimmerer aus Karlsruhe.

Schlägerei.

Zwei Zimmerleute und ein Fuhrmann gerieten am Dienstag mittag an dem Neubau, Ecke Ritterstraße und Beiertheimer Allee, mit einander in Streit. Der Fuhrmann wurde dabei von den Zimmerleuten mit einem Prügel, einer Bierflasche und mit Fußtritten auf den Leib traktiert, so daß er am Kopf, im Gesicht und am Körper Beulen davontrug und über heftige Schmerzen im Rücken und Unterleib zu klagen hatte. Er selbst verletzte einen der Zimmerleute durch Schläge mit einem geschlossenen Taschenmesser im Gesicht und machte sich einer Bedrohung insofern schuldig, als er seinen Gegner mit offen stehendem Messer mit Totstechen bedrohte.

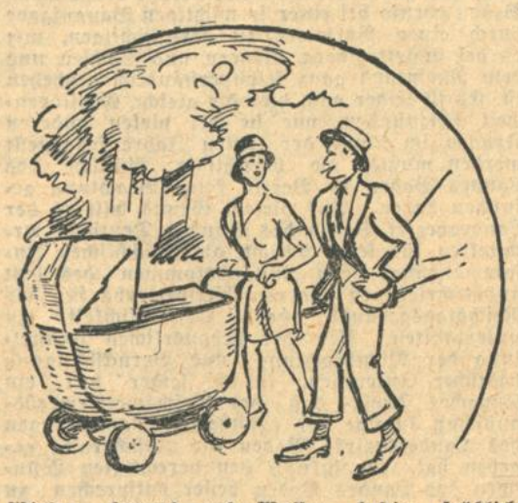
Autounfall eines Karlsruhers.

Dienstag abend stieß auf der Landstraße Ettlingen—Rastatt ein Personenauto mit einem Motorradfahrer zusammen. Das Unglück ist auf das angebliche Versagen der Steuerung beim Auto zurückzuführen. Der Sozius aus Karlsruhe erlitt einen schweren Beinbruch und sonstige Verletzungen. Die beiden Fahrzeuge mußten schwer beschädigt abgeschleppt werden.

Verkehrsunfälle.

Dienstag abend fuhr auf der Landstraße zwischen Durlach und Karlsruhe der Führer eines Motorrades in angetrunkenem Zustand auf ein vor ihm herfahrendes Einspännerfuhrwerk auf. Er kam zu Fall, wobei sein Motorrad erheblichen Schaden litt, während er selbst unverletzt davon kam. — Am Durlacher Tor stießen ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammen, wobei das Fahrrad vollkommen in Trümmer ging und die Radfahrerin sich leicht verletzte. Die Maschine des schuldigen Motorradfahrers, der vor dem Wechsel seiner Fahrtrichtung kein Zeichen gegeben hatte, wurde nur leicht beschädigt, er selbst ging heil aus dem Unfall hervor. — In der Durlacher Allee in Höhe des Meßplatzes ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Personenkraftwagen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Auch in diesem Falle war der Schuldige der Führer des Motorrads, der das Vorfahrtsrecht nicht beachtete.

Rein theoretisch beginnt er zwar schon mitten im März, aber o weh, das was uns dieses Jahr der März bescherte, verdient diesen Namen wirklich nicht, noch weniger der April, der uns in so ärgerlicher Weise mit Regen und Schnee zu schikanieren für gut fand. Selbst der Mai, gewiß, wir hatten ein paar wunderschöne Maifrühlingstage, aber dahinter kam dann wieder so eine Art Vorfrühling, daß man darüber fast den ganzen Wonnemond vergaß. Und nun stehen wir schon im Juni, weise und kluge Männer erzählen uns, daß nun schon bald der Sommer beginne, da wird es Zeit, daß auch der Frühling mal richtig anfängt. Und siehe er ist da! Lachende Sonne, leichter Wind dazwischen, weiße Wölkchen und jene große Sehnsucht in den Menschen, rauszukommen aus ihren Häusern und Straßen und Stuben. Heraus in die Wälder und



Wiesen, heraus ans Wasser, lustig, fröhlich, geruhsam genießend, wie jeder sich gerne des Frühlings freut.

Mit Sang und Klang ziehen die Wandervögel hinaus. Ins herrliche Albtal hinein mit seiner erfrischenden herben Luft, in die Schwarzwaldberge, hinaus auf die Walz. Wie herrlich lagert es sich nach anstrengendem Marsch. Den Rucksack ins Gras, gevespert, hei, wie schmeckt das frische Wasser im Wildbach. Die Gitarre zur Hand, lustige deutsche Lieder ertönen, Lachen und Scherzen, dann frisch auf, weiter, Herrgott, ist das Wandern doch schön!

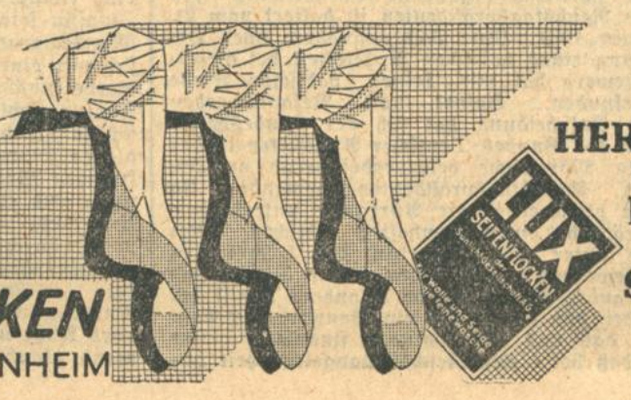
Wenn glühende Sonne vom Himmel brennt, in den Stuben ist's heiß zum Ersticken, hinaus ihr Buben und Mädels ins Wasser! Rasch rübek mit der Bahn nach Maxau, rein in die erfrischende Flut. Geschwommen nach Herzenslust, in die Sonne dann und sich braun brennen lassen, gesund ist das, gibt frischen Mut für eine ganze lange Woche wieder. Hurra, da drüben ein Dampfer, mächtige Wellen schiebt er vor sich her, neugierig lugen seine Insassen herüber, ein wenig neidisch wohl auch, ja uns geht's gut, wir freuen uns, sind lustige Schwimmer, Gut Naß! Auch klein Bubi soll raus an die frische Luft, soll nicht in der Stube hocken, wenn draußen die Sonne scheint. Nein, auch nicht auf der Straße spielen, Kinder gehören nicht auf die Straße, wozu haben wir denn unseren herrlichen Stadtgarten? Da kann man sandeln und schaukeln und herumtoben mit all den anderen kleinen Bubis und Mädis. Und wenn man genug hat und ein bißchen müde ist, dann geht man schön brav spazieren und macht Besuch bei den lieben Tierchen, zu den kleinen drolligen Bärchen kann man gehen oder zu den komischen Seehunden und den wilden Löwen. Am schönsten aber ist's doch bei den Entchen und Schwänchen, die so schön schwimmen können und so lieb ihr Futter fressen, auch ganz winzige Brosämchen finden sie noch. Wack—wack—wack! Stolz und glücklich schreitet der junge Ehemann durch die Welt. Nur ein kleiner Sonntagsnachmittagsspaziergang, durch den Hardtwald, zum Schützenhaus hinaus, neben sich sein Frauchen, und ihr entzückendes süßes Mädele dabei, heut' ist Sonntag, keine Arbeit, keine Sorgen, nichts als reine helle Freude. Viele Freunde und Bekannte grüßen, klein Röschen wird gebührend bewundert, was für ein reizendes Kindchen!, stolz lächelt der Vater, die junge Mutter strahlt, Frau Sonne lacht dazu, es ist ja ein wunderschöner, echter Frühlingstag.

Und es geschieht im Frühling allzumeist, daß in den jungen Menschenkindern die Liebe erwacht. Kennen tun sie sich eigentlich schon lang, schon vom Winter her, aus der Tanzstund, aber jetzt, mit einem Male, jetzt wissen sie, daß sie sich gern haben. Und im Frühling, in diesen wunderschönen, warmen, weichen Frühlingstagen, da wird's so leicht, das einander zu sagen, da geht's sich so schön zu Zweien durch Wald und Flur, viele blühende Lindenbäume erhalten seltsame Zeichen, viele kleine Bänke bekommen Namen, hoch droben im Geäst sitzt ein kleiner Fink, der singt nicht und zwitschert nicht, ist mucksmäuschenstill, sieht zu, wie da drunten zwei Menschenkinder sitzen, sich zarte, leise Liebesworte zuflüstern, sich küssen und kosen. Manch Ringlein ward geschmiedet auf so einer kleinen und verschwiegenen Bank. Weil zwei sich lieb hatten. Und weil es gerade Frühling war.

Es ist jedes Jahr dasselbe mit diesem Frühling. Wie lange läßt er uns warten, bis er so richtig da ist. Und kaum ist er da, will er schon

wieder weg. Aber wir lassen ihn nicht. Mag auch der Kalender, dieser törichte und eigensinnige Kalender, der uns erzählt, es sei schon Frühling, wenn draußen noch die weißen Schneeflocken fliegen, mag dieser Kalender auch behaupten, der Frühling sei bald vorbei. Wir halten ihn fest, wir lassen uns nicht um die schönste aller Jahreszeiten betrügen, Frühling bleib' doch noch ein wenig!

Strumpf-Fabrikanten und Strumpf-Geschäfte raten Ihnen:
Waschen Sie kunstseidene Strümpfe mit den milden
LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM



BEMBERG
Seidenerzeuger
HERMANN METZGER
Strumpffabrikant in Chemnitz
BRINITZER
das grosse Hamburger Strumpfhaus
STRUMPF-EULITZ
das grosse Leipziger Kaufhaus
LX 319-19

Urlaub — Erholung.

Von
Sportlehrer VDS. **Erwin Kühler.**

Die Urlaubs- und Erholungszeit ist in vollem Gang. Jeder Berufstätige, der ein Jahr lang seine Pflichten erfüllt hat, sehnt sich hinaus ins Freie, in die Einsamkeit der Berge, nach des Meeres Unendlichkeit, oder in die schattigen Wälder, um in Licht, Luft und Sonne Leib und Seele zu kräftigen und zu stärken für die neue Arbeit, die gerade in der heutigen Hast der Zeit gestählte und widerstandsfähige Nerven beansprucht.

Es ist eine Sehnsucht der Menschheit, gesund und leistungsfähig zu sein. Aber wie unendlich groß ist die Zahl derjenigen, die in gleichgültiger Weise ihren Körper vernachlässigen und schädigen, die nach ihrer Berufsarbeit nicht dem Körper sein Recht gönnen. Und dann wundern sie sich, wenn ein körperlicher Verfall eintritt oder sich allerlei Krankheitserscheinungen einstellen.

Darum ist es eine unerläßliche Pflicht, daß die Urlaubszeit eine Zeit der Erholung und Stärkung ist. Nicht nur genügend Schlaf, gutes Essen und Spaziergänge in frischer Luft können dazu beitragen, sondern eine ausgiebige körperliche Betätigung. Es gibt der Möglichkeiten ja so viele, sich in der Natur mit Leibesübungen zu beschäftigen. Schon am frühen Morgen kann man nach dem Aufstehen mit einigen gymnastischen Uebungen beginnen. Dann geht es nach dem Morgenkaffee hinaus ins Freie. Da kann sich jeder nach seiner Eigenart betätigen. Wie schön ist eine Wanderfahrt über Berg und durch Tal mit einer Rast am stillen Waldesrand. Oder ein Aufenthalt am Strande des Meeres; — wie unendlich groß sind hier die Möglichkeiten, sich in den Leibesübungen zu betätigen. Man schwimmt hinaus in die Brandung, betreibt eine vielseitige Gymnastik mit Medizinbällen, Eisenkugeln, Stäben, oder macht einen Lauf am Meeresrand durch den hellen, weichen Sand. Andere wiederum werden mehr Neigung empfinden, sich in ein Ruder- oder Paddelboot zu setzen, um die schönen deutschen Flüsse und Städte kennenzulernen.

Groß sind die Segnungen solcher Betätigungen. Alle, die schon einmal Leibesübungen getrieben haben, wissen von der heilenden Wirkung. Diese Erfahrungen sollten sich alle zu Nutzen machen und während der Urlaubstage eine möglichst vielseitige körperliche Betätigung suchen. Hat man erst den Nutzen solcher Tätigkeit erkannt, so wird man auch über die Dauer seines Urlaubs hinaus Leibesübungen treiben. Lebenslust wird man auch hineintragen in seine Arbeit, in die harte, aufreibende Zeit. Man kann nicht mehr sein ohne diese bisher ungekannte Freude.

Kirche und Versailles.

Zur zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles erläßt der Deutsche Evangelische Kirchen-Ausschuß eine Kundgebung und gibt den Landeskirchen die Anregung, diesen Tag als Trauertag zu begehen. Die Kundgebung hat folgenden Wortlaut:

Mit dem gesamten deutschen Volk gedenkt der Deutsche Evangelische Kirchen-Ausschuß als die berufene Vertretung des Bundes der deutschen Landeskirchen in Trauer der zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles. Unermeßliche politische und wirtschaftliche Verluste und Schädigungen sind dem deutschen Volk in allen seinen Ständen auferlegt. Unübersehbar und noch schmerzlicher sind die dauernden seelischen und sittlichen Wirkungen. Die durch die ungeheuerlich finanzielle Belastung hervorgerufene Not und Verarmung mußte eine tiefe Erbitterung auslösen. Der Glaube an menschliche und selbst an göttliche Gerechtigkeit ist bei vielen ins Wanken gekommen. Die sittlichen Grundlagen des Volks- und Völkerlebens sind erschüttert. In dem Diktat von Versailles und noch mehr in der Mantelnote werden die Deutschen zu Kriegsverbrechern gestempelt. Mit verbrecherischer Absichtlichkeit sollen sie den Krieg hervorgerufen, in verbrecherischer Weise ihn geführt haben. Das bleibt für das deutsche Volk unerträglich. Um seiner Ehre und der Wahrheit willen kann es sich niemals dabei beruhigen, daß es für alle Zeiten mit einem solchen Makel gebrandmarkt sein soll. Mit allem Gerechtdenkenden und sittlich Empfindenden hält der Kirchenausschuß das Erzwingen eines Schuldbekenntnisses durch äußere Gewalt für verwerflich.

Auch der Fortsetzungsausschuß der Weltkonferenz für praktisches Christentum hat bei seiner Tagung in Bern 1926 ein erzwungenes Schuldbekenntnis für moralisch wertlos und religiös kraftlos erklärt. Ueberzeugt, daß bei einer unparteiischen Untersuchung das deutsche Volk gerechtfertigt werden wird, unterstützt der Kirchenausschuß nach wie vor ausdrücklich die Forderung einer restlosen Aufklärung der wahren Kriegsursachen, wie dies auch vom Stockholmer Fortsetzungsausschuß verlangt ist. Er stellt fest, daß schon jetzt die Wahrheit hierüber auch außerhalb Deutschlands sich durchsetzt. Der Wahrheits- und Gerechtigkeitssinn in allen Völkern und Kirchen muß dafür eintreten, daß die im Diktat von Versailles und in der Mantelnote ausgesprochene Belastung des deutschen Volkes mit der Kriegsschuld baldigst beseitigt wird. Nur so können die Beziehungen zwischen den Völkern entgiftet werden.

Der Kirchen-Ausschuß hält es für erwünscht, daß in den evangelischen Landeskirchen der 28. Juni 1929 als Trauertag begangen wird.

Diebstähle.

In der Nacht zum Dienstag brach ein bis jetzt noch unbekannter Täter in das Ecke Rüppurrer- und Nebeniusstraße gelegene Verkaufshäuschen ein und entwendete Lebensmittel und Zigaretten im Wert von ungefähr 55 Mark. — Von der Eingangstüre der Gewerbeschule in der Adlerstraße wurde ein Briefkastendeckel aus Messing im Wert von etwa 20 Mark von unbekanntem Täter gelöst und entwendet. — Einem Kaufmann wurde am Montag aus seinem vor einem Kaffee in der Altstadt aufgestellten Personenkraftwagen die elektrische Batterie im Wert von etwa 60 Mark gestohlen. — Aus einer Ecke Rintheimer- und Mannheimerstraße gelegenen Bauhütte kam in der Nacht zum Montag Straßenbaugeräte im Wert von etwa 20 Mark abhanden.

*

Hundesteuer. Wer die rechtzeitige Steueranmeldung unterläßt, hat empfindliche Geldstrafen zu gewärtigen. Es darf also in keinem Fall die Steueranmeldung deshalb unterbleiben, weil der Steuerpflichtige seiner Zahlungspflicht nicht rechtzeitig nachkommen kann.

Kindertransporte. Am Freitag, den 14. d. M., nachmittags 17,33 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in Langenbrand und am gleichen Tage um 15.52 Uhr die in Steinabad untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Kurzeit hierher zurück. Am Dienstag, den 18. d. M., abends 19,58 Uhr, treffen die zurzeit in Friedenweiler untergebrachten Kinder hier ein.

Bücherschau.

„Motor und Sport" Nr. 22. Ins Tal der weißen Kohle führt Sie eine überaus anschauliche Schilderung und eine Anzahl gutgelungener Photowiedergaben. Mit der Vogelperspektive, dem Sport der Woche, einem Terminkalender wird der glücklich zusammengestellte, vielseitige Text eingeleitet. — Wie gern würde sich mancher ein Kraftfahrzeug anschaffen, wüßte er nur genau, wie hoch sich die Unterhaltungskosten belaufen! Die Abhandlung „Was kostet ein Kilometer", befaßt sich mit dieser wichtigen Frage. Sehr aktuell sind die technischen Artikel „Das Vorfahrtrecht in der Straße" und „Straßensperrungen". Sie werden dem Fahrer viel Aerger und Enttäuschungen ersparen. Etwas Neues im „Motor und Sport" stellt die Bilderseite aus der Gesellschaft dar. Einige Seiten sind der Dame gewidmet, welche insbesondere die reizende Plauderei „Achtung! Dame am Steuer!" beifällig begrüßen wird. Schließlich soll auf den Ratgeber für Touristik besonders hingewiesen sein. Mit dieser neuen Rubrik schafft sich dieses beliebte Blatt immer mehr neue Freunde. Heftpreis 60 Rpf.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Die Direktion teilt uns mit, daß am kommenden Samstag, 15. Juni, die beiden Sensations-Gastspiele Celly de Rheidt sowie Enoch Light ihr Ende erreichen. Wer die beiden Größten der Größten mit ihrer Künstlerschar noch nicht gesehen bzw. gehört hat, versäume die wenigen noch verbleibenden Tage nicht, das Colosseum zu besuchen. Am Sonntag, 16. Juni, geht als letztes Gastspiel dieser Saison die große Revue: „Engel auf Urlaub", ein lustiges Bilderbuch für Jung und alt von 20 Seiten über die Bretter. Entzückende Bilder von lieblicher Musik begleitet, ziehen auf der Bühne vorüber, ein Bild schöner wie das andere, ein Bilderbuch im wahrsten Sinne des Wortes. Die Kostüme und Dekorationen sind von Künstlerhand entworfen und in den bedeutendsten Ateliers in Berlin hergestellt. Vergessen Sie deshalb nicht auch dieses letzte Programm zu besuchen, denn die Zeit ist kurz und am 30. Juni schließt das Colosseum seine Pforten.

Bayerischer Abend im Männerturnverein. Der Verein ladet die Mitglieder zu einem Bayerischen Abend am 15. Juni, abends 8½ Uhr, im Festsaal zu den „Drei Linden", Mühlburg, Haltestelle Philippstraße, ein, an welchem Wanderwart Rudolf, an Hand von zahlreichen Lichtbildern, einen Vortrag über die diesjährige achttägige Pfingstturnfahrt in Bayerns schöne Berge halten wird. Weiterhin werden bayerische Volkstänze, Lieder, Zitherspiel (Illichs Zitherquartett) und entsprechende Musikstücke des Vereinsorchesters den Abend ausfüllen. Das Programm verspricht für die Besucher des Abends einige genußreiche und frohe Stunden. Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 11. Juni: Frieda Gaspar, 41 Jahre alt, Ehefrau von Julius Gaspar, Konfektmeister. Beerdigung am 13. Juni, 15 Uhr. Maria Lebert, 50 Jahre alt, ledig, Diakonisse. Beerdigung am 14. Juni, 14 Uhr. Jakob Grether, 50 Jahre alt, Ehem., Hilfsarbeiter (Teutschneureut). — 12. Juni: Katharina Rebholz, 38 Jahre alt, Ehefrau von Joh. Gg. Rebholz, Kfm. Beerdigung am 14. Juni, 14.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Von Spanien hat ein Teiltief mit nordöstlichem Kurs bereits Frankreich erreicht, während das gestern zentral über Mitteleuropa gelegene Hochdruckgebiet nach Osten weitergezogen ist. Die Druckverteilung hat sich damit wiederum zu einer ausgeprägten Gewitterlage entwickelt.

Wetteraussichten für Donnerstag, 13. Juni: Verbreitete Gewitter.

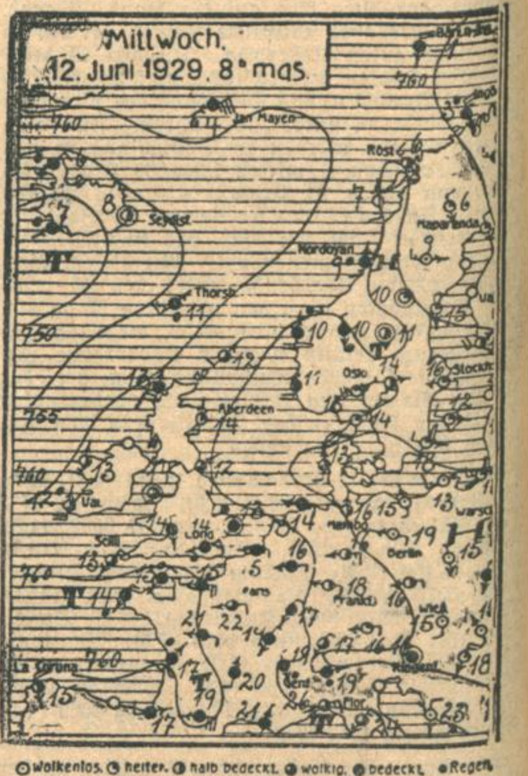
Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Vorübergehend kühler, Schauerneigung, später wieder aufheiternd.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	765.6	14	18	12	O	steif	heiter	—	—
Karlsr.	120	765.3	17	24	14	ONO	leicht	wolkig	—	—
Baden	213	764.8	16	25	12	SW	leicht	wolkig	—	—
St.Blas	780	—	15	21	11	W	leicht	wolkig	—	—
Badw.	420	764.1	18	24	16	NW	leicht	wolkig	—	—
Feldb.*	1493	643.0	19	13	10	SO	leicht	bedeckt	—	

*) Luftdruck örtlich.



○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halb bedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, △ Graupeln, ≡ Nebel, ⌈ Gewitter, ◎ Windstille, ○— sehr leichter Ost, mässiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 12. Juni: 195 cm; 11. Juni: 181 cm.
Schusterinsel, 12. Juni: 263 cm; 11. Juni: 257 cm.
Kehl, 12. Juni: 380 cm; 11. Juni: 365 cm.
Maxau, 12. Juni: 557 cm; 11. Juni: 561 cm; mittags 12 Uhr: 559 cm; abends 6 Uhr: 557 cm.
Mannheim, 12. Juni: 470 cm; 11. Juni: 472 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die diesjährige Strumpfrechnung! Wenn die Hausfrau einmal ausrechnen würde, wieviel Geld sie im Jahr insgesamt nur für ihre Strümpfe ausgibt — sie würde diese Summe selbst kaum für möglich halten. Dabei könnte gerade an Strümpfen so viel gespart werden, wenn sie nur richtig behandelt würden. Nicht alle Frauen wissen, daß häufiges Waschen notwendig ist, da die Schweißabsonderungen den Baden mehr zermürben, als starke Benutzung. Und dann natürlich richtiges Waschen: vor allem scharfe Waschmittel vermeiden. Schnelles Durchdrücken in lauwarmem Schaum der Lux-Seifenflocken der Sunlicht-Gesellschaft, Mannheim, entfernt alle Schmutz- und Schweißabsonderungen; Gewebe und Farben werden geschont und die Strümpfe behalten ihren zarten Glanz und ihre weiche Griffigkeit. Diese einfache und vor allem schonende Waschmethode erspart jährlich viel Geld.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 13. Juni.

Bad. Landestheater: 7½—10 Uhr: Peripherie.
Bad. Hochschule für Musik (Kriegsstraße 166): 8 Uhr: Oeffentliches Prüfungskonzert — Kammermusikabend.
Colosseum: abends 8 Uhr: Gastspiel Celly de Rheidt, Enoch Light.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Der Grenzjäger.
Residenz-Lichtspiele: Der König von Soho.
Kaffee Odeon: nachmittags und abends: Gastspiel der lustigen Landsknechte zur Laute.
Handelskammersaal: 8 Uhr: Vortrag Isa Spring über: „Der Schicksalswert deutscher Namen.
Restaurant Keglerheim: 8 Uhr: Garten-Konzert.

Der Architektentag.

Badens Architekten und der Reichstagswettbewerb.

Am 15. und 16. ds. Mts. tagen in Mannheim die badischen Architekten. Auf dieser Tagung wird auch eine Frage zur Sprache kommen, die seinerzeit, wie bereits berichtet, in badischen Architektenkreisen lebhaftes Aufsehen und berechtigte Entrüstung erregte: Die Benachteiligung der badischen Architekten bei dem Wettbewerb für den neuen Reichstagsentwurf zu Berlin. Der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten teilt uns dazu mit:

Vor zwei Jahren fand für eine Erweiterung des Reichstagsgebäudes ein Wettbewerb unter deutschen Architekten statt. Schon bei der Ausschreibung des Wettbewerbs wurde darauf hingewiesen, daß es verkehrt sei, auf einen zufällig begrenzten Bauplatz seitlich des Reichstagsplatzes nach augenblicklichen Bedürfnissen einen Bau für Bücherei und andere Räume des Reichstags zu planen, ohne auf die städtebauliche Aufgabe der Gestaltung des Platzes der Republik (Königsplatz) Rücksicht zu nehmen. Das Ergebnis des Wettbewerbs konnte deshalb nicht befriedigen. Das Preisgericht bestätigte die vorher von der Oeffentlichkeit geübte Kritik durch Ankauf von Entwürfen, die sich den Bedingungen des Wettbewerbs nicht gefügt hatten.

Neuerdings ist nun ein Wettbewerb ausgeschrieben worden auf der Grundlage eines neuen Programms für die Erweiterung des Reichstagsgebäudes und unter Einbeziehung der Gestaltung des Platzes der Republik. Die neugestellte Aufgabe ist bedeutend genug, um wieder die gesamte deutsche Architektenschaft aufzurufen, sich an dieser gesamtdeutschen Aufgabe zu erproben, denn es handelt sich um die Gestaltung des repräsentativsten Platzes des neuen Reiches. Man hat aber ein anderes Verfahren eingeschlagen. Man betrachtet den neuen Wettbewerb als eine Fortsetzung des ersten und zieht außer den Preisträgern des ersten Wettbewerbs nur noch acht namhafte Architekten Deutschlands zur weiteren Bearbeitung dieser Aufgabe zu. Dieses Verfahren ist außergewöhnlich, denn es handelt sich durch die Einbeziehung der Gestaltung des Platzes der Republik in die Bearbeitung um eine grundlegende neue Aufgabe. Die Beschränkung des Wettbewerbs auf eine sehr beschränkte Anzahl von Architekten Deutschlands ist deshalb aufs tiefste zu bedauern. Außer den Preisträgern im ersten Wettbewerb sind unter anderem zwei Herren aus Berlin, zwei Herren aus dem Rheinland und je einer aus Württemberg, Bayern und Sachsein eingeladen worden. Die Auswahl muß uns in Baden deshalb besonders berühren, da auch dieses Mal wie früher schon häufig aus Baden niemand zur Teilnahme aufgefordert wurde.

Die schriftlich ergangene Entscheidung des Herrn Reichstagspräsidenten ist datiert vom 21. Februar 1929. Eine Fühlungnahme über Benennung eines badischen Architekten bei diesem Wettbewerb hat mit keiner badischen Stelle stattgefunden. Sofort nach Bekanntwerden dieser Entscheidung hat sich der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten in der ersten Märzwoche beschwerdeführend an den Herrn Reichstagspräsidenten gewandt. Es wurde gleichzeitig die Anregung unterbreitet, nachträglich einen namhaften badischen Architekten unter die Bewerber des beschränkten Wettbewerbes aufzunehmen. Der Standpunkt des Landes Baden wurde besonders damit begründet, daß es sich um ein Bauvorhaben handelt, das aus Reichsmitteln finanziert wird und daß bei dieser Reichsbauangelegenheit den Architekten des Landes Baden dieselben Rechte einzuräumen sind, wie den Vertretern der Länder Württemberg, Bayern und Sachsen. Der Herr Reichstagspräsident hat die Wünsche der badischen Architektenschaft mit dem Schreiben vom 8. März abgelehnt. Der Landesbezirk Baden hat daraufhin den weiteren Versuch durch den Vorsitzenden des Reichswettbewerbes-Ausschusses gemacht, durch mündliche und schriftliche Verhandlungen diesen ablehnenden Bescheid des Herrn Reichstags-Präsidenten aufzuheben. Auch diese Bemühungen sind ergebnislos verlaufen. Die badische Architektenschaft ist damit endgültig von dem Preisausschreiben für die Bauerweiterung des Hauses für die deutsche Volksvertretung und des dazu gehörigen Platzes ausgeschlossen.

Der geschilderte Verlauf der Verhandlung zeigt wieder, daß in Berlin niemand daran gedacht hat, die namhaften Architekten des Landes Baden ebenso bei einer so wichtigen Bauaufgabe durch einen Vertreter zu berücksichtigen, wie es bei Württemberg, Bayern und Sachsen und dem Rheinland ganz selbstverständlich geschehen ist. Es ist leider auch hier die gleiche Gepflogenheit festzustellen, wie sie bei vielen anderen Fragen im Laufe der letzten Jahre festgestellt werden mußte, wo berechtigte Wünsche des Landes Baden in Berlin keine Beachtung gefunden haben. Aus diesem Grund hält es der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten für seine Pflicht, die tatsächlichen Zusammenhänge beim Zustandekommen des jetzt ausgeschriebenen engeren Wettbewerbs für das Reichstagsgebäude der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Bei der bedauerlichen Feststellung der Nichtbeachtung und Berücksichtigung badischer Interessen, ist es leider nur ein schwacher Trost, daß der Reichswettbewerbsausschuß infolge der ernsthaften Vorstellungen des Landesbezirks Baden die Zusicherung gegeben hat, in Zukunft den berechtigten Wünschen des Landes Baden besser entsprechen zu wollen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Peripherie. — Schauspiel von František Langer.

Ein junger Mensch steigt an einer Vorstadtstation aus. Er kommt aus dem Gefängnis, wo er — nur mitgegangen, aber allein gefangen — eine kleine Strafe absitzen mußte. Als neue Insassin seines alten Hinterzimmers in der Mietskaserne findet er ein junges Mädel, das sich mit einem mehr schlechten als rechten Gewerbe ernährt. Das Wissen darum geniert den Franzi nicht besonders und hindert ihn nicht, sich in die hübsche Anna zu verlieben. Aber als er unvorbereitet in ihren Armen einen fremden Mann überrascht, verliert er die Besinnung und erschlägt ihn in jäher Wut. Es gelingt ihm, den Totschlag zu vertuschen; ja, noch mehr: durch ihn erlangt er wieder die Mittel zu anständigem Erwerb für sich und das Mädel ... Jedoch — der Tote gönnt ihm keine Ruhe: unwiderstehlich drängt sich ihm die Tat vors Auge und auf die Lippe. Da sie ihm niemand glaubt, beginnt er ein eitles Fangballspiel mit seinem Kopf, schreit zuletzt sein Verbrechen hinaus und — stellt sich der Polizei. Da aber die Akten über den Fall geschlossen sind, existiert er auch für die offizielle Justiz nicht mehr; der Herr Kommissar wirft den aufdringlichen Kerl mit seiner lästigen Selbstbezichtigung hinaus. Nun wird aus dem Spiel des eitlen Hirns die Angst des verstrickten Herzens, das sich nach Erleichterung, nach Sühne und Befreiung sehnt. Ein alter entamteter Richter, dessen Bekanntschaft er einmal machte und dessen Rat er nun sucht, entdeckt ihm, daß Anna, um deretwillen er schuldig wurde, ihm nicht die Treue hielt. Er will sie töten, aber der Richter hält den Unglücklichen zurück und beruhigt sein verstörtes Gewissen. Denn seine Schuld fände ihre Sühne in der Liebe, aus der sie geflossen, wenn sich diese zu jedem Opfer fähige Liebe weiter bewähre an seinem Mädchen, die von seiner Hand den Tod zu empfangen jederzeit bereit sei.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Aktienaustausch Siemens & Halske — Siemens Brothers.

Wie die Verwaltung der Siemens u. Halske A.-G. mitteilt, haben die schwebenden Verhandlungen zwischen der Siemens u. Halske A.-G. und Siemens Brothers Co. Ltd. in London nunmehr zu endgültigen Vereinbarungen geführt. In dem Wunsche, die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Siemens u. Halske und Siemens Brothers im beiderseitigen Interesse wieder aufzunehmen, haben die beiden Firmen einen Vertrag geschlossen, der für ihr künftiges Verhältnis zueinander maßgebend sein soll und wichtige Vereinbarungen technischer und finanzieller Art enthält. In technischer Beziehung ist in ihm der Abschluß von Sonderverträgen auf den mannigfachen technischen Gebieten, bei denen die Interessen der Beteiligten gleichgerichtet sind, vorgesehen. Diese Sonderverträge sollen vor allem den gemeinsamen Austausch von beiderseitigen Patenten, Lizenzen und Erfahrungen zum Gegenstand haben. Bezüglich des Telephongebietes haben die Verhandlungen bereits zum Abschluß eines derartigen Sondervertrages zwischen Siemens u. Halske und Siemens Brothers geführt, in den auch andere, nicht deutsche Interessenten einbezogen worden sind. Um die auf technischem Gebiet bereits erreichte und für die Zukunft erstrebte weitere Verständigung besonders wirksam zu gestalten, beschränken sich die in dem Hauptvertrag getroffenen Vereinbarungen nicht auf das technische Gebiet; sie sehen vielmehr auch eine gegenseitige finanzielle Beteiligung vor. Diese Beteiligung besteht darin, daß Siemens u. Halske gegen Hingabe von 6557 Siemens u. Halske-Aktien 450 000 Ordinary shares von Siemens Brothers, deren Kapital aus 3 Millionen Aktien zu je 1 £ besteht, erhält. Die zu diesem Austausch erforderlichen Siemens u. Halske-Aktien sind auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrats und Vorstands der Gesellschaft gemäß der in der Generalversammlung vom 26. Januar 1929 erteilten Ermächtigung zur Kapitalerhöhung beschafft worden, so daß das Stammaktienkapital der Siemens u. Halske A.-G. einschließlich der vorerwähnten 6557 Siemens u. Halske-Aktien nunmehr einen Nominalbetrag von 100 590 000 Rm. hat. Die durch den Abschluß dieses Vertrages erreichte Wiederherstellung der erwünschten Beziehungen zwischen Siemens u. Halske und Siemens Brothers gewährleistet für die Zukunft ein erfolgreiches Zusammenarbeiten zwischen den beteiligten Firmen.

Harpener Bergbau A.-G., Dortmund.

In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde die beantragte Erhöhung des Grundkapitals um 10 Mill. auf 110 300 000 Rm. durch Ausgabe von 10 000 Inhaber-Stammaktien über je 1000 Rm., unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre einstimmig beschlossen. Generaldirektor Dr. Silverberg führte zur Erläuterung des Antrages aus, daß es sich hier um die Erfüllung einer Zusage gegenüber der National City Comp. in Neuyork handle. Bekanntlich war den Anleihezeichnern eine Option auf insgesamt 10 Mill. Rm. Harpener-Aktien zu einem Börsenkurse von 150 Prozent für einen Zeitraum von drei Jahren eingeräumt worden. Dr. Silverberg unterstrich bei Erwähnung dieser Tatsache, daß bei Abschluß der Anleiheverträge der Börsenkurs der Harpener-Aktien sich auf etwa 130 Prozent belaufen habe. Die neuen mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1929 ab ausgestatteten Aktien werden zur treuhänderischen Verwertung der Koblevertriebs A.-G., Münster i. Westf., zum Nennwert übertragen. Sie sind dort zur Verfügung der Harpener Bergbau oder eines zu bestimmenden Dritten zu halten. Der über den Nennwert hinausgehende Mehrerlös ist der Harpener Bergbau A.-G. zuzuführen. Im Anschluß an die Erledigung der Tagesordnung machte Generaldirektor Fickler noch weitere Mitteilungen über die Entwicklung der Geschäftslage seit der letzten ordentlichen Hauptversammlung vom 22. April. Der Betrieb sei in diesem Zeitabschnitt ohne Störungen verlaufen. Die neue Groß-Schachtanlage Robert Müser sei inzwischen in Betrieb genommen worden. Da der Syndikatsabsatz eine gewisse Besserung erfahren habe, sei auch die Beschäftigung günstiger geworden. Es haben keine Feierschichten eingelegt werden müssen. Obgleich die Erfolge des Absatzes ins bestrittene Gebiet zurückgegangen seien, müsse die derzeitige Geschäftslage als nicht so ungünstig wie in der entsprechenden Zeit des Jahres 1928 bezeichnet werden.

*

Gebr. Himmelheber A.-G., Karlsruhe. Das Geschäftsjahr 1928 schließt nach 2295 (1646) Rm. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 4757 (15 752) Rm. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die 360 000 Rm. Stammaktien bleiben dividendenlos (i. V. 3 Prozent). Bei unv. 400 000 Rm. A.K., 56 000 Rm. Hypotheken haben sich gesetzliche Reserve auf 23 500 Rm., Unterstützungskonto auf 4500 (22 000 bezw. 3500) Rm. erhöht. Warenschulden betragen 49 359 Rm., Anzahlungen 10 000 Rm., Bankschulden 50 532 Rm. (i. V. Verbindlichkeiten 77 452 Rm.). Kratten stark erhöht 25 066 (6916) Rm. Auf der Aktivseite stehen dem gegenüber Immobilien unver. 210 500 Rm., Maschinen, Werkzeuge usw. unver. 13 000 Rm., vorrätige Möbel, Beleuchtungskörper usw. 210 612, in der Arbeit befindliche Möbel 27 196, vorrätige Stoffe, Teppiche usw. 29 877 Rm., Hilfsmaterialien 4088 Rm., vorrätige Hölzer und Furniere 59 196 (i. V. zusammen 285 561) Rm., Kasse 7472 (3384) Rm., Debitoren, Kundenguthaben 69 598 Rm., Bankguthaben 1387, Postscheck 911 (i. V. zusammen 70 172) Rm. Die Bilanz zeigt in diesem Jahre eine vorbildliche Publizitätsmethode.

Portland Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A.-G. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung, in der 50 052 Stammaktien und 9000 Vorzugsaktien vertreten waren, wurde der Antrag des Aufsichtsrates auf Erhöhung des Aktienkapitals um höchstens 5,1 Mill. Rm. einstimmig genehmigt. Die Aktien sollen zum Nennwert von je 300 Rm. und zu einem Kurse von mindestens 105 Prozent unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre ausgegeben werden. Die Kapitalerhöhung soll bis zum 31. Dezember 1930 durchgeführt sein, andernfalls der Beschluß hinfällig würde. Die weiteren Modalitäten werden dem Aufsichtsrat überlassen, der auch darüber verfügen kann, ob die Aktien in Abschnitten oder im Ganzen (je nach Bedarf) ausgegeben werden sollen. Die Verwaltung teilte mit, daß sie keine Einzelheiten über die Verwendung berichten könne. Sie müsse angesichts der derzeitigen Lage und des Konkurrenzkampfes in der Zementindustrie gegenüber solchen Dingen gerüstet sein, die vielleicht im Werden sind. Im übrigen seien keine Maßnahmen geplant, die den Kurs drücken könnten oder sonst umwälzend seien. In der ordentlichen Generalversammlung vor einigen Wochen war erklärt worden, das neue Kapital sei für Erweiterungen und Angliederungen bestimmt.

Baumwollspinnerei Speyer A.-G. Die Gesellschaft, bei der im Vorjahr nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Hammerengruppe und der Baumwollfirma Reis u. Co. Friedrichsfeld die Aktienmehrheit auf die letztgenannte Gesellschaft übergegangen war, verzeichnete auch für das Geschäftsjahr 1928 einen Verlust von 289 827 Rm. Im Vorjahr wurden einschließlich 36 862 Rm. Verlustvortrag und 1926 nach 107 861 Rm. Abschreibungen auf Anlage ein Verlust von 181 653 Rm. ausgewiesen, der nach den Beschlüssen der wiederholten G.V. unter Hinzuziehung der Spezialreserven und der ordentlichen Reserven von insgesamt 176 480 Rm, bis auf 5083 Rm. getilgt wurde. Die Verwaltung führt den neuerlichen Verlust im wesentlichen auf die Nachwirkungen der mangelhaften früheren Leitung und zum anderen auf die allgemein ungünstige Lage der Textilindustrie zurück, die zur Folge hatte, daß nur die Hälfte der Leistungsfähigkeit des Werkes ausgenutzt werden konnte. Der Ertrag erscheint mit 0,45 Mill. (Vorjahr 1,25 Mill.) Rm., Betriebsaufwendungen beanspruchten 0,72 (1,11) Mill. Rm. Nach 29 035 Rm. Abschreibungen verbleibt der vorgenannte Verlust, der nach dem Beschluß der heutigen G.V. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Im laufenden Geschäftsjahr sei es gelungen, den Beschäftigungsgrad des Werkes erheblich zu steigern, so daß mit voller Kapazität gearbeitet werden könne. Der alte Aufsichtsrat wurde wieder- und neu hinzugewählt Bankdirektor Dr. Kahn von der Rhein. Creditbank Mannheim.

Tagung des Hansa-Bundes.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer. — Reparationen. — Sozialpolitik.

Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie hielt gestern vormittag in Berlin seine diesjährige Jahresversammlung ab, der eine Tagung des wirtschaftpolitischen Gesamtausschusses mit bemerkenswerten Referaten folgte. Zunächst begrüßte der Ehrenpräsident des Hansa-Bundes, Geh. Rat Riesser, die Versammelten. Dann ergriff der Präsident des Hansa-Bundes, Dr. Hermann Fischer, M. d. R., das Wort zu einem Vortrag über die Ziele und Kämpfe des Hansa-Bundes seit seiner Gründung und seine nächsten Aufgaben. Das Referat bedeutete ein klares und selbstbewußtes Bekenntnis zur Privatwirtschaft und eine klare und eindeutige Absage gegen den Sozialismus. Bis weit in die Kreise der politischen Vertretungen des Sozialismus hinein sei man sich zweifellos klar darüber geworden, daß Sozialismus im marxistischen Sinne nicht zu verwirklichen sei. Die negative Erkenntnis von der Unmöglichkeit einer Verwirklichung des alten Dogmas sei aber nicht durch ein anderes, neues, positives Bekenntnis ersetzt. Nur durch eine Eingliederung der Arbeitnehmerschaft in die individualistische Gedankenwelt könnten die Entspannungen der Interessengegensätze zwischen Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerschaft herbeigeführt werden, die notwendig seien, um beide zu gemeinschaftlichen aufbauendn Arbeiten zu einen. Auf der einen Seite sei die grundsätzliche Aufgabe für die Arbeit des Hansa-Bundes die gleiche geblieben: Verstärkung des wirtschaftlichen Einflusses auf den Staat und dessen wirtschaftspolitische Arbeit. Daneben stehe der Bund auch für einen wesentlichen Aufgabenkreis der aktuellen Tagesfragen vor den gleichen Tatsachen wie vor dem Kriege. Auch heute stehe der Hansa-Bund vor der Aufgabe, gegen die bürokratischen Tendenzen in der deutschn Sozialpolitik und insbesondere auf dem Gebiete der öffentlichen Sozialversicherung anzukämpfen. Hierzu trete die Bekämpfung der falschen grundsätzlichen Tendenzen der Steuerpolitik, der Kampf gegen die unermeßliche Höhe der inneren Vorbelastungen schlechthin. Schließlich trete der Hansa-Bund dafür ein, die öffentliche Wirtschaft in engsten Schranken zm halten. Wirtschaftspolitisch habe in Deutschland durch die letzten zwei Jahrzehnte hindurch eine starke Stagnation geherrscht, ein Tatbestand, der klarer als alles andere erweise, wo die Ursachen unserer Not und der Ueberspitzungen unserer sozialen Konflikte liegen.

Der Redner kam dann auf die Pariser Vereinbarungen zu sprechen und erklärte, das Gefühl einer Enttäuschung über die Sachverständigenabmachungen nicht unterdrücken zu können. Wir sehen, daß die öffentliche Meinung und die politischen Willensrichtungen in den Gläubigernationen aus dem bisherigen, scheinbar so guten Verlauf der Reparationsregelung auf der Grundlage des Dawesplanes die Auffassung herleiten, mit jeder irgendwie gearteten Minderung der Reparationsansprüche gegenüber dem Dawesplan Deutschland ein einseitiges besonderes Entgegenkommen zu erweisen. Die Interessensolidarität, die weltwirtschaftlich für alle Nationen in der Frage der endlichen Bereinigung dieser Probleme besteht, sei noch nirgends voll erkannt. Es sei unmöglich, daß letzten Endes die Gesamtheit der Reparationen fortdauernd auf dem Wege über eine entsprechende, praktisch vielfältige privatwirtschaftliche Auslandsverschuldung unterbaut werden könne. Der Redner hat die Hoffnung, daß wir bei einheitlicher Zusammenarbeit der gesamten Nation die Schwierigkeiten werden meistern können, hat aber die ernstesten Bedenken dagegen, wie man heute bereits im Hinblick auf zahlenmäßige Entspannungen reparationspolitischer Art darangehe, die so ersparten Beträge zu einer weiteren inneren Aufgabenblähung zu verwenden. Es sei mit schärfstem Nachdruck zu betonen, daß

jede Einsparung auf reparationspolitischem Gebiet unmittelbar durch entsprechende Steuersenkung der deutschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit zugeführt

werden müsse. Die Ausführungen des Referenten wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen.

Es folgte ein Referat von Prof. Moldenhauer, M. d. R., über das Thema „Reformnotwendigkeiten auf sozialpolitischem Gebiet". Damit des Ergebnis der Pariser Verhandlungen sich tatsächlich auswirken könne und nicht durch neue Aufgaben sofort wieder zunichte gemacht werde, stehe das Deutsche Reich vor der Notwendigkeit umfassender Reformen. Solche Reformen seien insbesondere auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik anzustreben. Dabei betonte der Redner, daß er nicht daran denke, der deutschen Sozialpolitik einen reaktionären Kurs vorzuschlagen. Was der Hansa-Bund verlange, sei, daß die Sozialpolitik auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht nehme; denn sie sei auf die Dauer auch im Interesse der Arbeitnehmerschaft nur zu betreiben, wenn ihr die wirtschaftliche Grundlage erhalten bleibe. Reformen seien in erster Linie anzustreben auf dem Gebiet der Sozialversicherung, insbesondere müßte den Ueberspannungen entgegengetreten werden. In der Arbeitslosenversicherung werde man überlegen müssen, ob es richtig war, auch für die berufsübliche Zeit der Arbeitslosigkeit Unterstützung zu gewähren. Mit Ereignissen, deren Eintritt sicher sei, habe die Versicherung nichts zu tun. Man werde hier andere Wege einschlagen müssen. Führe man die Arbeitslosenversicherung ihrem eigentlichen Zweck zu, dann werde sie eine segensreiche Einrichtung bleiben, auf der anderen Seite aber auch eine ganz wesentliche Entlastung des Reichshaushalts eintreten und jene bedenklichen psychologischen Wirkungen vermieden werden, die sich heute auf allen Seiten zeigen. Der zweite Versicherungszweig, dessen Reform im Vordergrund stehe, sei die Krankenversicherung. Die Reform sehe er nicht in einer organisatorischen Zusammenfassung der Krankenkassen zu großen bürokratischen Gebilden, wenn auch auf der anderen Seite keine Zwergkassen gewünscht würden. Der Redner glaubt, daß die verschiedenen Formen der Kassen den verschiedenartigen Bedürfnissen besser gerecht werden als eine Zentralkasse. Es sei aber notwendig, daß die Karenztage wieder eingeführt würden, damit sich der Gedanke durchsetze, in den leichten und schnell vorübergehenden Fällen viel stärker die Selbsthilfe der Versicherten in Anspruch zu nehmen. Umso durchgreifender könne in den schweren Fällen geholfen werden. Außerdem müsse von den Trägern der Sozialversicherung verlangt werden, daß sie keine Thesaurierungspolitik treiben. Auf die Fragen der Arbeitsschutzgesetzgebung ging der Redner nur kurz ein. Ein Schematismus müsse vermieden werden. Die Reformen könnten nur durchgeführt werden, wenn auch weiteste Kreise der Arbeitnehmerschaft erkennen, daß ohne sie eine Fortführung der bisherigen Sozialpolitik unmöglich sei.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Juni. **(Funkspruch.)** Auch heute enttäuschte der offizielle Börsenbeginn nach der festn Haltung des vorbörslichen Freiverkehrs. Die vollkommene Auftragslosigkeit und das Fehlen von Auslandsaufträgen, mit denen man gerechnet hatte, veranlaßte die Spekulation zu Realisationen, wodurch bei der allgemeinen Geschäftsstille die vorbörslichen Kursgewinne wieder verloren gingen. Gegenüber den gestrigen Schlußnotierungen waren die Anfangskurse jedoch gut behauptet. Die Lustlosigkeit der Spekulation vermochte auch nicht durch die günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft, die eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes, eine erhöhte Rohstahl- und Roheisengewinnung im Mai und die Ausdehnung der Siemensinteressen in England meldeten, behoben zu werden. Selbst die weiter fortschreitende Verflüssigung des Geldmarktes, die festere Haltung der Neuyorker Börse und der günstige Geschäftsbericht der Harpener Bergbau A.-G. blieben eindruckslos. Für die Verstimmung waren auch die bisherigen Dementis über angeblich geführte Verhandlungen des Reiches zur Aufnahme eines Auslandskredites maßgebend. Die Provinz und die Bankenkundschaft hielten sich vollkommen zurück. Zu größeren Umsätzen kam es nur in A.E.G.-Aktien, von denen ein größerer geschlossener Posten in Auslandsbesitz übergegangen sein soll. Schwächer lagen B.M.W. auf die Betriebseinschränkung hin.

Am Geldmarkt machte die Entspannung Fortschritte. Tagesgeld ist mit 6—8 Prozent angeboten, Monatsgeld mit 9—10½ Prozent zu haben.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark abgeschwächt. Man nannte Kabel—Mark 4.1975, London—Mark 20,35 und Kabel—London 4.8491.

Im Verlaufe trat zunächst, ausgehend vom Bankenmarkt, an dem sich auf größere Auslandskäufe mehrprozentige Kurserhöhungen durchsetzen konnten, und bei der anhaltenden Geldflüssigkeit trotz des heutigen Einzahlungstermins auf die neue Reichsanleihe eine leichte Befestigung ein. Nachdem die Bewegung am Bankenmarkt zum Stillstand gekommen war, traten wieder leichte Kursrückgänge ein, und auch die Bankaktien gaben einen Teil ihrer erzielten Gewinne wieder her. Größeres Geschäft entwickelte sich in Canada.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert. Die Börse schloß auf Realisationen lustlos und durchweg schwächer. Stärker rückläufig waren Karstadt und B.M.W. Nachbörslich gaben die Kurse weiter leicht nach. Man hörte Danatbank 281,5, Reichsbank 332, Farben 257,5, Siemens 401,5, A.E.G. 193, Bergmann 225, Phönix 94, Schultheiß 316, Salzdetfurth 413,5—414, Stöhr 144, Altbesitz 51, Neubesitz 11.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 12. Juni. **(Funkspruch.)** Die Abendbörse war zu Beginn sehr still und fast ohne Geschäft. Die Kurse waren fast durchweg behauptet. Im Verlauf neigte jedoch die Stimmung zu Abgaben, so daß die Kurse größtenteils 0,5—1 Prozent verloren. Vor allem waren davon betroffen die Hauptwerte des Elektromarktes sowie einige Montanwerte. So gaben Siemens 2, Schuckert 1,5 Prozent nach. Farbenaktien gleichfalls im Verlauf abgeschwächt. Am Rentenmarkt bestand etwas Geschäft. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie 257,75, Schuckert 248,5, Siemens 400,5.

Anleihen: Altbesitz 50,9, Neubesitz 11⅛ 4 Dt. Schutzgebiete 5, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,85, 4½ Oest. Schatz v. 1914 34,75, 4 Oest. Goldrente 29,3, 4 Türken 8⅝, 4 Türken Zoll von 1911 8⅝, 4 Ung. Goldrente 23,5, 5 Mexikaner abgest. 12,5, 3 Mexikaner Silber abgest. 8, 4½ Anatolier I 19,5, 4½ Anatolier II 20⅞, 3 Salonik Monastir 7,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 129,25, Berl. Handelsges. 228, Commerz u. Privatb. 191,25, Darmst. u. Nationalb. 281,5, Deutsche Bank 174, Disconto-Gesellsch. 158, Dresdner Bank 164,75, Reichsbank 331.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 136,5, Ilse Bergbau 221, Kaliw. Aschersl. 246, Klöcknerwerke 107, Mannesmannröhren 119, Phönix Bergbau 94,25, Rhein. Braunk. 294, Rhein. Stahl 128, Ver. Königs- u. Laurahütte 73.

Transportwerte: Nordd. Lloyd 112,9

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 53, A.E.G. Stamm-Akt. 193, Zement Heidelberg 138, Dt. Linoleumwerke 352, Dyckerhoff 102, Elektr. Licht u. Kraft 223, Eßlinger Masch. 42, J.-G. Farben 256, Felten u. Guilleaume 136, Frankf. Maschinen 52, Gesfürel 229, Goldschmidt Th. 80, Holzmann 113, Junghans Gebr. 75, Lahmeyer 171, Metallges. 130,5, Peters Union 128,5, Rütgerswerke 93,5, Schuckert El. Nürnb. 246⅞, Siemens u. Halske 401, Thür. Lief. Gotha 103, Voigt u. Häffner 223, Zellstoff Waldhof 255,5.

Märkte

Berlin, 12. Juni. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Allgemein betrachtet, war die Situation im Berliner Getreidegeschäft heute verhältnismäßig ruhig. Nachdem Nordamerika gestern zum Schluß die schnelle Erledigung der Farmervorlage vorwegnahm und dementsprechend mit einer ziemlich ansehnlichn Steigerung des Niveaus herauskam, hatte sich automatisch im hiesigen Getreideverkehr die Tendenz befestigt. Die letzten amtlichn Meldungen stellen jedoch eine Entscheidung in der Farmerfrage für die nächstn Tage noch nicht in Aussicht. Diese Meldungen beantwortete Liverpool mit schwächeren Kursen und außerdem bewirkten hier neue Begleichungen und Abgaben kräftige Rückgänge, besonders für Juli. Das Angebot hält auf Preis. Hafer folgte der Tendenz für Brotgetreide, sonst hat sich das Aussehen der übrigen Märkte gegenüber den Vortagen nicht verändert.

Berlin, 12. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 209—210, Juli 219—219,75, September 229,50 bis 230,50; schwächer. Roggen: Märk. 185—187, Juli 198, September 205—206; schwächer. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182; ruhig. Hafer: Märk. 178—188, Juli 187,50, September 189,50; schwächer. Weizenmehl 24—28,25; behauptet. Roggenmehl 25,20—27,60; etwas matter. Weizenkleie 11,75—12; ruhig. Roggenkleie 11,75—12; ruhig.

Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 22—24, Wicken 27—30, blaue Lupinen 18,50—19,50, gelbe Lupinen 27—28,50, Rapskuchen 18,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel 11,25, Sojaextraktionsschrot 18,70—19,60, Kartoffelflocken 16,90—17,40 Rm.

Chicago, 12. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; Juli 105⅞—105¾, September 110⅝—110¼, Dezember 115½—115¼. Mais: Tendenz willig; Juli 91⅞, September 91⅛, Dezember 85. Hafer: Tendenz kaum stetig; Juli 44, September 42⅞, Dezember 45⅝. Roggen: Tendenz willig; Juli 81¾, September 85¼, Dezember 80½. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 12. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,75, Juni 25,12½—25,25, Juli 25,27½—25,40 Rm.

Berlin, 12. Juni. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 71—76 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 71,50— 73,25 Rm.

Stuttgart, 12. Juni. **Häuteauktion.** Für das württembergische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfenigen): Ochsenhäute, alles ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 74,25, 30—49 Pfd. 75—75,75, 50—59 Pfd. 78,50, 60—79 Pfd. 80—82,25, 80—99 Pfd. 72—74, 100 u. m. Pfd. 68. Rinderhäute, bis 29 Pfd., alles ohne Kopf, rein und beschädigt 92,25, 30—49 Pfd. 89—93, 50—59 Pfd. 83,50 bis 88,50, 60—79 Pfd. 84—90, 80 u. m. Pfd. 76,50. Bullenhäute, bis 29 Pfd., alles ohne Kopf, rein und beschädigt 74, 30—49 Pfd. 75,50—76,50, 50—59 Pfd. 70—73, 60—79 Pfd. 69—71, 80—99 Pfd. 56—59, 100 u. m. Pfd. 54—55. Kuhhäute: 29—49 Pfd., alles ohne Kopf, rein und beschädigt 78—81, 50—59 Pfd. 77—80, 60—79 Pfd. 79—83, 80—100 u. m. Pfd. 73—73,75. Angebot: 13 603 Stück Großviehhäute. Tendenz: Ochsenhäute 2—7 Prozent Aufschlag. Großviehhäute ca. 2—12 Prozent höher. Kalbfelle, bis 29 Pfd., alles ohne Kopf, rein und beschädigt 141 bis 146, 9,1—15 Pfd. 138—142, 15,1—20 Pfd. und 20,1 u. m. Pfd. 113. Angebot 19 687 Stück Kalbfelle. Tendenz: ca. 5 Prozent Aufschlag. Schaffelle, vollwollige, reine Häute, alles ohne Kopf 83, Blößen 61,50, Lammfelle 62. Angebot 231 Stück Schaffelle.

Devisen.

Berlin, den 12. Juni 1929

	Geld 12. 6.	Brief 12. 6.	Geld 11. 6.	Brief 11. 6.
Amsterd. 100 G.	168.41	168.75	168.23	168.57
Buen.-Air. 1 Pes.	1.756	1.760	1.754	1.758
Brüssel 100 Blg.	58.21	58.33	58.17	58.29
Oslo 100 Kr.	111.71	111.93	111.60	111.82
Kopenh. 100 Kr.	111.72	111.94	111.61	111.83
Stockh. 100 Kr.	112.16	112.38	112.05	112.25
Helsgfs 100 f. M.	10.00	10.00	10.52	10.54
Italien 100 Lira	21.93	21.97	21.92	21.96
London 1 Pfd.	20.330	20.370	20.316	20.356
Neuyork 1 Doll	4.1935	4.2015	4.190	4.198
Paris 100 Frcs.	16.39	16.43	16.375	16.415
Schweiz 100 Fcs.	80.66	80.82	80.605	80.765
Spanien 100 Pes.	59.90	59.02	60.88	60.00
Japan 1 Yen	1.841	1.845	1.844	1.845
Rio de J. 1 Milr.	0.4970	0.4995	0.496	0.498
Wien 100 Schill.	58.90	59.02	58.85	58.97
Prag 100 Kr.	12.410	12.430	12.400	12.420
Jugosl. 100 Din.	7.365	7.379	7.368	7.375
Budp. 100000 Kr.	73.070	73.210	73.000	73.140
Bulgar. 100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
Lissab. 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig 100 Gl.	81.25	81.41	81.19	81.35
Konstan. 1 t. P.	2.023	2.027	2.008	2.012
Athen 100 Drch.	5.435	5.44	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.159	4.167	4.157	4.165
Uruguay 1 Peso	4.046	4.054	4.046	4.054
Kairo 1 ägy. Pf.	20.85	20.89	20.835	20.875
Island 100 i. Kr.	91.91	92.09	91.86	92.04
Reval	111.64	111.86	111.61	111.83
Riga	80.57	80.73	80.50	80.66
Bukarest	2.487	2.491	2.485	2.4889

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 12. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31¾, Berlin 123.85, London 25.20¼, Mailand 27.19½, Brüssel 72.18, Holland 208.77½, Neuyork: Kabel 5.19.85, Scheck 5.19, Canada 5.16, Argentinien 2.18, Madrid und Barcelona 74.35, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.42½, Stockholm 138.97½, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08½, Budapest 90.55, Wien 73.—, Warschau 58.25, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

Hapagssf783d33me.rK!5e2 mOi3)0wOe ,5,UcktssO

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

12. Juni 1929

	Juli	Aug.	Sept.		Juli	Aug.	Sept
Abl. o. Ausl.	⅛	1¼	1⅝	Handelsges.	8	10½	13
A.E.G.	6	8	10	Harpener	7	9	11
Danat	7	9	11	Licht u. Kr	9	11½	14
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	6	8	10
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	5	6½	8
Dresden	4	5½	7	Otavi	1¾	2½	3¼
Erdöl	5	7	9	Phönix	4½	6	7½
Gelsenkirch.	5	6½	8	Rheinstahl	6	8	10
Farbenind.	6	8	10	Siem. u. H.	10	12	14
Hapag	5	6½	8	Zellst. Wldh	7½	10	12½

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein Fest der Feuerwehr.

Tagung in Grötzingen.

In diesem Jahre konnte die Gemeinde Grötzingen die Delegierten des Kreises 8 in ihren Mauern zu ernster Arbeit aufnehmen. Dem Ruf des Kreisvorsitzenden, Branddirektor Albert Heußer, waren die Wehren in großer Zahl gefolgt. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Grötzingen um ½12 Uhr am Schloß Augustaburg, welche die Schlagfertigkeit der genannten Wehr allen Zuschauern aufs neue bewies. An der Uebung, der u. a. Bürgermeister Jäck, Landtagsabgeordneter Kurz und der gesamte Gemeinderat anwohnten, beteiligte sich auch die Sanitätskolonne unter Leitung von Dr. Straub und Kolonnenführer Geiger.

Der Delegiertentag selbst wurde nachmittags ½3 Uhr im Gemeindehaus durch den Kreisvorsitzenden Heußer mit Worten der Begrüßung eröffnet. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen, besonders den Vertreter des Bezirksamts Karlsruhe, Regierungsrat Bauer, Bürgermeister Jäck, Landtagsabg. Kurz und Feuerwehrkommandant Kunzmann-Grötzingen. Der Gemeindevorstand Jäck überbrachte die Willkommgrüße der Gemeinde Grötzingen. Er wies darauf hin, daß von jeher Einigkeit zwischen Feuerwehr und Gemeindeverwaltung bestanden habe, man wisse sehr wohl, daß es Aufgabe der Feuerwehr sei, das Gut ihrer Mitbürger zu schützen und zu retten. Regierungsrat Bauer versicherte, daß die Staatsbehörde der Einladung gerne gefolgt sei. Von jeher habe man es sich angelegen sein lassen, die gemeinnützige Einrichtung der Feuerwehr zu fördern und zu unterstützen. Landtagsabgeordneter Kurz richtete ebenfalls Worte der Begrüßung an die Tagung. Keine Korporation finde im Landtag solche Beachtung wie die Feuerwehr. Der Tagung widmete der Redner herzlichen Glückwunsch.

Der Vorsitzende Heußer berichtete über die Landesausschußsitzungen und über den Stand der Landesfeuerwehrunterstützungskasse, was allgemeines Interesse erweckte. Gleichzeitig nahm er Abschied vom Kreis, dem er seit langen Jahren seine Arbeit gewidmet hat.

Oberkommandant Bull-Durlach referierte über die Landesverbandssitzung in Säckingen. Dabei streifte er die unliebsame Angelegenheit in Sachen der Karlsruher Feuerwehr. Er konstatierte die allgemein herrschende Sympathie für Heußer und brachte ein freudig aufgenommenes Hoch auf diesen aus, wofür der Geehrte in herzlichen Worten dankte. Den von verschiedenen Seiten gegebenen Anregungen, Heußer als Kreisvorsitzenden beizubehalten, mußte er entgegentreten, da dies nach dem Statut nicht zulässig sei. Trotzdem klang aus den Ausführungen aller Redner heraus, daß die Möglichkeit geschaffen werden müsse, die unliebsamen Karlsruher Vorgänge aus der Welt zu schaffen. Ununterbrochen folgten Vertrauenskundgebungen für Heußer.

Alsdann berichtete K. Schönherr über den zurückliegenden Feuerwehrtag in Bretten am 22. April 1928, über den Stand der Kasse usw. Aus den Ausführungen Schönherrs ist zu entnehmen, daß es Branddirektor Heußer auf dem vorjährigen Reichsfeuerwehrtag in Breslau gelungen war, die nächste Tagung im Jahre 1931 in Karlsruhe sicher zu stellen, trotz stärkster Konkurrenz mehrerer Städte wie Köln, Frankfurt, Königsberg usw. Durch die unliebsamen Vorkommnisse, welche die Auflösung des Karlsruher Korps herbeiführte, sei es sehr in Frage gestellt, ob die Durchführung des Reichsfeuerwehrtages in Karlsruhe möglich sein wird. Die Nichtdurchführung wäre vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sehr zu bedauern, denn es wäre mit einer Teilnehmerzahl von vielen tausend Menschen zu rechnen. Eine Verlegung der Tagung nach einer anderen Stadt würde ein großer Schaden für die badische Landeshauptstadt und deren Geschäftswelt sein. Schönherr sprach am Ende seiner Ausführungen Herrn Branddirektor Heußer seinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus für das Vertrauen, das er ihm geschenkt habe während seiner Tätigkeit als sein Sekretär. Auch allen lieben Feuerwehrfreunden spreche er beim Scheiden aus seinem Amte herzlichen Dank aus für die gütige Unterstützung und Mitarbeit während seiner Amtsführung. Er versicherte die Versammlung, daß er ungerne geschieden sei aus seiner Korporation, der er mit Leib und Seele angehört habe.

Alsdann wurden die Wehren Singen und Schöllbronn in den Kreis aufgenommen. Die Wahl des Ortes für den nächsten Delegiertentag wurde dem Kreisausschuß überlassen. Oberkommandant Bull-Durlach wurde als Kreisvorsitzender, Kampmann-Friedrichstal als Stellvertreter gewählt.

Auf Vorschlag des neuen Vorsitzenden wurden ernannt: Heußer zum Ehrenvorsitzenden, die Adjutanten Schönherr und Porr zu Ehrensekretären, alle mit dem Recht zum Tragen der Feuerwehr-Uniform.

„Bleiben Sie unserer Feuerwehrsache treu," so schloß ein Redner am Ende der Tagung, „unserer freiwilligen Feuerwehr, folgen Sie freiwillig den Führern zum Wohle der Allgemeinheit."

Sportfest mit Pokalspiele der Sportfreunde Forchheim.

Am Sonntag, den 16. Juni, veranstalten die Sportfreunde in Forchheim ein Sportfest mit Austragung von Pokalspiele der A-Klasse, wozu gute Vereine verpflichtet wurden.

Sport in Kürze.

Deutschlands Fußballelf für das Spiel gegen Schweden am 23. Juni in Köln ist jetzt wie folgt aufgestellt worden: Kreß; Schütz, Weber; Geiger, Leinberger, Knöpfle; Albrecht, Hoffmann, Horn, Frank, Hoffmann.

*

Im Rugby-Länderkampf Deutschland—Spanien siegten die Deutschen in Barcelona vor 20 000 Zuschauern überlegen mit 24 : 15 Punkten.

*

Bei dem vom Kölner Ballspiel-Club veranstalteten Damensportfest vermochte Frl. Heublein (Barmen) ihre am Vorsonntag erreichte Leistung von 12,44 Meter im Kugelstoßen auf 12,50 Meter erneut zu verbessern. Die Leistung ist als Weltrekord zu werten. — Eine fast gleich gute Leistung bot bei den Kreismeisterschaften in Höchst Frl. T. Fleischer (Eintracht Frankfurt) mit 12,40 Meter.

*

Bei den in Kapstadt ausgetragenen südafrikanischen Leichtathletik-Meisterschaften gab es einige ganz hervorragende Leistungen. Zu einem bemerkenswerten Könner hat sich Chandler herausgebildet, der die 440 Yards in 47,6 Sekunden und die 880 Yards in 1:55,8 Minuten bewältigte. — Ausgezeichnet war auch die Zeit von Davies im 110-Yards-Hürdenlaufen mit 14.6 Sekunden. Die 100 Yards brachte Viljo in 9,8 Sekunden an sich.

*

Durch den Sieg Ungarns über Holland wurde die dritte Runde in der europäischen Zone um den Davispokal beendet. von Kehrling und Tommer setzten am Montag ihre am Vortag wegen Dunkelheit abgebrochene Begegnung fort. von Kehrling holte sich den letzten Satz mit 6 : 2 und stellte damit seinen Endsieg mit 8 : 6, 6 : 3, 3 : 6, 6 : 2 sicher. Ungarns Vertreter blieben im Gesamtergebnis mit dem knappen Resultat von 3 : 2 über Holland erfolgreich. Für die Vorschlußrunde stehen nunmehr sämtliche Bewerber fest. Deutschland trifft auf die Tschechoslowakei und muß in Prag antreten. Die Ungarn haben gegen England zu spielen. Die Begegnung wird voraussichtlich in Wimbledon stattfinden.

*

Beim internationalen Schwimmfest des Scuf Paris siegte der französische Rekordhalter Taris über 100 Meter in 1,02,6 Minuten vor dem Deutschen Derichs, der 1,03 Minuten benötigte. Ueber 200 Meter triumphierte ebenfalls der Franzose in 2,20,4 Minuten während Derichs 2,34 Minuten gebrauchte. Ein Wasserballspiel zwischen Scuf und einer Städtemannschaft von Budapest sah die Ungarn mit 5 : 4 siegreich.

*

Beim Bergrennen Kriens-Eigenthal bei Luzern waren einige deutsche Automobilerfolge zu verzeichnen. In der schwersten Sportwagenklasse siegte der Stuttgarter Rosenstein auf Mercedes-Benz, der die 6,5 km lange Strecke in 6,48,6 bewältigte. In der kleinsten Rennwagenklasse bis 500 ccm fuhr Oesterreicher auf D.K.W. in 8,23,4 einen beifällig aufgenommenen Sieg heraus, in der Rennwagenklasse bis 1500 ccm wurde der Deutsche Steinweg auf B.N.C. hinter Scheibler auf Fiat in 7,25,4 Minuten Zweiter.

*

Die bekannte englische Rennfahrerin Mrs. Bruce schlug mit einem Bentleywagen auf der Bahn von Linas-Monthlery den Weltrekord über 24 Stunden der 5 Liter-Klasse. Mrs. Bruce legte 3400 km zurück mit einem Stundenmittel von 144 km. Den bisherigen Rekord hielt Eldridge mit 116,482 Stundenkilometern.

*

Einige der besten europäischen Automobilrennfahrer beteiligten sich am Mugello-Rennen in Florenz, darunter auch der deutsche Bergmeister Hans v. Stuck auf seinem Austro-Daimler. Der Deutsche fuhr ein beachtliches Rennen; er hatte sich bereits auf den zweiten Platz vorgearbeitet, als ihn ein heimtückischer Defekt zur Aufgabe des Rennens zwang. Sieger wurde der bekannte italienische Rennfahrer Brilli Peri.

*

Bei guten Witterungs- und Straßenverhältnissen kam das Naumburger Dreieckrennen zur Durchführung. Das Publikum nahm an der Veranstaltung überaus regen Anteil. Der Held des Tages war der Kölner Sunbeamfahrer Pätzold, der die 120 Kilometer in 1,16,15 durchfuhr und mit 99 Stundenkilometern auch die schnellste Runde (12 km in 7,23 Minuten) absolvierte.

*

Am Samstag, den 8. Juni, boxte Hettel von der Boxabteilung des F.C. Phönix in Singen a. H. gegen den Negerboxer Journa, Meister von Ostafrika. Der Afrikaner war ein routinierter, schneller Mann, der nach den ersten schweren Treffern Hettels von seiner ausgezeichneten Beinarbeit ausgiebig Gebrauch machte. Trotzdem Hettel dauernd der Angreifer war, entschieden sich die Richter für Journa, der für seine hervorragende Verteidigung einen knappen Sieg zugesprochen erhielt.

1. F.C. Pforzheim wieder in der Bezirksliga

Nach langen Jahren ist es endlich dem 1. F.C. Pforzheim gelungen, sich wieder einen Platz in der ersehnten Klasse der Bezirksliga der Gruppe Württemberg zu erringen. Sein stärkster Rivale, der F.V. Zuffenhausen, unterlag auch im Rückspiel in Pforzheim, und zwar mit 2:3 Toren. Wenn auch der Pforzheimer Verein in der Verteidigung gewisse Schwächen aufweist, so ist sein Sturm doch auf der Höhe, er schoß bereits vor Seitenwechsel seine vier Tore, und das genügt. Nach der Erfolgserie von Brötzingen erhält die Gruppe Württemberg durch den Aufstieg der Pforzheimer einen neuen Impuls.

Berliner Börse

vom 12. Juni

Deutsche Staatspap.	11. 6.	12. 6.
Abl. Schuld I—III	51.12	51
Neubesitz	11.2	11
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	101	101
5 dto. 1—5 $	87.5	87.5
6 Reich 27	87.25	87.25
3 R.Schatz K	75.5	75
6 Baden 27	77	77
6 Bay. 27	76	76.75
6 Sachsen 26	80.5	80.5
7 Thür. 26	—	—
6½D.Reichsp.	96.5	96.75
Dt. Schutzgeb.	5.1	5
5 Rh.M.G.	69.5	70
6% Farben	137	136.5
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	27	27.5
4 Mex. abg.	17.9	18
4½ Oest.S.	34.62	34.62
4 Goldr.	29.1	—
4 Kronenr.	—	1.87
4½ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	6.3	6.1
4 T.Bagd.I	8.6	8.5
4 T.Bagd.II	9	8.45
4 T. Zoll.	8.75	8.62
Türk.-Lose	—	14.5
4½ Ung. 13	22.12	22.25
4½ Ung. 14	25.3	—
4 Ung.Goldr.	23.87	23.5
4 Kronenr.	2	2
5 Tehuant.	14.25	14
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	155⅛	156
Allg. Lokalb.	169¼	168.5
Baltimore	—	—
Canada	69.75	74
Dt.Eis.B.Bet.	75.25	75.75
7 Reichsb.	88	87.62
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	88.75	89
Hamb.Paketf.	121.5	121¼
Hamb.Hochb.	70	70.25
Hamb.Südam	—	195
Hansa	152	151¾
Neptun	113.5	111

	11. 6.	12. 6.
N. Lloyd	112¼	113
Schantung	4.6	4.5
Süd.Eisenb.	124.5	126
Ver. Elbe	37.12	37
Bank-Aktien		
Adca	128.5	129
Bad. Bank	—	163
Bk. el. Werte	153⅞	154.5
Bk. f. Brau	174.5	176
Barm. Bkv.	133	134.5
Bay.Hyp.B.	154	155
„ Vereins	153	153.5
Berl.Hdlsges.	226¼	227¾
Commerzbk.	188	189.5
Danz.Priv.	110	110¼
Darmst.Bk.	279.5	283
D.Asiat.Bk.	44.25	44.25
Deutsche Bk	170¾	173
Dt.Hyp.Bk.	142¼	142¾
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	156⅝	158
Dresdn.Bk.	164.5	165
GothaGrund	131.5	131.5
Lux.Inter.	7.87	—
Mein.Hyp.	130.5	131¾
Mitt.Bod.C.	—	250
Mitteld.Cdk.	—	—
Ostbank	114.5	114.5
Oest. Credit	30.75	30.75
Pr.Boden	128¼	129.3
Reichsbank	333	335
Rh.Creditbk	122¾	123
Südd.Bod.Cr	—	—
Südd. Disk.	131¼	131
Vbk. Hamb.	140¾	140¼
Wiener Bkv.	13	13
Industrieaktien.		
Accumulat.	155	155
Adlerh. Gl.	102¾	102¾
Adl. Kleyer	52	52.5
A. E. G.	191⅛	194
dto. Lit. B	94	94.25
Alsen Zem.	191¼	190.5
Ammend P.	165	162
Aschaff.Bräu	162	162
Aschaff.Zellst.	195.5	—
Augsb.NM.	86.25	87
Baer & Stein	140.5	139
Balcke Masch.	124.5	124.5
Bamb.Mälz.	116	116
Barop Walz	81.5	81.5

	11. 6.	12. 6.
Basalt	52	50.5
Bayr. Mot.	132	125
Bayr.Spieg.	78	78
J.P.Bemby.	360	356
Berger Tfb.	389	388
Bergm. Elet.	222.5	226¼
B.Karlsr.J.	58.5	58.5
Berl. Kindl.	643	640
Bl. Masch.	80	80.75
Berth.Mess.	55.25	54.5
BrauhNürnb.	170.5	169.5
Brk. Brik.	158	157
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.75	64.5
Brem.Vulk.	122¼	124
Brem.Wolle	181	181
BrownBoveri	139	139
Buderus E.	73.5	72
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	115	114¼
Ch. Buckau	97	96
Ch. Heyden	92.25	92
Ch. Gelsenk.	76	76
Ch. Albert	72	70.5
Chade	443.5	444
Conc. Berg	65.75	65.75
Conc. Chem.	26	26.5
Conc. Spinn	87.35	87
Ct. Caoutch.	171¼	172
DaimlerBenz	60.5	62
Dt. Atl. Tel.	117.5	118.5
Dt. Asphalt	143	142
Dt. Conti-G.	214¾	214
Dt. Erdöl	114.5	113¼
Dt. Gußstahl	100.5	99.75
Dt. Jute	109.5	109.5
Dt. Kabel	62.5	61
Dt. Linol.Wk.	353.5	353
Dt. Masch.	51.25	50.5
Dt. Post	24.87	24.5
Dt. Schachtb.	91	91.5
Dt. Spiegel	89	90
Dt. Steinzg.	226	226
Dt. Ton	153	152.5
Dt. Wolle	21.5	21.75
Dt. Eisenh.	81.25	82
Dortm.Aktien	232.5	235
„ Union	268	270
Dr.Schnellpr.	116¾	117
Düren Metall	183	182
Dürkoppwke.	27	28
Düss.Masch.	34	34
Dyckerhoff	101	101
Dyn. Nobel	119¼	119
Egest. Salz	115.5	110
Eilenburg K.	74	74.25
Eintracht	146.5	145¼
Eis.Sprottau	68	69.5

	11. 6.	12. 6.
Eisenb. Verk.	161	160⅛
El. Liefer.	160¼	160¼
El.Licht Kraft	224	224
Engelh.Bräu	234.5	233
Enzing.-U.	76	77.75
Erdmsd.	101†	101
Erlang.Bamb	140	139
Eschw.Bg.	198	200
Ess.Steink.	128	128
Fahlbg.List	93	94.5
Falkenstein	118	118
Faradit	41.5	41.5
J.G.Farben	258	259
Feinjute	98.5	98
Feldm. Pap.	207	205¼
FeltenGuill.	137.5	138¾
Flöth.Masch.	40	40.25
Fraustadt Z.	74	—
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	179	179
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	131	131
Gg. Geiling	47.5	47.5
Gelf. Bw.	136¼	136¼
Genschow	95.87	95.5
Germania P.	186	185
Gerresh. Gl.	115.5	115.5
Ges.f.e.Unt.	228	228
Girmes Co.	241	240
Gladb.Wolle	—	136
Glas Schalke	208	209
Glockenst.	25.5	25
GlückaufBräu	139	139
Goedhardt	204¾	204¾
Goldschm.	80.25	80.37
Görl. Wagg.	114	109
Grepp. W.	101.5	101.5
Gritzner	72.5	72
Großh.Webst.	187	187.5
Großmann	49	49
Grün & Bilf.	168¼	168
Gruschwitz	68	65
Guanowerke	54	54
Gundlach	93	92.75
Haberm. G.	130	129¾
Hacketh D.	94.87	95.5
Halle Masch.	107.5	107.5
Hamb. El.	143.5	143
Hammersen	132.5	132
Hann.Masch.	47.75	45
Harburg Eis.	94	93.75
Harb.Gummi	66.5	—
HarkortBrücke	—	—
Harpener	143.5	143
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91.12	91
Heilm. Littm.	—	101

	11. 6.	12. 6.
Hemm.Zem.	272¾	271.5
Hilpert M.	91.5	93
Hindr. Auff.	92	93
Hirsch Kupf.	129	130¼
Hirschb. Ld.	—	100
Hoesch	—	127.5
Hoffm. St.	70	71
Hohenlohe	96.5	96.5
Holzm. Ph.	114	114
Horchwke.	96.5	97.25
Hotelbetr.	186	190
C.M.Hutsch.	74	72
Lor. Hutsch	110¾	109¾
Ilse Bergb.	217	217
Industrieb.	125.5	125.5
Jeserich	113	112¼
Jüdel	145.5	144.5
Junghans	73.5	76
Kahla Porz.	90	90
Kali Aschl.	246	247
Karstadt	199.5	196
Klöcknerw.	107	106.5
Knorr C. H.	170	170
Köhlm. St.	87	87.25
Kolb & Sch.	155¾	—
Kollm.Jourd.	52.5	52.5
Köln Neuess.	125¼	125.5
Kölner Gas	87	80.25†
Konti Wass.	35	35
Kört Gebr.	68.5	65.75
Kört El.	99.87	100
Krauß & Co.	58	58
KunzTreibr.	103	99
Küppersb.	161	163
Lahmeyer	171	171
Laurahütte	73	73
Leipz.Riebeck	147	148
Leopoldsgr.	62.5	62.5
Lindes Eis	170¼	170¼
Lindström	885	885
Lingel Sch.	54.5	54.5
Lingnerw.	80	80
Ludw. Loewe	208.5	211.5
Lorenz Tel.	165.5	165¼
Lüdenscheid	88	86.5
Magirus	24	25
Mannesm.R.	118¼	118.5
Mansfeld	131.5	131
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	180	178.5
M. W. Lind	143	141.5
„ Sorau	196.5	195
„ Zittau	61	61
Merk. Wolle	152	153
Metallges.	129.5	130
Mey.-Kauffm	47.75	47.75
Mez Söhne	54	51.25
Miag	123.5	123.5
Minimax	125.5	125.5

	11. 6.	12. 6.
Mitteld. St.	124.5	124.5
Mix & Gen.	101	101
Montecatini	54.5	54
Mot. Deutz	65.5	65
Mülh. Bg.	104	104.5
Nation.Auto	28.5	29
Neckarwke.	122.5	123.5
Ndl. Kohle	147¾	147.5
Nordd.Eis	105	105
„ Steingut	207¼	198¼†
Nordd.Trik	—	—
„ Wolle	158¼	157.5
Nbg.Herkul.	40.5	40.5
Ob.-Bedarf	86.5	88
Ob. Koks	111	111
dto. Genuß	91.25	91.75
Orenstein	94.12	94.12
Ostwerke	255	255.5
Panzer	—	—
Pet. Union	—	129
Phönix Bg.	93.75	94.35
Phönix Brk.	71.5	72.5
Pintsch	—	194.5
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	59.5	—
Poege Vorzg.	65.5	65.5
Polyphon	436.5	435
Preußengr.	110.5	111
RadebergExp.	188	188
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	79.75	80
Reichelbräu	272	270
Reichelt M.	65.5	65
Reish. Pap.	244	241.5
Rheinfelden	166	166
Rh. Braunk.	293	293.5
„ Elektro	163	164
„ Möbel	130	131
„ Stahlw.	129.5	129.5
R. W. E.	260.5	262
„ Westf.K.	118	118
RW.Spreng	94.5	93
Richter Dav.	226	224
Riebeck-Mont.	148	150
Rockstroh	100	100
Roddergr.	876	876
Rosenth.P.	109¾	107
Rütgersw.	—	92.5
Sachsenw.	—	108
Sächs. Guß	94.75	—
S.-Th. Ptl.	177	177
„ Webstuhl	106	105
Sal. Salz	126.5	128¾
Salzdetfurth	415	416
Sangerh.M.	119¾	119.5
Sarotti	170¼	170
Schering ch.	335	337
Schlegelbräu	191¼	190¾
Schl.Berg-Z.	120.5	120¼

	11. 6.	12. 6.
Schl.B.Beuth	129	128.5
Schl. El. B.	196	199.5
Schl. Portl.	191.5	191.5
Schl. Text.	28.12	28
Hg. Schneid.	114	112¾
Schub. Salz	316	312
Sch. Cremer	83	83.12
Schuckert el.	245¼	245¼
Schultheiß	316	317
SchwelmEis	139.5	139.5
Segall Str.	68	68
Sieg-Sol.G.	12.5	11.5
SiegersdWerk	119	118
Siem. Gl.	131	128
Siem.Halske	401¼	402.5
Sinner A.-G.	124¼	124¾
Staßfurt ch.	18.5	18.25
Stett.Cham.	74.75	74.75
Stock & Co.	91.5	91.5
Stöhr Kg.	144.5	144.5
Stöwer Nm.	18	17.75
Stolb.Zink	147	147
Stollwerk	135	135
Strals. Sp.	272	270
Südd. Jmb.	81.5	80.75
Südd. Zuck.	149	147¼
Svenska	423	424
Tel. Berlin	51.75	52.5
Thörl Oel	91	92
Thür. Gas	143	140¼
Tietz Köln	285	289
Transradio	145	145
Tuch Aach.	105	102¾
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	70	69.5
Union chem.	47	47
Un. Diehl	97	—
Union Gieß.	9.62	10.5
Varz. Pap.	121.5	123
Ver.Böhlerst.	135	128
„ chem.Charl	74.25	74.25
„ Dt. Nickel	167	167¼
„ Flansch.	81	81
„ Glanzst.	461.5	462
„ Gothania	123	124
„ Jute B.	121	122
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	45	44
„ Portland	224¼	224¼
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	100	100
„ Zypen	—	177
Vikt. Wke.	62	62
Vogel Tel.	80	79.5
Vogtl.Masch.	70	70
Voigt Häffn.	221.5	223
Vorw.Spinn.	20.12	20.12
Wanderer	92.5	92

	11. 6.	12. 6.
Wass.Gelsenk.	133	132¼
Wegelin	96	96
Westereg.	254¾	253.5
Wicking	155	157
Wiesloch Ton	107.5	107.5
Wißner Met.	129.5	130
WittenerGuß	55	55
Witt. Tief	119	118
Zeitz Masch.	136	137
Zellst.Ver.	113	113
Zellst.Waldh.	256.5	255.5

Versicherungen	11. 6.	12. 6.
Aach.M.Feuer	330	330
Mannh.Ver.	131.5	130
Nordstern	276	276
Vikt. Allg.	2900	2935
Vikt. Feuer	510	512
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	134	135
Neu-Guinea	—	425
Otavi	70.12	69.5

Termin-Notierung

	11. 6.	12. 6.
A.G.f.Verk.	154¾	158¾
Allg.D.Lokalb	169¾	—
D.Reichsb.Vz.	88.25	88.25
Hamb.Paket	121¾	121
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	193¼	194¼
Hansa Dampf	153¼	152¼
Nordd. Lloyd	113¼	112.5
Otavi Minen	70.25	69.75
Allg.Dt.Credit	129¼	130
BarmerBankv	134	133
Bay.Hy.Wechs	155	156
Bay.Vereinbk.	153	153
Berl.Hdlsges.	227	228.5
Commerzbank	190¼	191⅛
Darmst. Bank	279¾	281.5
DeutscheBank	172	174⅞
Diskontoges.	158	158¾
Dresdn.Bank	165	166
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	192⅝	193⅝
Bay. Motoren	130¾	123
Bemberg	362	360
Bergm. El.	228	226.5
Berl. Masch.	79.87	79.25
BuderusEisen	74.25	73
Charl.Wasser	115	115.5
Comp.Hispano	44	445
ContiCaoutch.	173	172¼
Daiml.-Benz	—	62.37
Dt.Conti G.	215¼	214.5
Dt. Erdöl	114.3	113.5
Dt.Linol.-Wke.	353.5	352.5
Dt.Maschinen	52	51.5
Dynam.Nobel	120¼	120.5
El.Lieferung	161¼	162
El.Licht-Kraft	224	223
EssenerSteink.	—	—
Farbenindustr	259	258.5
Feldm. Pap.	206	207
Felten-Guille	137.5	137.5
Gelsenk.Berg	137¼	136¼
Ges.f.e.Unter.	230¾	229¾
Goldschmidt	80.75	80.5

	11. 6.	12. 6.
Hamb.El.Wke.	144	144
Harpen.Berg	145	143.5
Hoesch Stahl	128	127¼
Holzmann	113¼	113¾
Ilse Bergbau	—	—
KaliAschersl.	248¼	247¼
Karstadt	199	196.5
Klöcknerwerke	107¼	106¼
Köln-Neuessen	126¾	125.5
Ludw.Loewe	212.5	212
Mannesmann	119¼	118⅝
Mansf.Berg	132.5	132
Metallges.	130.5	130.5
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	28.05	29.12
Nordd. Wolle	158¼	157.5
Oberbedarf	87.75	—
Oberschl.Koks	112	111.5
Orenstein	94	94.5
Ostwerke	256	256
Phönix Berg	95	94.25
Polyphon	438¼	435
Rhein.Braunk	293.5	294.5
dto. Elektro	163.5	164
Rheinstahl	129⅝	128.5
RWE.	263	262¼
RiebeckMont.	—	150
Rütgerswke.	94.5	94
Salzdetfurth	417.5	414.5
Schles.El.„B"	198	201
dto. Portland	194.5	194.5
Schub.-Salzer	318.5	316
Schuckert El.	246.5	246¼
Schultheiß	317.5	316
Siem.-Halske	404.5	402⅝
Svenska	425	424.5
ThüringerGas	141.5	141
Leonh.Tietz	287	289¾
Transradio	149	—
Ver.Glanzstoff	463.5	464
Ver.Stahlwke.	100⅞	100.5
Westeregeln	254	253¼
Zell Waldhof	256	256

† exkl. Div

Frankfurter Börse

vom 12. Juni

Deutsche Staatspap.	12. 6.
6%Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	50.1
Neubesitz	11.05
Dt. Wertb.	85
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	—
4%Bay.AblR	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	96
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere	
Spez. Port.	9.2
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	83
7%Dresdn.St.A.26 I	80
7% Frankf. 26	83

	12. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	78
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	73.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	88.85
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19.6
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	76.5
6 Großkr. Mannh. 23	73
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.4
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.2
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	1.98

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	12. 6.	
5 Badenw.-Kohle 23	—	
6Großkr.Mannh.abg.	—	
5 Neckar A.G. Gold	—	
7 Ver. Stahlwerke 26	—	
5 Rh.-Main-Donau	68.75	
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—	
Frkf. Pfbr. Bank	—	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92.5	
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.5	
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5	
3 Sadonique M.	7.25	
Bank-Aktien.	**11. 6.**	**12. 6.**
Adca	128¾	128¾
Bad. Bank	162.5	163
Bk. f. Brau	177	175
Barm. Bkv	133	133.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	121
Bay.Hyp.W	154	155
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	279.5	281
Dtsche.Bk.	170¼	172¾

	11. 6.	12. 6.
Dt.Hyp.Bk.	130	131¾
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk.-Ges.	157.5	157.5
Dresdn.Bk.	163.5	165
Frankf. Bk.	104.5	104.5
Fr.Hyp.Bk.	139¼	139¾
Fr.Pfd.Br.B	138.5	139
Metallbank	—	187
Mitteld.Cdk.	186	150
Nürnbg.B.B.	—	30.75
Oest. Credit	—	138.5
Pfälz.Hyp.Bk	138.5	333.5
Rh.Creditbk.	122¾	122¾
Rh. Hyp.	153	153
Südd.Bod.Cr	169	163
Südd. Disk	130	130
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv	—	—
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	—	—
Heidelb.Str.	—	—
Lloyd	112¾	—
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	296	294

	11. 6.	12. 6.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	165¾	165
Brau.Werger	203	203
WulleStuttg.	160	—
Adl. Kleyer	52.25	53
Adl Gebr.	—	—
A.E.G.St.	191	193
Bad. Masch. Durlach	136	136
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	78	78
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elet.	225	—
Brem.Besgh.	63.75	64
BrownBoveri	138.5	138.5
Bürst.Erlang	—	16.5
Cem.Heidelb	138	137
DaimlerBenz	59.5	62.37
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	113.5	113
„ G.S.Sch	166	166
Dt.Linol.	351	353
„ Verlag	211	211
Dr.Schnellpr	—	—
Dürkoppwke.	27	27
E. W. Kais.	9.5	—

	11. 6.	12. 6.
El.Licht u.Kr	220¾	222.5
El. Liefer.	—	—
Emag	81.25	81.25
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	73	75
Eßl. Masch.	38.25	41
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	259⅝	257
Feinm. Jett	—	—
Felten Guill.	—	136.5
Frkf. Gas	126	126
„ Hof	75	—
„ Masch.	—	52
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	80	79.3
Gritzner	73	73
Grün u. Bilf	168	168¼
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf	130	130
Haid u. Neu	34	34
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	88	87
HesserMasch	207	207
Hilp. Armat	93.5	93.5
Hirsch Kupf.	130	129
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	112¾	112¾
Holzverkohl.	91	91

	11. 6.	12. 6.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	74	75
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	168.5	168¾
Kolb & Sch.	155	155
Konf.Braun	75	75
Krauß & Co	53	55.5
Lahmeyer	170	170.5
Lechwerke	107¾	—
Led. Spich.	116	116
Ludw.Walz	106¼	106⅛
Mainkr.	84	84
Metallg.	68.5	129¾
Met.Knodt	53	67
Mez Söhne	124	—
Miag	—	—
Moenus	38.5	—
Mot.Darmst	5.9	58
Deutzmotor	66	65
Oberursel	98.25	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	128	127.5
Pf.Näh.K.	26	—
Rein.Gebb.	104	104¼

	11. 6.	12. 6.
Rh.El.Vorz.	80	80
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	116	115.5
Rütgersw.	93.5	93
Schlink Co.	84.5	84.5
Schnell, Fr.	68	—
SchriftStemp	123.5	124
Schuckert N.	246¼	245.5
Schuh Bern.	58	58
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	65
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	402¾
Sinalco	114	114
Südd. Zucker	147	146
Thür. Lief.	102.5	102.6
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	87.75	87
Ver.D.Oelf.	68.5	68
Ver. Faß	28	28
Voigt Häffn	220	223
Voltb.Kabel	—	—
WaysßFreyt.	—	107.5
Wolff W. Bl	118	118
Württ. El.	111.5	112
Zellst.Aschaff	—	196¾
Zellst.Waldh.	255¼	254
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	11. 6.	12. 6.
Buderus	73.5	—
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	136	137
Harpener	—	—
Ilse St. A.	221	—
KaliAschersl	245.5	—
Kali Wester	254	255¾
Klöckner	108⅞	—
Mannesm.	119.5	120
Mansfelder	132	—
Oberbed.	—	—
Phönix	94.5	93.5
Rheinstahl	129	128
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	256	247
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	73	73
V. Stahlw.	99.5	100.5
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	245	245
Frankf.Allg.	956	958
Frkf.Rückvers.	930	933
Frankona	—	—
Frank[illegible]	210	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	132	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutscher Kohlenhandelstag

Hauptversammlung des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands e. V.
in Karlsruhe am Donnerstag, den 13. Juni 1929

Karlsruhe im Kohlenhandel.

Günstige Rheinhafenbilanz.

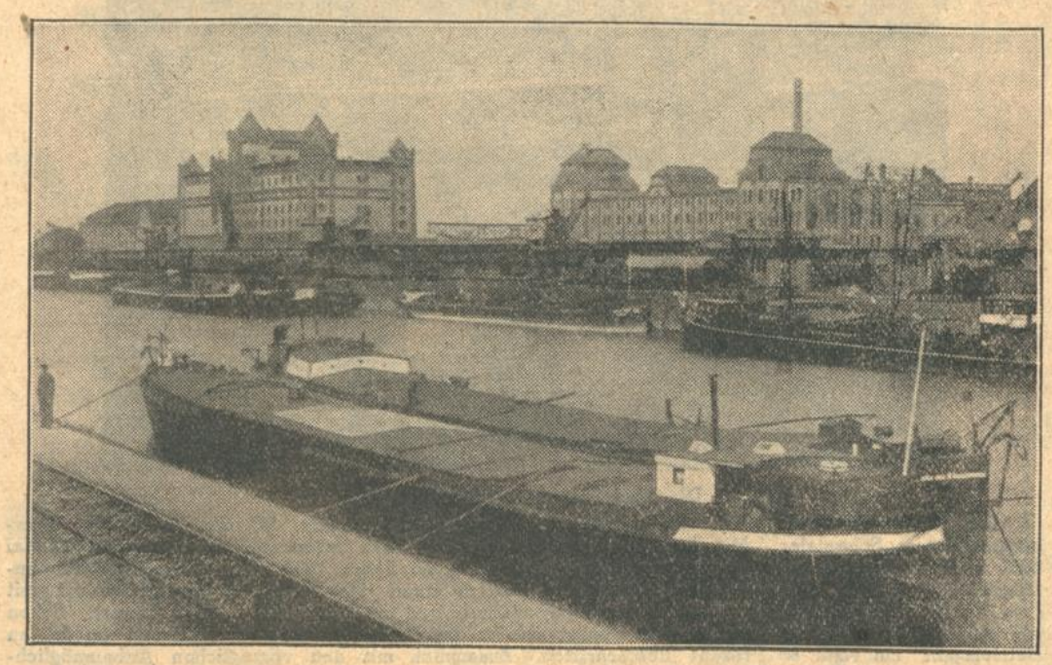
Wir hier unten in Süddeutschland, wir hier oben vielmehr, am Oberrhein nämlich, liegen trotz allen Bemühungen immer noch ein wenig abseits, ein klein bißchen außerhalb der ganz großen wirtschaftlichen Land- und Wasserhandelsstraßen. Der Rhein, der klassische Strom der deutschen Binnenschiffahrt, scheint eben doch da aufzuhören, wo er eigentlich anfangen sollte. Und alles was in der Gegend des Oberlaufes liegt, gilt nicht mehr als voll. Aber trotzdem, wir Karlsruher haben uns auf verschiedenen anderen Gebieten unseren Rhein erobert, wir haben uns auch in jahrelangem Kampf den Rhein als Handelsstraße zu sichern gewußt. Heute stehen wir nicht mehr abseits, wenn von der Handelsschiffahrt auf dem Rhein gesprochen wird, heute ist Karlsruhe, das in seinem Rheinhafen eine Anlage besitzt, die sich sehen lassen kann, ein Binnenhafen, dessen Bedeutung für das ganze badische Land nicht mehr bezweifelt werden kann. Mit am stärksten kommt diese Bedeutung wohl in einem Zweig der Handelsschiffahrt zum Ausdruck, der von jeher im Binnenhandel eine führende Stelle einnahm, in der Kohlenschiffahrt. Die Umschlagsziffern der letzten Jahre im Karlsruher Rheinhafen haben sich in bezug auf den Kohlenhandel einer ganz bedeutenden Steigerung zu erfreuen. Geradezu frappant ist die Steigerung im Gegensatz zu den Ziffern des letzten Vorkriegsjahres. Während die meisten anderen Städte am Rhein, besonders die am Mittel- und Oberlauf gelegenen, über eine relative Abnahme und einen Rückgang der Umschlagsziffern gerade in Kohle zu klagen haben, weist Karlsruhe hier eine rapide Steigerung auf. Im Jahre 1913, dem letzten Vorkriegsjahr, einem Jahr höchster wirtschaftlicher Blüte für Deutschlands Handel also, wurden im hiesigen Rheinhafen zusammen 873 667 Tonnen Kohle ausgeladen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Kohlenarten folgendermaßen:

	Tonnen
Steinkohlen und Steinkohlenbrikett	661 320
Steinkohlenkoks	76 858
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts	135 489
zusammen	873 667

Im Jahre 1928 dagegen wurden folgende Ziffern registriert:

	Tonnen
Steinkohlen und Steinkohlenbriketts	956 454
Steinkohlenkoks	170 621
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts	455 688
zusammen	1 582 763

Es ergibt sich hieraus, daß der Ankunftsverkehr in Kohle im Jahre 1928 um rund 81 Prozent stärker als im Jahre 1913 war. Was diese gewaltige Steigerung gegenüber einem Jahre höchster wirtschaftlicher Blüte besagen will, wird sowohl der Fachmann wie auch der Laie schon an der Hand der reinen absoluten Ziffern ermessen können. Diese Steigerung gewinnt noch bedeutend aber dadurch, daß in den meisten anderen Rheinhäfen gerade im Kohlenhandel ein Rückschlag, zumindest aber eine Stagnation, gegenüber den Ziffern von 1913 zu verzeichnen ist. Daß dieses zahlenmäßige Plus keine rein theoretische und für das Wirtschaftsleben unserer Stadt ziemlich bedeutungslose Angelegenheit ist, dürfte jedermann einleuchten. Die gewaltigen Fortschritte, die unser Rheinhafen in den letzten Jahren gemacht hat, kommen zweifellos auch im gesamten Wirtschaftsleben der Landeshauptstadt zur Geltung. Freuen wir uns also dieser Fortschritte und hoffen wir, daß Karlsruhe auch weiterhin auf diesem Wege fortschreitet, auf dem es zu einer Stadt des Handels und der Industrie zu werden verspricht.



Die Welt und die Kohle.

Wie und wo sie gefördert wird.

Damals als vor über zweihundert Jahren die erste brauchbare Dampfmaschine das Licht der Welt erblickte, begann ein Umschwung von weltumfassender Bedeutung. Es war dies damals nicht nur das Geburtsjahr der Maschine an sich, es war zugleich auch der Zeitpunkt, da jene Stoffe, deren wir uns heute in erster Linie zum Antrieb und Gebrauch dieser Maschinen bedienen, die Grundlage zu der Bedeutung erhielten, die sie heute genießen. Damals war es auch, daß einer der größten und mächtigsten Herrscher im Gebiete der Weltwirtschaft, aus einem nicht gerade imponierenden Dasein jäh herauswachsend, sich langsam jene Stellung zu sichern begann, die ihm heute noch, unbestritten von all den neueren, jüngeren Konkurrenten, die ihm im Laufe der Zeit erwuchsen, eingeräumt wird: Die Kohle baut ihre Bedeutung auf der Maschine auf.

Woher kommt nun diese Kohle, wo wird sie gefördert, wer verwendet sie? Die Weltförderung an Kohle hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte oft merkwürdig geändert. Reiche Kohlenlager wurden erschöpft, neue entdeckt, wirtschaftliche Verschiebungen von gewaltiger Tragweite gingen vor sich, oft im Stillen, ohne daß die Oeffentlichkeit sich dessen bewußt ward. Von welch ausschlaggebender Bedeutung aber solche Verschiebungen für das Wirtschaftsleben eines Volkes sind, haben gerade wir Deutsche bitter zu fühlen bekommen, als uns durch den Versailler Vertrag zwei der bedeutendsten Fördergebiete für Kohle, Ost-Oberschlesien und das Saargebiet genommen und dadurch unserer Wirtschaft zwei ihrer stärksten und bedeutsamsten Rohstoffproduzenten entzogen wurden. Doch nicht auf solchen, durch äußere Gewalt hervorgerufenen Verschiebungen allein beruhen die oft gewaltigen Veränderungen in den Produktionsziffern der Welt, der einzelnen Länder und Erdteile.

Die Kohlenproduktion der Welt ist, von einigen kleineren Rückschlägen abgesehen, ständig im Wachsen begriffen. Jahr für Jahr werden größere Mengen dieser schwarzen Diamanten gefördert und kommen zur Verwertung, ganze gewaltige Industrien, ja das ganze Wirtschaftsleben der Erde baut sich auf dieser Förderung auf. Wie hoch ist sie nun, wie hat

RAAB KARCHER G.M.B.H.

Brennstoffe
Nebenerzeugnisse
Schiffahrt

Karlsruhe Jahnstr. 4 Fernsprecher 4801-6
Mannheim Essen Saarbrücken
Frankfurt a. M. Stuttgart München Hamburg

Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger m.b.H.**
Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz
Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße
Telephon 244, 245, 1572

sie sich geändert, wo wird die meiste Kohle ans Tageslicht gebracht?

In den letzten Jahrzehnten hat sich insofern ein grundlegender Umschwung in der Weltproduktion vollzogen, als auch hier wie auf so vielen anderen Gebieten das alte Europa die Führung an Amerika abgeben mußte. Dies geht am besten aus den statistischen Zahlen hervor. Die Weltförderung betrug in den Jahren

1900	708,8	Millionen Meter-Tonnen
1910	1059,6	„
1920	1167,0	„
1926	1184,1	„

Hiervon entfielen auf die einzelnen Erdteile (alles in Millionen Meter-Tonnen)!

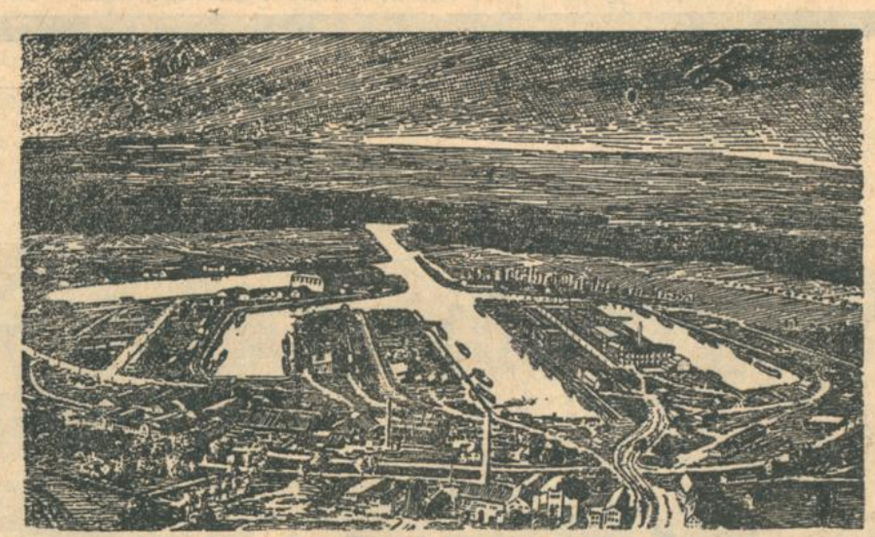
1900: Europa: 430.2, Amerika: 250.2, Asien: 20.0, Afrika 0.5, Ozeanien: 7.9.

1910: Europa: 532.2, Amerika: 468.1, Asien: 40.6, Afrika: 6.5, Ozeanien: 12.2.

1920: Europa: 461.1, Amerika: 610.9, Asien: 69.0, Afrika: 10.9, Ozeanien: 15.1.

1926: Europa: 549.0, Amerika: 615.0, Asien: 75.7, Afrika: 13.4, Ozeanien: 21.0.

Aus dieser trockenen statistischen Aufzählung gehen zunächst zwei sehr bedeutsame Tatsachen hervor: Erstens hat der Weltkrieg auch hier einen ganz außerordentlichen Rückschlag gebracht und zweitens geht auch auf dem Gebiet der Kohlenproduktion die Beherrschung der Rohstoffmärkte immer mehr und mehr auf Amerika und die noch industriell Neuland darstellenden Kontinente Asien und Afrika über. Denn in Prozenten umgerechnet beträgt der Unterschied des europäischen Anteils an der Weltproduktion gegenüber 60,69 Prozent im Jahre 1900 nur noch 38.76 im Jahre 1926. In der Zwischenzeit dürfte er sich noch weiterhin zu ungunsten des alten Erdteils verschoben haben. Welche Folgen das haben wird, läßt sich natürlich noch nicht absehen. Tatsache bleibt jedenfalls, daß auch auf diesem, dem vielleicht wichtigsten Rohstoffmark der Welt, Verschiebungen möglich sind, die entscheidenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben ganzer Völker ausüben können und von deren Tragweite sich die breite Oeffentlichkeit oft kein Bild machen kann.



Die Rheinhafenanlagen in Karlsruhe.

Der Karlsruher Rheinhafen, der letzte oberrheinische Hafenplatz, ist das Werk des Oberbürgermeisters Schnetzler. Mit dem Bau ist im September 1898 begonnen, der Hafen am 1. Mai 1901 in Betrieb genommen worden; feierliche Eröffnung im Jahre 1902. Der Hafen bestand anfänglich aus dem Mittelbecken und Südbecken, die durch einen 1900 Meter langen Stichkanal mit dem Rhein verbunden sind. Der Umschlagsverkehr betrug im Jahre 1901 134 372 Tonnen. Schon im zweiten Betriebsjahre wurde der Höchstverkehr des Hafens nahezu erreicht und im dritten Betriebsjahr um rund 80 Prozent überschritten. Zusammen mit den vorzüglichen Anbaumöglichkeiten, die sich im Hafengebiet für jeden Industriezweig bieten, ist Karlsruhe durch den Rheinhafen zur wirtschaftlichen Zentrale Mittelbadens geworden.

Kohlen / Koks / Briketts / Brennholz
Carl August Nieten & Co.
Kohlenhandels-Gesellschaft, Karlsruhe, Kaiserstr. 148 II. Fernsprecher 5164, 5165, 5506

Die Raab-Karcher, G. m. b. H., in Karlsruhe i. B. nahm ihre Anfänge vor nunmehr fast 80 Jahren in Kaiserslautern; Zweigniederlassungen wurden frühzeitig in Mannheim und in Straßburg i. E. gegründet. Der Sitz der Gesellschaft wurde später nach Mannheim und des weiteren nach Straßburg verlegt entsprechend der Bedeutung, die das Geschäft der Gesellschaft insbesondere in Elsaß-Lothringen und in der Ausfuhr nach Frankreich gewonnen hatte und entsprechend ihrer führenden Rolle in der Oberrheinschiffahrt. Bei dem unglücklichen Kriegsausgang im Jahre 1918 verlor die Firma außer ihren wichtigsten Handelsgebieten ihre gesamten Betriebsanlagen in Elsaß-Lothringen; ihr Lauterburger Lagerplatz mit einer Ausdehnung von rund 600 000 qm war der größte Kohlenlagerplatz am Oberrhein. Auch die Rheinschiffsabgabe auf Grund des Versailler Vertrages traf die Gesellschaft schwer. Seit 1918 hat die Gesellschaft nun ihren Sitz in Karlsruhe. Ihre Beziehungen zum Ruhrbergbau, die im Laufe der Zeit immer engere geworden waren, fanden ihren Abschluß bei der Gründung der Vereinigten Stahlwerke; die Raab Karcher, G. m. b. H., ist die Verkaufsorganisation dieser Gesellschaft für Kohle und Nebenerzeugnisse des Bergbaues. Von außerordentlicher Bedeutung ist insbesondere die Verkaufs-Tätigkeit der Firma auf dem Gebiete der Motorenbetriebsstoffe (B.V.-Benzol, B.V.-Aral und B.V.-Oele). Die schweren Schäden, die das Kriegsende ihr brachten, hat die Gesellschaft inzwischen längst wieder eingeholt. Auch ihr französisches Geschäft konnte sie wieder auf die alte Höhe bringen.

Die M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft in Konstanz, im Jahre 1887 gegründet, nahm als ausgesprochen badische Firma ihren Aufstieg. Sie entwickelte sich unter der Leitung ihres jetzigen Inhabers, Herrn Kommerzienrat Dr. h. c. Wilhelm Stiegeler, rasch über die Grenzen Badens hinaus und unterhält heute, in enger Anlehnung an die bergbauliche Produktion, an allen bedeutenden Plätzen des Inlandes, wie auch im Auslande, eigene Niederlassungen. Ihre Interessen sind außerdem eng verflochten mit denen der Rheinschiffahrt, an der sie mit einer eigenen Flotte beteiligt ist. An den Umschlagsplätzen des Rheines und Mainos, so auch am Tagungsort des Deutschen Kohlenhandels, in Karlsruhe, verfügt sie über Lagerplätze mit modernen Umschlagseinrichtungen, Brech- und Siebwerken, sowie in Kehl, Frankfurt a. M. und Basel über eigene Brikettfabriken.

Die Firma Mülberger, Rheinische Kohlen- und Brikettgesellschaft m. b. H., welche sich vor bald 30 Jahren am hiesigen Platze niedergelassen hat, betreibt einen umfangreichen Kohlengroß- und Kleinhandel. Die Firma hat sich durch solide, gewissenhafte Geschäftsführung zu einer der angesehendsten und bedeutendsten ihrer Branche am hiesigen Platze entwickelt und ist seit vielen Jahren auch in der Pfalz, in Württemberg und an anderen Orten im Badischen Lande durch eigene Geschäfte vertreten.

Karl Dürr
Holz- und Kohlenhandlung
Degenfeldstraße 13 - Telephon 4518 und 4519

Kohlen Koks Briketts Holz
MAX SCHNÜRER G.m.b.H.
Fernsprecher Nr. 2275 Parkstraße Nr. 17

Kohlen-Koks-Briketts-Brennholz
Anthrazit-Kohlen von Kohlscheid.
Baumeisterstr. 48 • Fernspr.-61
Karlsruhe a. Rh.

FARER & CO.
Kohlen, G.m.b.H.
Kaiserstraße 190
Telefon 28

Jakob Blaul
Inh.: Herm. Nägele
Sofienstraße Nr. 45
Telefon Nr. 2572 Telefon Nr. 2572

Friedrich Chr. Kiefer
Douglasstraße 6, 1 Treppe — **Telefon 254**
(fast 40 Jahre im Besitz des jetzigen Inhabers)
liefert jede Menge
Kohlen • Koks • Briketts • Holz
in prima Qualität

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft
KONSTANZ (BODENSEE)
Brikett-Fabriken
Reederei
Kohlen-Großhandlung
Betriebs-Stoffe
Düngemittel
Zweig-Niederlassungen in Karlsruhe • Mannheim • Kehl
Ludwigshafen a. Rhein • Stuttgart • Frankfurt a. Main • Aschaffenburg • Augsburg • Nürnberg • Mülheim - Ruhr • Duisburg • Berlin

Er hatte ihr nicht alles gesagt, was er von dem Verlauf der Krankheit wußte, aber schon das wenige war schwer genug zu tragen.

Nun lag sie in dem Städtischen Krankenhause, in der Abteilung, die von Schwestern und näheren Eingeweihten „Klein Illenau" genannt wird. Das heißt, sie lag noch nicht, aber es ließ sicherlich nicht mehr lange auf sich warten, wenn erst einmal die Erblindung völlig geworden ist.

Sie fühlte jetzt schon etwas von dem, was kommen wird, und ihre schon früher zutage getretene Leidenschaft brach noch gesteigert, für kurze Augenblicke zusammengedrängt, mit elementarer Wucht hervor. Bei einem Besuche ihrer Mutter hatte sie ihre so lange Zeit geheim gehaltene Liebe zu Günther Groh gebeichtet. „Schick' ihn mir," sprach sie zu ihr, „eh' ich vergehe. Es steht nicht mehr in meiner Macht, mein stürmisches Drängen, mein glühendes Lieben zu befriedigen; hilf du mir, Mutter, erfülle deiner kranken Tochter den Wunsch ihres Herzens und sage ihm, ich würde mich freuen, wenn er käme. — — Er ahnt ja nichts von meiner Liebe."

— — — — — — — —

Nun war er auf dem Wege zu ihr.

Es war wie eine Verklärung über ihren Zügen, als sie seine Stimme hörte. Sehen konnte sie ihn schon fast nicht mehr. „Wie ich mich freue," sagte sie nur immer wieder. Er mußte versprechen, bald wieder zu kommen.

Günther Groh tat es der Sterbenden zulieb. Als er das nächstemal bei ihr war, gestand sie ihm ihre Liebe. Jede Stunde mußte sie ja nützen. Es war ein schwerer Augenblick. Die widersprechendsten Gedanken und Gefühle erfüllten Günther Groh. Er hatte noch einen ungeöffneten Brief seiner zukünftigen Braut in der Tasche, den ihm der Briefbote auf dem Wege übergeben hatte. Was sollte er sagen? Er stand so unter dem Eindruck des gegenwärtigen und zukünftigen Zustandes der liebenden Seele vor ihm, daß er schließlich fühlte, ein Wort der Ablehnung durfte er hier nicht reden. Die Folge würde unabsehbar sein. Seine Braut würde es sicher verstehen, wenn er hier den Lebensabend einer Sterbenden mit dem goldenen Abendrot der Liebe verklärte, und so schlug er denn in die Hand der Todgeweihten ein, die sich ihm tastend entgegenstreckte. — — —

Er kam nun öfter zu ihr, und lauschte den Zukunftsplänen, die die Kranke für die Tage ihrer Genesung schmiedete. Mit grenzenlosem Vertrauen begegnete sie dem Arzte, der ihr helfen sollte. Sie wollte, ja sie mußte wieder gesund werden. Und was vermag der Wille alles . Was man will, das glaubt man gern. So erzählte sie fast außer sich vor Freude eines Abends ihrem Günther, daß sie am Tage schon wieder einige Minuten klar gesehen habe.

Günther Groh wußte, daß das unmöglich so war, aber er raubte ihr den Glauben nicht. Das wäre ja roh gewesen.

Als der Arzt sah, wie regelmäßig die Krankheit ihrem Ende zuging, empfahl er den Eltern, die Tochter wieder nach Hause zu nehmen, um ihr die letzten Wochen noch mit Elternliebe zu erleichtern.

Zunächst sah sie darin ein Zeichen der kommenden Genesung, aber mit der Zeit begann selber bei ihr die Hoffnung zu schwinden.

Da brachte ihr Günther den Verlobungsring. Es war derselbe, den später seine Frau tragen sollte; sie waren überein gekommen, ihn durch die Sterbende weihen zu lassen.

Es war die letzte irdische Freude, die sie erlebte. Sie mitzuerleben, war das Opfer wert, das hier gebracht wurde. Einige Tage darauf hauchte sie ihre Seele aus. — — —

Günther Groh stand mit den fassungslosen Eltern am Bett der Sterbenden. „Ueberwindet Euch wie ich," sprach er zu ihnen, „das gibt Kraft." Und als alles vollendet war, leuchtete auf ihren Zügen der Liebe Abendrot, dessen spätes Nachleuchten noch schöner ist, als seine hellstrahlende Gegenwart. — — —

„Du hast unlauter gehandelt," sagte eines Tages ein Freund zu Günther Groh. „Du hast eine Sterbende betrogen. Wie konntest du das tun?" „Aus Liebe," war die Antwort, „und die Liebe kann alles, sie ist göttlichen Ursprungs und kennt keine menschlichen, sündigen Grenzen!"

Buntes Allerlei.

Strumpflose Tennismode? In England hat sich bei dem Tennisspiel die Sitte eingebürgert, daß die Frauen zum Spiel nur mit kurzen, kaum über den Schuh hinausreichenden Strümpfen erscheinen, im übrigen das Bein aber unbestrumpft lassen. Wie bei allen Modeerscheinungen, so hat auch hier der Einspruch nichts genutzt. Es erhob sich indessen die Frage, ob die neue Sitte auch bei dem großen Tenniswettkampf in Wimbeldon, dem allenglischen Sportereignis, erlaubt sein soll. Der allenglische Tennisklub hat darüber beraten und dann folgende salomonische Entscheidung gefällt: „Es ist angeregt worden, der Wettkampfausschuß möge eine Meinung über die Art und Ausdehnung der Bekleidung äußern, wie sie sich für die Teilnehmer an den Wettkämpfen ziemt. Die Wettkampfveranstaltung ist von besonderer Art und der Ausschuß zieht es deshalb vor, sich auf den guten Geschmack und die vernünftigen Ansichten der Spieler und Spielerinnen zu verlassen, die er, so weit als möglich, als seine geladenen Gäste betrachten möchte." Aus diesen gewundenen Sätzen kann man ziemlich deutlich die Mahnung herauslesen, die bisher gewohnten langen Tennisstrümpfe nicht zu Hause zu lassen. Ob die Mahnung etwas fruchten wird, ist eine andere Frage.

Neue Briefmarken des Papstes. Die päpstlichen Postwertzeichen sind bereits fertiggestellt und sollen unmittelbar nach der Ratifizierung der Lateran-Verträge in den Verkehr gebracht werden. Es werden zwei Sorten von Marken ausgegeben, die eine Serie zeigt als Bildschmuck eine Ansicht von St. Peter, die andere das Bild des Papstes Pius XI. Von den Marken mit dem Petersdom gibt es Werte zwischen 5 und 75 Centesimi, während die Marken mit dem Papstbildnis Werte von 80 Centesimi bis zu fünf Lire darstellen. Besondere Tarife sollen für Postsendungen innerhalb des Weichbildes der vatikanischen Stadt, für solche im Königreich Italien und für das Ausland bestimmte Sendungen in Kraft treten. Den Sammlern, die sich schon jetzt einen vollständigen Satz der neuen Marken sichern wollen, wird empfohlen, sich schriftlich an das Postamt des Vatikans zu wenden.

Das Geheimnis der gestohlenen Kronjuwelen. Nachdem kürzlich in Saffi, einer kleinen Stadt an der Südküste von Marokko, ein Teil der gestohlenen österreichischen Kronjuwelen aufgetaucht ist, hat die sofort aufgenommene Untersuchung bereits zu interessanten Ergebnissen geführt. Die Juwelen, die schätzungsweise einen Wert von etwa 50 Millionen Mark haben, waren ehemals das Eigentum des letzten österreichisch-ungarischen Kaisers Karl und der Kaiserin Zita. Als das Kaiserpaar nach der Revolution das Land verlassen mußte, nahm es den Juwelenschatz zum größten Teil mit. Ein Teil der Kronjuwelen kam später unter geheimnisvollen Umständen abhanden. Der Mann, namens Maida, und die Frau, namens Marie Heirin, die in Saffi im Besitz der Juwelen ertappt und von einem französischen Polizeiinspektor verhaftet wurden, haben bereits einige wertvolle Fingerzeige über den Diebstahl der Juwelen gegeben, die aber von der Polizei noch geheimgehalten werden. Maida ist ein internationaler Gauner, ein geborener Italiener. Er gab sich als den Diener irgend einer reichen Familie aus. Seine Begleiterin ist eine Französin, der man die Schwindlerin nicht ansieht, man könnte sie eher für eine Gouvernante halten. Es ist bezeichnend, wie Maida die gestohlenen Juwelen an den Mann zu bringen versuchte. Er zeigte die Photographie eines Gemäldes vor, das die Kaiserin Marie Theresia im vollen Schmuck der Kronjuwelen zeigte. Im Anschluß daran versicherte er, daß er die Juwelen zum Kauf anbiete, die die Kaiserin auf dem Bilde trage. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich ein Halsband, ein Armband, ein mit Diamanten besetzter Kamm und goldene Ohrringe mit den Initialen M. Th.

Wettrennen zwischen Flugzeug und Brieftaube. Der amerikanische Flieger Ed. Sherrick veranstaltete bei einem Flug von Chicago nach Detroit ein Wettrennen mit Brieftauben. Kurz vor seinem Aufstieg in Chicago ließ er vier Brieftauben fliegen, die er aus Detroit mitgebracht hatte. Sherrick legte die Strecke von Chicago nach Detroit in zwei Stunden und 28 Minuten zurück. Die schnellste Brieftaube brauchte drei Stunden und 47 Minuten. Kurze Zeit nach der ersten langten zwei weitere Brieftauben am Ziele an. Die vierte Brieftaube blieb aus. Man nimmt an, daß sie unterwegs einem Raubvogel zum Opfer gefallen ist.

Englischer Humor.

„Saubere Freunde hast Du, das muß man sagen," klagte die Frau ihrem Mann ärgerlich, während sie nach der Verabschiedung der Gäste die silbernen Bestecke zählte. „Schon wieder fehlt ein Besteck, und zwar gerade das beste, das einzige, das mit dem Stempel „Grand Palace Hotel" gezeichnet war."

*

Filmschauspieler zu seiner derzeitigen Gattin: „Was hast Du da für eine schöne Halskette? Wer hat sie Dir geschenkt?" Filmschauspielerin zu ihrem derzeitigen Gatten: „Die habe ich von meinem zukünftigen Gemahl geschenkt bekommen. Gefällt sie Dir?"

*

Der Arzt war dringlich zu einem jungen Ehepaar gerufen worden, bei dem wenige Tage zuvor ein Baby eingetroffen war. Er wurde an der Haustür von dem jungen Ehemann empfangen, der mit der Uhr in der Hand wartete. „Was gibt es denn?" fragte der Arzt. „Augenblicklich gar nichts Besonderes. Meine Frau wollte nur feststellen, in welcher Zeit Sie eintreffen können, wenn ihr etwas zustoßen sollte. Ich kann feststellen, daß Sie es in vier Minuten geschafft haben. Für ihre Bemühung besten Dank, Herr Doktor!"

174. Jahrgang. Nr. 162

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 13. Juni 1929

Schattenehen

Roman von Elsa Maria Bud

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(2. Fortsetzung.)

Es klopfte. Ein Stubenmädchen kam mit dem Abendessen. Etwas sei für die Reise eingepackt. Das Papier raschelte. — Viktoria lächelte dem Mädchen etwas mühsam zu. Es war alles gespenstisch heute abend, angefüllt und bleich von dumpfen Nebeln, die sich zwischen das Himmelslicht und sie geschoben hatten.

Das Mädchen ging. Viktoria sah auf die einfallende Tür. Unmöglich konnte sie in diese Zimmer zurück. Die grünen Greuel, diese Staubluft, diese Tabletts mit verschmutzten Decken, dies Mädchen mit der krauenden Hand in der Achselgrube!

Endlich kam doch die Stranzky. Sie war ein Berg von einem Weibsbild; sie war ein feuerspeiender Berg. Ihr Ausbruch stand sichtlich nahe bevor.

„Fräulein Collin hat mich mit dem Wagen vom Direktor hergehetzt, hat vergessen — nu aber kann ich vielleicht hexen? Hat wieder ihre Deibelsmucken, det Fräulein Schwester. Großet Lager vor ihrer Jarderobe, alle Momang tritt man eenen solchen Affen in de Herzgrube —"

Der Berg marschierte ins Nebenzimmer; Viktoria sah ihm mit Erleichterung nach. Es wehte ein tüchtiger, frischmachender Wind rundherum.

„Koffer groß jenug? Wieviel Tage?"

„Drei, vier Wochen, Stranzkychen —"

Ein rascher Umblick.

„Zu wenig Jardrobe. Zweitet Jackenkleid muß mit. April is noch keen Wetter. Los."

Der Berg nahm einen Erdrutsch vor; überraschend schnell packte die Kolossalfigur zwischen Koffer und Kommode hin; ihr schwarzer Haarknoten stand wie eine winzige Schutzhütte etwas schief auf dem Gipfel.

Viktoria hatte nur zu gehorchen; dabei kam das Lachen wieder und die schöne Zuversicht. Die Stranzky legte Wäsche ein.

„Wenn se nur nich diesmal hacken bleibt," grollte sie von tief her.

„Was, wer?"

„Die Schwester, Frau Busch. Sehn Sie dat nich? Mit diesem Zwirnprinzen?"

„Hm?" machte Viktoria.

„Na, wat er da schon is. Vaterken hat 'ne Spinnerei-Jesellschaft —, Jeneraldirektor; Sohn is nischt. Macht 'n bisken Verse. Elejanter Jammerlappen, jreulich. — Schuhe, bitte Spannrahmen inklemmen. So. — Wenn ich bloß das Mannsvolk nich zu sehn brauchte, dreizehn uffs Dutzend, einer wie alle, wollen bloß immer eins. Na ja, 'ne Frau besitzen, wegen der die andern futterneid'sch werden. Wat wissen die von 'ner Frau. — Morsenrock, Frau Busch."

Viktoria trank ihr Glas Tee, schloß die Schränke, beruhigte das Grollen im Berge mit einigen Hinweisen, daß Judith kaum zu solchen Gewaltmaßnahmen wie Heirat geneigt sein dürfte.

Es klopfte wieder: „Doktor Ebing möchte auk' Frau sprechen", zwitscherte eine Stimme.

„Ludwig — ach, schon da?" rief Viktoria heiß überschüttet und lief in die Diele hinaus. „Du wolltest doch nur zur Bahn kommen, verstand ich?"

„Vicky, ja, es ist mir peinlich, ich muß noch mit dir sprechen."

Doktor Ebing schlug sich mit dem Hute Luft zu, als wäre er bis zur Atemlosigkeit gerannt. Sie führte ihn ins grüne Zimmer hinein; Ahnungen wischten das Licht von ihrer Stirn.

„Ich kann — ich kann nun doch das Geld nicht gleich bekommen. Es ist etwas vorgeschoben worden, ein Anteil am Nutzen, man muß jedenfalls erst mit dem Anwalt beraten."

Viktoria sah mit geschlossener Miene vor sich hin. Sie konnte nicht sogleich antworten. Zur Tür gehend, fragte sie die Stranzky, ob sie es allein bewältige; in zehn Minuten müsse sie fort.

Der Berg orakelte etwas von „sehen, wer früher fertig wird," und nickte verstimmt.

Viktoria lehnte sich sacht an die geschlossene Tür. Sie fragte mit knappem Tone, dabei sehr leise:

„So war es kein festes Versprechen deines Verwandten?"

„Aber so gut wie fest; ich konnte doch nicht annehmen — es waren soviel Details erörtert und schon schriftlich fixiert, — es verstimmt dich sehr, Vicky?"

In seinen grauen, sehr hellen Augen war mehr als die Bitte deutlich. Er fühle sich aufrichtig beschämt, fügte er hinzu, man habe durchaus mehr als vage Zustimmungen gegeben; er habe sich dies nicht als sicher nur vorgetäuscht; wenn ihm sonst im Leben wohl hoffnungsvolle Selbsttäuschungen zuzutrauen seien, hier wäre er schuldlos, das möge sie ihm glauben! Aber es handle sich ja für sie auch nur um ein augenblickliches Einspringen; die Summe stände nach einigem Parlamentieren durchaus zu seiner Disposition. — Ein bißchen Hypochonder wäre der alte Herr, und es sei sein Fehler, dies gäbe er zu, daß er sich bei den charakterlistischen Elementen eines solchen Typus nicht selber abstrahiert habe, unter welchen Verzögerungen und Rückwärtssprüngen wie bei der Prozession zu Echternach ein Vertrag hier zustandekommen werde.

„Ludwig, ich muß zur Bahn," mahnte Viktoria, „also kurz: dein Herz hängt an diesem Kauf?"

„Es bleibt das Angebot nur noch drei Tage offen; wir kaufen gut. Es ist ein Feld für mich und für dich."

Ludwig hatte die Schultern der Frau im heftigen Impuls mit seinen Händen belastet; sie glitten in einem Streicheln hinab.

„Gut, ich werde dir einen Scheck und eine Verkaufsanweisung für einige Papiere ausstellen", erwiderte sie ein wenig trocken mit undurchsichtiger Miene und ging rasch zum Schreibtisch. Sie setzte sich auf die Stuhlkante nieder und fertigte die beiden Scheine aus, ohne ihn heranzurufen.

Er fühlte sich zu Worten genötigt; aber ließ es ihre Haltung ohne Demütigung zu? Er stand sehr steif, fast uninteressiert da und drehte seine Brieftasche, wie ein Bote fremder Angelegenheiten.

„Es ist nur geliehenes Gut. Ich danke dir, Vicky," sagte er gemessen, die Hand, die ihm die Schriftstücke reichte, leise mit den

Lippen streichend; „wenn du von der Reise wiederkehrst, werde ich dir die Summe zurückerstatten können. Darf ich dir einstweilen den Betrag quittieren?"

Vickys Brauen zuckten hoch, erstaunt: „Es genügt mir, wenn die Kaufeintragung auf die Namen Ludwig Ebing und Viktoria Busch erfolgt."

„Ja natürlich, natürlich. Nochmals Dank, Vicky."

Er durchlas die Anweisungen sorgsam; sie kehrte sich um und kramte Zweckloses, ehe sie den Schreibtisch schloß.

Staub! fühlte sie. Es fällt der Staub auf meine reine Liebe! Nie und nirgends entgehe ich dem Schicksal, daß ich mich mühen muß, rein zu erhalten und doch — immer wieder weht der Staub darüber! Ich will mich sehr tief bücken, ich will Magd sein und dienen, als wäre dies alles nicht, dies Kaufen von Glück, dieses Handeln mit dem Herzen!

„Du tust es nicht gern, das läßt du mich sehr fühlen," sagte nun Doktor Ebing ein wenig traurig. Er stand am gleichen Flecke.

„Das Geld, das ich lieber fortwerfen wollte, ist eingewachsen in mein Leben," antwortete sie. Es war keine Antwort; gleich darauf wußte sie es und raffte sich aus den bleiernen Empfindungen hinweg.

„Ludwig, ich gebe es dir gern," fügte sie sacht hinzu. „Verstehst du aber nicht, wie eine Frau es beinahe fürchten kann, aus diesem unseligen und befleckten Gelde ein neues Glück zu zimmern?"

Sie war zu ihm getreten. Ihr Haar reichte zu seinem Kinn; sie starrte in seinen Krawattenknoten. Er sagte nichts.

„Laß es nie zur Herrschaft kommen zwischen uns," bat sie leise und preßte plötzlich die Arme fest, wie eine Fallende, um seinen Hals.

Ein Fingerknöchel pochte zum jüngsten Gericht an die Tür.

„Fertig. Oder soll ich wieder auspacken?"

„Ach, da ist der Grobschmied deiner Schwester drin?" fragte Doktor Ebing befreit und küßte Viktoria schnell. „Fertig, fertig, Donna Stranzky. Lassen Sie mal fix ein Auto holen, wir schaffen's noch."

Viktoria tummelte sich hinüber.

Die Stranzky zückte ihre Uhr, die an langer Kette im Gürtel steckte. „Freilich," sagte sie mit erboßtem Blick nach der Tür, hinter der Ludwig zu pfeifen begonnen hatte. Stürmte hinaus, fauchte durch Flure, bis sie den ewigverschlafenen Boy dieser Pension aufgestöbert hatte, packte den schweren Koffer, die Handtasche, kantete damit zur Treppe.

„Lassen Sie doch den jungen Menschen mit anpacken!" rief der Doktor hinterdrein.

„Lassen Sie — lassen Sie —" äffte sie gemurmelt nach. „Da muß man selber zulangen, wenn's noch werden soll!" — Schließlich war sie, irgendwie, mit dem Koffer unten, stand dräuend, als Ebing vors Haus trat, und ließ ihn kurzweg abfallen, als er anhelfen wollte.

„Das macht das schwache Geschlecht nu auch noch."

„Stranzkychen!" lachte Viktoria hell auf. „Was sind Sie für eine Perle!"

„Unpolierte Perle," flüsterte Ebing.

Dann sausten sie. Der Abendhimmel war grün über den Dächern; in seiner Glashelle stand der gelbe Frühlingsmond, ganz einsam — herrlich und hinan rufend.

Sehnsüchtig schwieg Viktoria. Ludwig hatte ihren Arm liebkosend umfaßt und berichtete einen neuen „Fall" seiner Praxis. Vor einigen Wochen wäre ein Mann bei ihm erschienen und habe um psychiatrische Behandlung seiner etwa dreißigjährigen, wie sich später herausstellte mäßig hübschen, aber anscheinend äußerst temperamentvollen Frau ersucht. Sie sei vom Scheuerteufel besessen. Sie demoliere den Hausrat, strapaziere die Mädchen in mitleiderregender Weise, zerstöre Ehe und Heim. Seine beiden Söhnchen litten noch mehr als er, denn an ihnen könne sie sich mit hygienischen Verfügungen noch viel ungehemmter austoben, und so ließe es sich, besonders seit dem letzten Jahre, nicht mehr gelassen mit ansehen. Wenn er heimkomme, fände er Tränen oder Verstocktheit bei den Kindern, seine Frau heiser vor Wutgeschrei oder keuchend am Boden liegend, wo sie irgend etwas Imaginäres an schmutzigen Fußspuren zu entfernen suche, kurz, eine Hölle des Unfriedens, der schwemmenden Seifenbäche auf Badefließen, der entblößten Fenster, der Klopfer, Kratzer, Panscher.

Er habe den Mann nun nach seinem ehelichen Leben hin ausgeforscht und da sei, wie er sich sofort dachte, eine — wie solle er diskret sagen —, eine gewisse Gleichgültigkeit enthüllt worden. Wie am andern Tage die Frau selbst kam, habe er eine kleine Enttäuschung des vorgefaßten Bildes erlebt; sie sei keineswegs mit jener Akkuratesse gekleidet gewesen, wie man ihrem Reinlichkeitsfanatismus zutrauen mußte. Sie sei von ihrem Manne gesandt, um ein nervöses Gesichtszucken behandeln zu lassen, erzählte sie. Er habe sie nun mehreres erzählen lassen, habe nach vorwärts und rückwärts angebohrt und sie dabei beobachtet. Ihre Hände hätten auf den Sessellehnen immerzu geteilt und in den Fugen mit dem Daumen gesucht, dann habe sie, während sie von ihren Kindern sprach — schwer erziehbar nannte sie diese — auf der Tischplatte herumgewischt und ihre Handschuhspitzen danach betrachtet, sie mit dem linken Handschuh abgeklopft; kurz, es sei unbewußt ihre monomane Verfassung schnell zutage getreten.

Er habe nun die suggestive Methode angewandt, mal erst gegen die Störung. Nach zwei Besuchen sei die Sache spurlos verschwunden gewesen. Aber was anderes habe ihn jäh überrascht. Sie sei von da ab mit einer nagelneuen Eleganz erschienen, frisiert, sogar ein bißchen gewählt, und habe eine kokette, nicht etwa unfeine, aber immerhin deutliche Schwärmerei für ihn bezeugt. Sie wollte sich nun in längere Behandlung ihrer Nervosität geben, und da sei gleich ein sicherer Sanatoriumsgast für Mai angemeldet. Für den Mann sei freilich schlimm, daß ihre Uebertriebenheit und Maßlosigkeit sich dem Kleidergebiet zuzuwenden scheine.

„So bist du nicht der Arzt, der ihr helfen kann?" fragte Viktoria, ihn fest anblickend.

„Wer sagt dir das? Weil sie mich anschwärmt? Mein Gott, Vicky, das wird im Schaltjahr 366mal passieren. Daran gewöhne dich nur jedenfalls. Es hat nicht das mindeste auf sich, es hat nur Vorteile für die Praxis. Die Weiber sind nun mal so." Er lachte auf und klopfte sich ein bißchen an den Brustkorb.

„Ja, die Weiber?" kopierte sie und blitzte ihn an.

„Ausnahmen bestätigen — et cetera." — Er sah auf die Uhr. „Schreibe mir jeden Tag, Vicky, ja? Ich werde auch täglich zu schreiben haben. Zur Aussprache über meine Pläne habe ich jetzt nur Reußlin, und der ist zwar ein Felsen, aber auch so mittellsam wie ein Felsen."

Der Wagen lenkte in die Bahnhofsanfahrt; sie wurde unruhig und antwortete ein halbes „Ja".

Erst als sie am Fenster ihres Abteils stand und er ihre Hand noch einmal hielt, kehrten ihr die letzten Worte zurück, und sie sagte bestimmt:

„Ludwig, in Freiheit deine Freundin, du weißt? Keine Verkehrsregelung! Ich schreibe dir — einmal gewiß — und denke an dich, immer. Bringe alles auf einen guten Weg indessen!"

Das wollte er schon, dafür stände er jetzt Tag und Nacht auf Posten. Seine eignen paar Pimperlinge seien flottgemacht; mit dem Frühjahr sei der Beginn am günstigsten. Im Juni dächte er, könnten sie Hochzeit halten.

Sie hatte ein Lächeln zur Antwort; ihr Herz machte einen wunderlichen Sprung.

„Kind," sagte sie dunkel und strich kosend über sein Haar.

„Viktoria Ebing," antwortete er. Seine mächtige Gestalt schritt mit dem hinausgleitenden Zuge noch mit. Dann versank sein wehendes Tuch spät im Gewirr der Bahnhofslichter. Dunkelblaue Nacht schob sich zwischen dort und hier.

Viktoria setzte sich ermüdet und sammelte den Tag, der in seinen bunten Bildern zu zerflattern drohte, bei geschlossenen Lidern wieder ein.

Eine Stimme sprach: „Sie haben nur diesen einen Stern über Ihrem Leben."

Wahr, wahr, — dieser Tag hatte es bewiesen. Er brauchte nur zu sprechen, die hellen Augen und das von guter Rasse geschliffene Mannsgesicht mit einem Sorgenflor zu tragen, und alle Ueberlegungen, Schlüsse, stillen Einwände sanken in den Boden. Sie tat dann, ja sie tat es beinahe wider Willen, wozu die mächtigen Liebesimpulse sie aufriefen.

War es denn schon gesagt, daß unabänderliche Ja? Hatte sie sich mit diesem Gelde nun ihm ganz überliefert? Er nahm ihre Vorbehalte für Schein; er respektierte sie mehr ritterlich wie ehrlich. Das war sein logisches Recht; im Grunde ließ seine Einstellung nichts anderes zu.

Ein Tag — wie wenig, wie viel —, an diesem Tage war ihre ganze innere Unfreiheit in den Ereignissen durchleuchtend geworden; dieser Tag setzte die Partie, die der Willen gespielt hatte, in ein klägliches „Matt". An diesem Tage hatte nur eine Seite ihres Wesens, die weibliche, die gehorsame, schmiegsame Seite gewirkt. Wo hatte jene andere Viktoria, die doch auch existierte, und die sich auf ganz andere Art zu behaupten wußte, indessen gedämmert? Aus allen Stationen des Lebens kannte sie und fühlte sie diese Doppelseitigkeit ihres Wesens. Wo war jemals eine Einheit Mensch, wo war der Mensch überhaupt ein einzeiner? Wenn sie nachdachte: Viktoria, das Kind, mit dem rheinischen Humor im Blut und wiederum der Gründlichkeit, mit der sie dachte, lernte, phantasierte — ein ganzer Mensch, untergegangen mit seiner schönen, schillernden Welt und nie mehr wachzurufen. Und Viktoria Collin, die Studentin, Revolutionärin, Schwärmerin, der alle Institutionen fluchwürdig oder bestenfalls fragwürdig erschienen, die Freundschaftsbünde mit männlichen Kommilitonen einging und sich bei Festen und in Sommernachtsspielen dennoch im alten Evastil küssen und huldigen ließ — auch sie war nirgend mehr zu finden, auch sie war längst verweht und nur zuweilen stieg ein Erinnerungsbild aus langem Vergessen. Vielleicht war die Schlange, die sich aus der alten Haut arbeitete, ebensowenig die alte Schlange, vielleicht wurden überall nach der Wandlung die Brücken abgebrochen, und es leitete nur noch ein dünner, empfindlicher Strang von einem Wesen zum andern!

Was wob, was gespensterte alles unterhalb des Sammelbegriffes „Individuum"! Wenn sie Judith zergliederte, ihre Heftigkeit und Ueberstürzung in Entschlüssen, ihren rasenden Verbrauch an Menschen durch ihre immer mehr wachsende Geduldlosigkeit, dann mußte sie meinen, hier habe sich zwischen Mutter und Tochter eine haargenaue Umkehrung vollzogen. Als sei die charakterologische Senkung von Mamachen — sie ruhe in Frieden — bei Ju zu einem Gipfel herausgetrieben worden, zu einem Gegenpol gespanntester Aktivität. Und das war auch nicht der Vater, dessen Hinzutritt die mütterliche Erbmasse derart umwälzte und umknetete, höchstens ein verborgener Teil in ihm konnte sich ausgewirkt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Bitterer Zucker. / Der süße Stoff als Freund und Feind.

Von

Hermann Buge.

Wirtschaftliche Sitzungen oder Beratungen erregen meist kein großes Interesse in der Oeffentlichkeit. Von der soeben in Dresden beendeten Tagung der deutschen Zuckerindustrie aber konnte man wünschen, daß auch ganz Außenstehende an einigen Verhandlungsfragen einen gewissen Anteil nahmen. Handelt es sich doch, kurz gesagt, darum, ob wir auch noch auf dem Gebiete der Zuckerversorgung vom Ausland abhängig werden wollen oder nicht.

Die Zuckerkrise ist eine Absatzkrise. Es ist mehr Zucker da, als der Markt aufnehmen kann. Naturgemäß sind reiche Zuckererzeuger wie die Insel Cuba, das holländische Java und neuerdings auch England imstande, die Zuckerpreise auf dem Weltmarkt lange Zeit niedrig, selbst unter den Gestehungskosten, zu halten, während die armen Erzeugungsländer wie Deutschland, Polen und die Tschecho-Slowakei dies nur vorübergehend und unter großen Opfern fertig bringen.

In Europa und, was uns besonders interessiert, in Deutschland ist die Zuckerrübe eine in der Landeskultur unentbehrlich gewordene Feldfrucht. Ganze Gegenden basieren vollkommen auf dem Rübenbau, in anderen bildet er einen wesentlichen Anteil der Ackerwirtschaft. Die Rübe ist also ein integrierender Ertragsbestandteil unserer Landwirtschaft. Darüber hinaus bilden die bei der Zuckerherstellung gewonnenen Futtermittel wertvolle Zuschüsse bei der Erzeugung von Fleisch und Milch im landwirtschaftlichen Betriebe.

Naturgemäß erstreckt sich die wirtschaftliche Bedeutung der Zuckerindustrie auch weit in andere Bevölkerungskreise hinein. In den Zuckerfabriken, den Raffinerien und den Nebenunternehmen, ferner im Handel, Export und Verkehr sind eine große Anzahl von Kräften direkt und indirekt mit der Herstellung und dem Umsatz beschäftigt, zu denen noch andere Kreise, z. B. in der Süßwaren-Industrie, hinzutreten.

Alle diese Kreise, insbesondere Bauer, Arbeiter und Händler, würden von einem ungünstigen Ausgang des internationalen Zuckerkrieges aufs schwerste betroffen und brotlos gemacht werden. Und wir selbst wären auf Gnade und Ungnade für alle Zeiten jeder Preisforderung des ausländischen Zuckerkapitals ausgeliefert. Und der Staat schließlich hätte bei einer Vernichtung der heimischen Zuckerwirtschaft gewaltige Ausfallschäden an Zuckersteuern, Zuckerzöllen, Umsatz-, Einkommen- und Lohnsteuern, sowie an Frachten, die auf andere Weise gedeckt werden müßten. Er müßte aber auch für alle erwerbslos Gemachten sorgen. Oeffentliche Erörterungen der Zuckerkrise verdienen also auch öffentliches Interesse.

Andererseits ist es aber wichtig und nötig, bei dieser Gelegenheit einen Blick auf den Zucker als Nährstoff, als einen unentbehrlichen Anteil an unserer Nahrung zu werfen.

Da ist zunächst einmal als Wesentlichstes festzustellen, daß der Zucker, den die Insel Cuba, wie auch andere warme Länder, seit alten Zeiten aus dem Zuckerrohr herstellen, genau dasselbe ist wie der Zucker, der in Europa aus Rüben bereitet wird. Rohrzucker und Rübenzucker sind in chemischer Beziehung völlig gleiche Produkte. Es wäre ja sonst eine gegenseitige Bekämpfung auf dem Weltmarkte, wie sie seit Jahren herrscht, gar nicht denkbar.

Dieser Rohr- und Rübenzucker, oder Zucker schlechthin, gehört in die große Gruppe der Kohlenhydrate hinein. Diese sind ja nicht nur, als während des Krieges und nachher das Interesse an unserer Ernährung immer größer wurde, sondern auch in den zurückliegenden letzten Jahren durch die Schlankheitsbewegung allgemein bekannt geworden. Die Dame, die am liebsten bloß noch abgezählten Kalorien leben möchte, weiß, daß sich unter den Kohlenhydraten die schlimmsten Feinde der, ach, so ersehnten schlanken Linie befinden.

Zu dieser im Haushalt der Pflanze und im Organismus der Tiere und des Menschen so überaus wichtigen Gruppe von Stoffen gehören die pflanzliche Stärke, wie sie uns in den Getreidekörnern, im Reis, in der Kartoffel u. a. als Nahrungsmittel begegnet, ferner die Zellulose, die als Stützgerüst im ganzen Pflanzenreich verbreitet ist, für die menschliche Ernährung aber wenig in Betracht kommt, und die Zuckerarten.

Bei diesen sind der Traubenzucker und der Fruchtzucker, die beide in den süßen Früchten und im Honig ihren natürlichen Platz haben, die einfachsten. Der Rohr- und Rübenzucker, welcher uns als Nahrungsstoff am bekanntesten ist und in den mannigfachsten Formen Verwendung findet, sowie der Milchzucker, der bei der Ernährung des Säuglings und Kleinkindes eine wichtige Rolle spielt, gehören zu den komplizierteren Zuckerstoffen.

Bei der Aufnahme dieser höher gebauten Zuckersorten als Nahrung findet eine Umwandlung in die einfachen Zuckerstoffe statt, eine Aufgabe, welche die sogenannten Fermente der Verdauungssäfte zu erfüllen haben. Diese einfachen Zucker kreisen dann im Blut- und Saftstrom des Körpers und sind als die eigentlich wirksamen Arbeitsstoffe anzusehen. Aus ihnen bezieht er seine Kräfte zur Aufrechterhaltung des Lebens, zu der für die Körpertemperatur notwendigen Verbrennung, zur Leistung der Muskel- und Organarbeit und so fort. Andererseits kann ein Ueberschuß von Zucker an bestimmten Stellen in Form von höheren Kohlenhydraten oder Fett als Reserve abgelagert werden.

Und so sehen wir auch, daß, entgegen den bisher oft übertriebenen, aus der Mode geborenen Enthaltsamkeitsmaßnahmen, der arbeitende Mensch, also der Bauer, der Handwerker, der Arbeiter, der Soldat, der Sportler, aber auch die schaffende Hausfrau und das heranwachsende Kind ein starkes Verlangen nach kohlenhydratreicher Kost haben, aus der Leistung und Wachstum aufgebaut werden können. Unser Zucker als wichtiges und angenehmstes Mitglied dieser großen Nährstoff-Familie verdient es also durchaus, daß wir ihm sowohl ein nahrungstechnisches, als auch wirtschaftliches Interesse schenken.

Der Liebe Abendrot.

Von

Wilibald Reichwein.

Nach dem Krankenhause vor der Stadt pilgerte durch den stillen Julimorgen Günther Groh. Er überdachte noch einmal seinen Weg und sein Vorhaben. — — —

Ingeborg Leutz, die Tochter eines durch die Revolution abgebauten hohen Offiziers, hatte er vor einem Jahre bei einer Geburtstagsfeier im festlichen Kreise ihres, seinem Vater befreundeten Elternhauses kennengelernt. Er verkehrte dort als gern gesehener Gast. Erst ein Jahr war seit seinem Schlußexamen verflossen. Darum stand er noch ganz mit dem jugendlichen Idealismus der Studienzeit in seinem Berufe. Das schätzte der alte Herr und unterhielt sich deshalb gerne mit ihm. Offiziell war er wohl noch frei und ledig, aber man wußte aus seinem eigenen Munde, daß er sich im geheimen schon fürs Leben gebunden betrachtete. Seine Liebe rührte aus der Studentenzeit her. Eine anfängliche harmlose Fuchsenflirterei verdichtete sich schließlich zu tiefempfundener, fruchtbarer Verbundenheit. Darum konnte man ihn ruhig in das Haus mit einer erwachsenen Tochter einladen, darum kam auch Günther Groh gerne.

Er kam überhaupt nicht der Frauen wegen ins Haus, er schaute vielmehr in achtungsvoller Verehrung zu dem Herrn des Hauses auf. Ihm galten im letzten Grunde seine Besuche. Mit ihm zu sprechen, war ein Genuß. Seine Ueberlegung und Ruhe, aber auch seine Ueberlegenheit, die er sich unumwunden zugestand, verschafften ihm immer Stunden der Erholung und der Befruchtung zugleich.

Mit einem Male nun war Günther Groh auf die Tochter des Hauses, Fräulein Inge, aufmerksam geworden. Nicht, als ob sie an den Besprechungen teilgenommen hätte, sie wußte sich, wenn auch sicherlich unbewußt, auf andere Weise bemerkbar zu machen.

Günther Groh fühlte sich von ihren Blicken verfolgt. Jedesmal, wenn er zu ihr hinblickte, begegnete er ihren schwarzen, tiefen Augen. Anfänglich vertiefte sie sich dann immer etwas verlegen in ihre Handarbeit, später geschah es manchmal, daß sie seinen Blicken standhielt.

Was geht in ihr vor?, dachte er manchmal, wenn er durch die sternklare, reine Nacht nach Hause schritt. Daß sie eine weiche, leicht beeinflußbare Natur war, hatte er schon lange erkannt. Es lag etwas über ihrem Wesen wie eine Sehnsucht, jedes Erleben bis zur Neige auszukosten, sich ganz dem Augenblicke hinzugeben und sich jeweils von ihm leiten zu lassen, als ob sie sich eilen müßte, nichts zu versäumen, sich nichts entgehen zu lassen. Bisher hatte ihn das nie weiter angefochten, aber als er sich nun selber angegriffen fühlte, machte er sich ernsthafte Gedanken darüber, ohne jedoch eine Lösung zu finden.

Dann waren die Wochen gekommen, in denen eine leichte Augenentzündung ihr eine schwarze Augenbinde aufzwang, die sie sichtlich mit Unbehagen trug. Sie wollte ja nicht nur alles nur mögliche erfassen und aufnehmen, sondern sich auch immer von der besten Seite zeigen, alle Reize spielen lassen, als ob einmal eine Zeit kommen könnte, in der das für immer vorbei sei.

Und wie bald war diese Zeit gekommen.

Was waren das für schreckliche Tage, als der Arzt, nachdem die Augenkrankheit immer mehr fortschritt, und das Augenlicht immer mehr verblaßte, ein Geschwür im Kopfe festgestellt hatte,

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Tagung des deutschen Werkmeisterverbandes

40 Jahre Bezirksverein Bruchsal.

Bruchsal, 10. Juni. Bruchsal ist in den letzten Jahren durch Tagungen größerer Art bekannt geworden. Ein Beweis seiner Gastfreundschaft bot auch wieder der Samstag und Sonntag, an dem der Deutsche Werkmeisterverband (Bezirksverein Bruchsal) alle südwestdeutschen Brudervereine zu seinem 40jährigen Stiftungsfest, verbunden mit einer Werkmeister-Kundgebung, einlud. Am Bahnhof und an den verschiedenen Gaststätten winkten Fahnen in den städtischen und badischen Farben den ankommenden Gästen zu einem herzlichen Willkommen.

Die Veranstaltung wurde am Samstag abend im großen Saal des „Bürgerhof" durch ein Festbankett eingeleitet. Trotz der außerordentlichen Schwüle hatte sich der festlich geschmückte Saal rasch gefüllt. Einige vorzüglich vorgetragene Musikstücke der Stadtkapelle Bruchsal unter E. Grünebergs vorbildlicher Stabführung brachten unter die Anwesenden in kurzer Zeit frohe Feststimmung. Wetteifernd mit den musikalischen Darbietungen der Stadtkapelle stand der Männergesangverein „Lyra". Die zu Gehör gebrachten Chöre von Baumann, Silcher und Jüngst wurden beifallfreudig aufgenommen und konnte sich Herr Ansmann-Durlach mit seiner wackeren Sängerschar einer Dreingabe nicht verschließen. Mit einem sinnigen Prolog, der dem Charakter der Veranstaltung angepaßt war, erfreute Frl. Haas: „Einer für Alle, Alle für Einen!", wie es unsere Vorfahren gehalten, so wollen wir weiter arbeiten". In einer kurzen Begrüßung dankte der erste Vorsitzende W. Möller namens des Bezirksvereins Bruchsal allen Anwesenden für ihr Erscheinen. Insbesondere galt sein Dank Herrn Bürgermeister Mehner, als Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn Stadtrat Girolla, der Presse, dem Turnerbund Bruchsal, dem Gesangverein Lyra, sowie der Stadtkapelle für ihre freundliche Unterstützung, ferner den Vertretern des Afa-Bundes, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Zentralverband, Werkmeisterverband, den Vertretern des A.D.G.B., den Vertretern der Ortsvereine: Karlsruhe, Offenburg, Böhlingen, Feuerbach, Groß-Sachsenheim, Mannheim, Edingen, Freiburg, Heilbronn, Oestringen, Durlach, Weinheim, den Bezirksvertretern Köhl, Weber der Gruppe 7, Stuhmer der Gruppe 8, Wöllner, Krämer, Weinhardt der Gruppe 9, Sinnwell-Stuttgart und Frischmuth-Karlsruhe für ihre Anwesenheit. Sein Wunsch ging dahin, daß der Geist, der in den vier Jahrzehnten gepflanzt, auch weiterhin bestehen möge. Glückwünsche brachten dar: Herr Köhl-Karlsruhe namens der Hauptverwaltung, Herr Ruhmann im Auftrage der Gruppe 8, Zucker-Lahr, Stark-Karlsruhe, Schöffer-Heilbronn, Schild-Durlach namens ihres Bezirksvereins; ferner brachten die besten Wünsche ihrer Bezirksvereine: Böllner-Mannheim, Fehringer-Oestringen, Staiber-Bruchsal namens des A.D.G.B. und Müller für den Afa-Bund. Herr Möller dankte für all die überbrachten Glückwünsche und gab namens des Jubiläumsvereins dem Wunsche Ausdruck, daß die Tagung einen guten Verlauf nehmen möge und die Teilnehmer mit dem Bewußtsein nach Hause gehen können, in Bruchsals Mauern ebenso lehrreiche wie gemütliche Stunden verlebt zu haben.

Die Festrede des Herrn Frischmuth-Karlsruhe trug einen tiefschürfenden Charakter. 45 Jahr Verbandsleben, 40 Jahre Vereinsleben, eine lange Spanne Zeit, ein Menschenalter tatkräftigen Wirkens und Schaffens, segensreicher Arbeit. Wir begehen Stiftungsfeste und bieten damit Beweis unermüdlicher Tätigkeit. In groben Umrissen gab der Redner die Entwicklung des Verbandes seit dem Jahre 1884 und die des Bezirksvereins Bruchsal seit dem Jahre 1889.

Herr Haas-Bruchsal nahm dann die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Der Turnerbund bot mit einigen turnerischen Aufführungen willkommene Abwechslung.

Am Sonntag vormittag wurden am Bahnhof die auswärtigen Gäste empfangen und zum Tagungslokal geführt. Um neun Uhr eröffnete der Männergesangverein „Lyra" durch einen gut vorgetragenen Chor die öffentliche Kundgebung. Der Gruppenleiter Ruhmann-Karlsruhe leitete die Tagung. Bürgermeister Mehner sprach im Namen der Stadtverwaltung. Im Namen des Hauptvorstandes grüßte Herr Köhl-Karlsruhe. „Der Werkmeister in Wirtschaft und Staat", lautete dann ein in aller Kürze gefaßtes, aber würziges Referat des Herrn Sinnwell-Stuttgart. Gegen 12 Uhr konnte die außerordentlich befriedigende Tagung mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Werkmeisterverband geschlossen werden. Nach dem in verschiedenen Gaststätten eingenommenen Mittagessen folgte eine gemeinsame Besichtigung des Schlosses sowie der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Nicht wenige der Teilnehmer waren von dem Gebotenen sichtlich überrascht.

L. **Spöck,** 10. Juni. Bei günstigem Wetter, unter sehr guter Beteiligung, fand gestern die Einweihung des von der Gemeinde zur Verfügung gestellten neuen Turn- und Sportplatzes statt. Unter klingendem Spiel der gut geschulten, hiesigen Kapelle marschierten die schmucken Turner- und Turnerinnen zum Festplatz. Herr Karl Süß begrüßte in markiger Ansprache die Festgäste, Turner und Turnerinnen. Er sprach der Gemeinde den Dank aus für das Entgegenkommen, gedachte der Gründer des Vereins und in pietätvoller Weise der gefallenen Kameraden. Alsdann trat die Jugendabteilung an, um ihre schönen Freiübungen, gut geleitet, vorzuführen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Versetzt: die Professoren: Karl Sohm von der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe an jene in Freiburg. Erwin Pfeiffer von der Lessingschule in Karlsruhe an die Lehrerbildungsanstalt in Freiburg. Dr. Friedrich Röhrer vom Gymnasium in Heidelberg an die Lehrerbildungsanstalt daselbst. Dr. Franz Schneider von der Realschule in Gernsbach an die Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe. Die Studienräte: Ludwig Seufert vom ehem. Lehrerseminar Freiburg an die Lehrerbildungsanstalt daselbst. Otto Autenrieth vom ehem. Lehrerseminar Heidelberg, sowie Emil Hoffmeister vom ehem. Lehrerseminar Freiburg an die Lehrerbildungsanstalt in Heidelberg. Rob. Pracht von der Humboldtschule in Karlsruhe an die Lehrerbildungsanstalt in Freiburg. Die Musiklehrer: Gustav Bier vom ehem. Lehrerseminar Freiburg und Bruno Rummel von der Rotteck-Oberrealschule in Freiburg an die Lehrerbildungsanstalt in Freiburg. Gewerbelehrer Willy Seilnacht an der Gewerbeschule in Weinheim an jene in Bühl. Ferner: Hausmeister Andreas Glinz vom ehem. Lehrerseminar Freiburg an die Lehrerbildungsanstalt in Freiburg, sowie Hausmeister Peter Hermanns und Maschinenmeister Konrad Sick vom ehem. Lehrerseminar Heidelberg an die Lehrerbildungsanstalt in Heidelberg.

Ernannt: zu Professoren an der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg: Rektor Wilhelm Lacroix an der Volksschule in Heidelberg, sowie Lehramtsassessor Dr. Hermann Röckel aus Oberachern. Zu Studienräten als Lehrer der Methodik: die Hauptlehrer Philipp Hördt von der Volksschule in Heidelberg an der Lehrerbildungsanstalt in Heidelberg und Franz Geierhaas von der Volksschule in Bruchsal an der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, sowie die Rektorin Maria Beyerle von der Mädchenfortbildungsschule in Freiburg an der Lehrerbildungsanstalt daselbst.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Fortbildungsschulhauptlehrer Julius Schwabach in Mannheim bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

„Seit meinem 18. Lebensjahr litt ich an Rheumatismus, zu welchem sich vor ca. 2 Jahren noch eine sehr schmerzhafte

Gicht

in der linken Ferse gesellte. Eine Haustrinkkur mit Altbuchhorster Marksprudel, Starkquelle hat mich von beiden Leiden befreit, so daß ich jetzt vollkommen schmerzfrei und imstande bin, wieder große Fußwanderungen ohne Ermüdung auszuführen. Franz L." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.

Hauptniederlage:
Bahm & Bassler / Karlsruhe
Zirkel 30. Fernruf 255

Karlsruher Privat-Handelsschule „Hansa"
Kaiserstr. 233 Telephon 5846
Beginn neuer Handelskurse
(Tages- und Abend-Kurse) in sämtl. kaufm. Fächern Handelslehre, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib., **Steuerlehre,** Französisch, Englisch usw.
am Montag, d. 17. Juni 1929.
Die Schulleitung: **Fink,** Dipl.-Handelslehrer.

1 Speisezimmer
1 Büfett, 160 cm breit
1 Tisch, 120 cm
4 Stühle mit echtem Rindleder
alles eiche gebeizt **Mk. 420.-**
Auf Wunsch erleichterte Zahlung
Jede Garantie, franko Lieferung
Paul Feederle, Möbelfabrik
Durlacher Allee 58

Graue Haare!
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen."
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II, 648, Schießgrabenstraße 24.

Besonders geeignet zu
Schorle
Frankweilerer Literflasche Mk. **1.10**
Hainfelder-Letten Literflasche Mk. **1.35**
St. Martiner Berg Literflasche Mk. **1.50**
einschließl. Glas.
Remstal-Sprudel
Teinacher-Sprudel
BUCHERER
in allen Filialen.
Telefon 392.

Nur Schorppkragen
(weil Kobischnitt). • Leichtes Durchziehen der Krawatte gewährleistet.

Lebendfrische
Blaufelchen
Cabliau Pfd. **50/54 ₰**
Schellfische und Cabliau, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt Zander, Nord- und Rheinsalm.
Matiesfilets — Marinaden
Blutfrisches
Rehwild u. Mastgeflügel
1929er Gänse, Enten u. Hahnen
Obst- und Gemüse-Konserven
Marmeladen und Confitüren zu besonders billigen Preisen!
Hawai-Ananas
in Scheiben, Kilodose ℳ 1.40 und 1.80
Für die Salatzeit:
Tafelöl Flasche von **75 ₰** an
Wein-, Esdragon- u Citrovinessig
Erfrischungssäfte
Himbeersaft, Orangeade, Citronade | ¾ Literflasche Mk. **1.80**
Erdbeersaft, Grenatine.
Bowlen-Weine
Flasche 0.80 1.10 1.30 1.50
Touren- u. Reiseproviant
Hans Kissel

Taschen- und Armbanduhren
von 12 ℳ an, m. Garantie
empfiehlt **Christ. Fränkle**
Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Kaffee
stets frisch gebrannt
¼ Pfund Mk. —.80 1.— u. 1.20
Bernhard Oser, Waldstr. 5
Telefon 4551 — Einzelhandel-Rabattmarken.

Haben Sie Parkett oder Linoleum?

Dann nehmen Sie den flüssigen Reiniger
Lobalin

Zurückgekehrt
Dr. med. Clauß
Sofienstraße 9
Sprechstunden:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 14½ bis 16½ Uhr.
Mittwoch u. Samstag von 8 bis 11 Uhr

Feiertage wegen geschlossen:
Freitag, den 14. Juni
Samstag, den 15. Juni
(wie üblich)
Bankgeschäft Ignaz Ellern

Massagen
in und außer dem Hause. Sprechzeit 2–7 Uhr.
Frida Dörr, ärztl. geprüft
Telefon 6841, Lammstr. 15 (Friedrichsplatz.

Empfehlungen

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz). Telephon 6336.

Polster-Möbel
aller Art, Umarbeit billigst
Kehrsdorf, Waldstr. 81

Israel. Gemeinde.
Gottesdienstanzeige für das Schawuosfest.
Donnerstag, 13. 6.: Festanfang 7 Uhr. „Lernen" abds. 9.30 im Gemeindehaus.
Freitag, 14. 6.: Morgens 8.30 Uhr. Thorahvorlesung 9. Bekenntnisweihe d. Mädchen 9.30 Uhr. Abends 7 Uhr.
Samstag, 15. 6.: Morgens 8.30 Uhr. Predigt 9.30 Uhr. Nachmittags 3.30 U. Sabbat- und Festausgang 9.30 Uhr.
Werktags: Morgens 6.45 Uhr. Abends 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Rudolf Wundram und Frau, z. Zt. „Siloah", Tochter Ingeborg. — Julius Bozenhard und Frau Else, geb. Holzapfel, Mergelstetten (Brenz), Tochter Roswitha.

Vermählte.

Dr. Hans Heinz Grieme, Heidelberg — Edith Grieme, geb. Euler, Habana (Cuba).

Gestorben.

Heinrich Kern, Gemeinderat, 44 Jahre alt, Ittersbach. — August Schückle, Gärtner, 48 Jahre alt, Pforzheim. — Wilh. Kieber, Schreiner, 49 Jahre alt, Pforzheim. — Karl Berger, Tierzuchtinspektor, 37 Jahre alt, Emmertal-Pforzheim. — Frau Katharina Braun, geb. Gengenbach, 57½ Jahre alt, Pforzheim. — Geh. Hofrat Dr. Albert Waag, Heidelberg. — Christian Heckmann, Buchdrucker, 69 Jahre alt, Heidelberg-Handschuhsheim.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten, herzensguten Mann und Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Bauunternehmer

Eduard Nagel

heute mittag 4 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 49 Jahren, aus unserer Mitte zu nehmen.

Karlsruhe, den 12. Juni 1929.
Augsburg,

In tiefer Trauer:
Tina Nagel, geb. Hüller.
Wilma Laurson, geb. Nagel.
Bruno Laurson, Reg.-Baumeister.
Adam Hüller, Kanzleirat a D.
Karl Hüller, Ingenieur.
Mimi Nagel Witwe, geb. Pilckmann.
Fritz Nagel, Baumeister.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 14. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr, statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Alles freut sich
über meinen Ausverkauf!
Nützen Sie noch die kurze Zeit
Ich biete große Vorteile!
B. Kamphues
Kaiserstr. 225
zwischen Douglas- und Hirschstr.

Ein Sparen so manch Mark
wenn Sie vor jedem Waschtag mit dem patentierten Burnus einweichen
und haben viel mehr Freude
an Ihrer Wäsche, die durch Burnus auffallend weiß und weich wird. Nachdem Burnus den Schmutz gelöst hat, können Sie erheblich an Seife sparen und brauchen zum etwaigen Bleichen für Ihre große Wäsche nur noch ein kleines Paketchen sog. selbsttätiger Waschmittel (Bleichmittel). Kaufen Sie für Ihre nächste Wäsche heute schon Burnus. Sie waschen damit billiger und schonender!

Wie wäscht man mit Burnus?
1. Einweichen mit Burnus, lauwarm, nicht heiß!
2. Kochen, 1X kurz mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmitteln (sog. selbsttätigen Waschmitteln), etwaige Flecken leicht nachwaschen
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.

Burnus-Brühe spart Geld und Mühe!

Räumungs-Ausverkauf! Schlafzimmer * Küchen * Speisezimmer * Einzelmöbel zu weit herabgesetzten Preisen **Kriegsstraße 84** gegenüber alter Bahnhof.

Frische **Fische**

Eingetroffen direkt v. der See in schwerster Eispackung

Kabliau Pfd. im ganzen **50** ₰

Bestimmt z. hab. in folg. Filialen:
Südstadt Werderplatz
Oststadt Rudolfstraße Ecke Ludwig-Wilhelmstraße
Weststadt Kaiserallee, Ecke Yorkstraße, Nelkenstraße, Gutenbergplatz, Rheinstraße, Ecke Nuitsstraße

Bismarck-Heringe offen Stück **10** ₰

Ferner i. unsrer **Spezial-Abteilung** am Marktplatz Große Auswahl in frischen **Fluß- und Seefischen**

Blaufelchen Pfd. **1.40**

Kabliaufilet
Marinaden
Räucherfische
Geflügel

5% Rabatt Rabattkarten täglich einlösb.

Pfankuch

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt.

Donnerstag Freitag Samstag
Flotte
Sommerkleider Sommermäntel
noch viel viel billiger

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen
Keine Ladenspesen

Hundesteuer.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die in meiner Bekanntmachung vom 7. v. M. veröffentlichte **Anmeldefrist am 15. d. M. abläuft. Bis dahin müssen alle meldepflichtigen Hundebesitzer ihren Hund zur Steuer angemeldet haben.**

Die Anmeldepflicht besteht auch für solche Hundebesitzer, die ihren Hund für das vergangene Steuerjahr angemeldet hatten. Wer die Anmeldung nicht rechtzeitig erstattet oder auch die schuldige Hundesteuer nicht rechtzeitig entrichtet, hat neben **Bestrafung** die **Betreibung** und den **Einzug des Hundes** zu gewärtigen; unbeibringliche Geldstrafen können in **Freiheitsstrafen** umgewandelt werden. Weiteres enthält meine Bekanntmachung vom 7. v. M., auf die ich hiermit Bezug nehme.

Karlsruhe, den 11. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Anordnung über die Verkündung ortspolizeilicher Vorschriften.

Auf Grund des § 27 Pol.Str.G. und der Vollzugsverordnung vom 15. September 1864, die Verkündung der bezirks- und ortspolizeilichen Vorschriften betr., wird mit Zustimmung des Stadtrats für die Landeshauptstadt Karlsruhe angeordnet:

§ 1.

Die für die Landeshauptstadt Karlsruhe erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften werden durch Offenlegung im Bezirksamt, im Rathaus, in den Polizeiwachen und in den Gemeindesekretariaten und durch entsprechende Zeitungsbekanntmachung verkündet.

§ 2.

In den hierzu bestimmten Zeitungen hat der Oberbürgermeister durch einmaliges Einrücken jeweils auf die Zeit der Offenlegung neuer ortspolizeilicher Vorschriften hinzuweisen. Daneben ist, soweit es sich nicht um untergeordnete oder sich nur an einen kleineren Personenkreis richtende Bestimmungen handelt, ist diesen Zeitungen der Wortlaut der Vorschriften oder in kurzen Zügen deren wesentlicher Inhalt zu veröffentlichen. Soweit das Bezirksamt — Polizeidirektion — die Ortspolizei verwaltet, stellt es den zu veröffentlichenden Text im Benehmen mit dem Oberbürgermeister auf.

Die Zeitungen, in denen der Hinweis auf die Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften einzurücken ist, werden vom Stadtrat im Benehmen mit dem Bezirksamt — Polizeidirektion — bestimmt.

Als derartige Zeitungen werden nur solche bestimmt, die in Karlsruhe gedruckt werden, in Karlsruhe täglich erscheinen und in Karlsruhe eine erhebliche Anzahl von regelmäßigen Beziehern haben.

§ 4.

§ 3.

Die Verkündung der ortspolizeilichen Vorschriften gilt als erfolgt, sobald der Hinweis in den Zeitungen erschienen ist und die Vorschriften innerhalb zwei Tagen danach offengelegen haben.

Die Mitteilung an die Gerichtsbehörden obliegt der die Ortspolizei auf dem fraglichen Gebiet verwaltenden Stelle.

§ 5.

In besonderen Fällen kann der Oberbürgermeister, gegebenenfalls mit Zustimmung des Bezirksamts — Polizeidirektion —, soweit es die Ortspolizei verwaltet, eine anderweitige geeignete Bekanntmachung der ortspolizeilichen Vorschriften anordnen.

Karlsruhe, den 22. Mai 1929.

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Vorstehende Anordnung wird hiermit verkündet.

Karlsruhe, den 31. Mai 1929.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerungen

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der verst. Eheleute Otto Klein in Karlsruhe-Bulach versteigert das Notariat am

Freitag, den 28. Juni 1929, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10, die nachbezeichneten Grundstücke, nämlich:

Gemarkung Karlsruhe: Schätzung:

a) Lgb. Nr. 7494: 8 a 26 qm Acker, Gewann Steinfurth 4130 RM
b) Lgb. Nr. 9120: 14 a 68 qm Ackerland, Gewann Kolbenäcker 8806 RM
c) Lgb. Nr. 18744: 6 a 17 qm Ackerland, Gewann Kurze Hardtäcker 450 RM
d) Lgb. Nr. 18877: 13 a 03 qm Ackerland, Gewann Langenäcker 700 RM
e) Lgb. Nr. 18961: 14 a 12 qm Ackerland, Gewann Hammäcker 550 RM
f) Lgb. Nr. 7b: 5 a 10 qm Hofreite im Ortsetter von Karlsruhe-Bulach. Hierauf steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, 1 Scheune mit Stallung u. 1 Schopf mit Schweineställen 10 000 RM

Gemarkung Ettlingen:

a) Lgb. Nr. 5943: 21 a 69 qm Wiese, Gewann Hohewiesen 433 RM
b) Lgb. Nr. 6003: 18 a 63 qm Wiese, Gewann Hohewiesen 372 RM
c) Lgb. Nr. 5795: 21 a 69 qm Wiese, Gewann Hohewiesen 433 RM

Die **Versteigerungsbedingungen** liegen zur Einsicht auf:
1. in der Geschäftsstelle des Notariats IV,
2. beim Gemeindesekretariat für den Stadtteil Bulach,
3. beim Bürgermeisteramt Ettlingen.

Karlsruhe, den 7. Juni 1929.

Badisches Notariat IV.

Versteigerung.

Morgen **Freitag, nachmittags ½3 Uhr,** versteigere ich i. A. aus verschied. gutem Besitz, **Gartenstr. 10, Stb., rechts, II. u. a.: 1 Speisezimmer, schw. eich.,** besteh. aus: Büfett, Kredenz, Tisch, 6 Stühle; Klubmöbel, Bett m. 3teil. Roßhaarmatr., Spiegelschrank, Sofa, Diwan, 2 Standuhren, schw. eichen, Büfett m. Kredenz, verschied. Zimmer- und Küchentische, Silberschränkchen, Teppich 2×3 Mtr., Vitrine, 2 eich. Betten, elektr. Lampen, **Perserteppiche,** Bilder, Zinn-Krüge, kleine Kommode m. Marmor, 2 ält. Büfetts, Schreibtischsessel, Palmenständer, Dielenmöbel, Dipl.-Schreibtische, 4 gl. Stühle, Küchenschrank, Fliegenschrank, Kinderbett, Küchengeräte, Porzellane und Nippsachen, Marmorwaschtisch, Frisiertoilette, sowie eine gr. Partie sonstiger **gut erhaltener Möbel** und diverser Hausrat.

Max Saffe, jr., Versteigerer,
Karlsruhe. Tel. 3309. Kontor: Gartenstr. 10.
Mitglied des Verbandes konzess. badischer Kunstauktionatoren und Versteigerer.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 13. Juni.
*D 29. (Donnerstagmiete) Th.-G. 301—500
Peripherie
Schauspiel v. Langer.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Sauer, Bortfeldt, Brand, Gemmecke, Graf, Hierl, Höcker, Just, Keinath, Luther, Mehner, Müller, Schneider, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel.
Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22 Uhr.
Preise A (0.70—5.00).

Fr. 14. 6.: Fledermaus. Sa. 15. 6.: Peripherie. So. 16. 6.: Madame Butterfly. Im Konzerth.: XYZ. Mo. 17. 6.: Gesellsch.

Zu vermieten

Ein langjähr. bestehg. gut gehendes, feines **Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft** in sehr gut. Geschäftslage der Weststadt ist besonder. Verhältnisse halber sofort od. später zu vermieten. Angebote unter Nr. 9818 ins Tagblattbüro erb.

5 Zimmerwohng. (bei mittl. Karlstraße) Bad, 3 Treppen, für 1. Sept. u. weiterhin zu verm. Angeb. unt. Nr. 9807 ins Tagbl.

Schönes, geräumig. **Zimmer u. Küche** mit Zubeh. zu verm. Hirschstraße 124, II. 11 u. 1 Uhr.

Weg. Verheiratung mein. jetzig. Mieters suche ich einen besser. Herrn für gut **möbl. Zimm.** mit voll. Verpflegung auf 1. Juli. Kaiserstr. 56, 3 Trepp.

2—3 große schöne **Zimmer** in bester Geschäftslage (Zentrum), geeignet für Büro oder Praxis, zu vermieten. Kaiserstraße 181, 2 Treppen.

Möbl. hell. **Zimmer** bill. a. berufst. Frl. od. Herrn zu verm. Kronenstr. 1, H. II. l.

Hirschstr. 45, II. bei der Kriegsstraße, großes behagl. **möbl. Zimmer** elekt. Licht, in gutem Hause an solid. bess. Herrn auf 1. Juli zu vermieten.

Schön möbl. Zimm. zu verm. Roonstr. 3, III. a. Sonntagsplatz.

Schön, groß. Zimm., gut möbl., zu verm. Näh. Schillerstraße 6, 2. Stock, links.

Groß., sonn. g. möbl. **Zimm.** 2 Bett., el. L., evtl. Klav., Küchenbenütz., sof. zu verm. Kriegsstr. 208, IV. r.

In bester Lage der Kaiser-Allee ist eine sehr schön **möbl. Wohnung von 4 großen Zimmern,** Küche und Bad auf 1. Juli zu verm. Angebote unt Nr. 9815 ins Tagbl.

Mansf.-Zimmer (elektr. Licht, Wasser), möbl. ohne Wäsche u. Bedien. an ält. Dauermieter zu vermieten. Kaiserstr. 186, III.

Gut möbl. Zimm. an solide Person zu vermieten. Zähringerstraße 17a, II.

Garage Sofienstraße 36 zu vermieten.

Neubau - Wohnungen
in bester Südweststadtlage (Bahnhofnähe)
3, 4 u. 5 Zimmer, auf Wunsch mit eingebautem Bad, Waschgelegenheit, Warmwasserversorgung, **Auto-Garagen,** auf 1. September und 1. Oktober zu vermieten.
L. Körner, Klauprechtstr. 15. Telefon 3151.

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.

RESI Heute Uraufführung für Süddeutschland!
Emil Jannings in
Der König von Soho
Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50
Wir empfehlen den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen

Das Stoffbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Mittwoch, 19. 6. 1929, vorm. 7½ Uhr beginnend, gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße, alte Geräte, darunter: Schreibmaschinen, Fahrräder, Winden, Hobelbänke, Schlosser- und Schreinerwerkzeuge, Feilen, Sackkarren, Schubkarren, Schubkarrenräder, Wurfgitter, Fenster, Leitern, Verladebäume, Kronleuchter, Altmetalle.

Restaurant „Keglerheim"
Heute Donnerstag, abends 8 Uhr
Garten-Konzert

Fernkurse in Sprachen kostenlos

Es handelt sich hier um einen Unterricht, der nach neuem Verfahren zu Werbe- und Versuchszwecken erteilt wird. Kosten entstehen nicht, auch sind mit dem Fernkurs keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen verbunden. Die Uebersendung der gleichfalls ohne Berechnung im Original zur Verfügung gestellten Unterrichtsmittel erfolgt portofrei. Nach unserem

energetischen Verfahren

das das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln erübrigt, gelangen selbst Personen von mittelmäßiger Intelligenz oder solche mit schlechtem Gedächtnis schnell, mühelos und sicher ans Ziel. Man kann binnen 2 Stunden unseren fremdsprachigen Stoff, der aus Zeitungsartikeln, Erzählungen, Komödien usw. besteht, lesen und verstehen und dabei die Wörter richtig aussprechen. Es genügt Angabe (mittels Postkarte) von Adresse und der Sprache für die man sich in erster Linie interessiert.

Institut für experimentelle Methodenforschung
München 258, Bavariaring 10

Für Möbelhändler!
Ich suche einen Abnehmer für monatlich 2 hell eichene Schlafzimmer mit 1,60 m breit. Schränken. Derzeitiger Vorrat 8 Stück Zimmer.
Robert Weidner, mech. Schreinerei, **Langenalb,** Post Ittersbach.

Werbedamen
zum Werben von Interessenten für elektr. Apparate und Waschmaschinen gegen Fixum und Provision gesucht. Angeb. unt. Nr. 9820 ins Tagblattbüro erbeten.

Vertreter
redegewandte, mit gutem Auftreten u. an intensives Arbeiten gewöhnt, zum Besuch von Privatkunden für elektr. Apparate u. Waschmaschinen gesucht. Angebote unter Nr. 9819 ins Tagblattbüro erbeten.

Für reelle Vermittlung einer Lebensstellung gibt
250 Mark
bestempfohlener, fleißiger Kaufmann, 43 Jahre alt. Gefl. Zuschriften unter Nr. 9816 i. Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht, auf 1. Juli zu vermieten. Rüppurrerstr. 20, III. Haltest. der Straßenb.

Miet-Gesuche

1 Zimmer mit Küche von jung. ruhig. Ehepaar sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 9683 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Wegen Krankh. meines Mädchens suche zum sofortig. Antritt zuverlässig., besseres **Alleinmädchen** welches alle Hausarb. versteht, etwas kochen kann und im Nähen, Stopfen, Bügeln bewandert ist. Angebote mit Alter u. Gehaltsansprüchen an Frau **H. Schrader,** Neustadt a. d. Haardt, Marktstraße 2.

Fleißiges **Zimmermädchen** das flicken u. bügeln kann, für sof. od. später gesucht. Waldstraße 65, II.

Für heiße Tage
Erfrischungen
Eisgekühlt
Apfelwein erfrischend und bekömmlich 1 Liter-Flasche Inhalt **50** Pfg. ½ Ltr.-Fl. Inhalt **25** Pf.
Himbeersaft
Zitronensaft
Orangeade
Limonaden
Sodawasser
Baden-Badener und Herrenalber Sprudel 1 Ltr.-Fl. Inh. **30** Pfg.
Frische Zitronen Orangen Bananen
5% Rabatt Rabattkarten täglich einlösb.
Pfankuch

Kurt Großkopf
Elisabeth Großkopf
geb. Beyer
Vermählte
Karlsruhe, 13. Juni 1929

Oetigheim
Sonntag, den 16. Juni, nachm. 2 Uhr, Wiederholung des **historischen Festzuges in Oetigheim.** Anschließend im Naturtheater **Konzert** der Gesangvereine und des Musikvereins sowie **Festspiel**
„Preciosa" I. Akt.

Gutempfohlene Frau z. Putzen u. Waschen gesucht. Edelsheimstr. 7, part.

Männlich

Vertreter Reisende die Friseurgeschäfte, Parfümerien, Drogerien besuchen, f. leicht verkäuflich. Sommersaison-Artikel gesucht. Guter Verdienst. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro.

Zu verkaufen

100 Ztr. schöne **Speisekartoffeln** v. Ztr. 3 M, sind abzugeben. Rüppurrerstraße 92. Dal. 1 Pferd mit Wagen zu verk. Telephon 4146.

Motorrad steuerfrei zu verkf. **Beiler.** Waldstraße 66.

Fast neues **Herrenfahrrad** bill. zu verkauf. **Rüppurr,** Göhrenstr. 18.

10 versch. Kakteen in beliebt. Sort. u. Töpfen M 6.75, 12.25, 17.50 u. Nachn. Billigst. Bezug f. Wiederverk. u. Schulen. **E. Acker,** Wolfach (Baden).

Pianos ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur **25 Mark** an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. **Rudolf Schoch,** Rüppurrerstraße 82.

1 weiße eis. **Kinderbettstelle** m. Matr. u. Ausfütterung, 1 **Sitzbadewanne,** 1 **Thermaldampfbad** u. sonst. Hausrat zu verkaufen. Kaiserstraße 77, II.

Größeres Geschäftshaus als Kaffee od. Konditorei geeignet, in bester Lage der Oststadt, günstig zu verkaufen. Interessenten bitten wir, ihre Adresse unter Nr. 9684 im Tagblattbüro abzugeben.

1 Speisezimmer, fast neu, 1 **Lederklubsofa** mit Sessel, erstklass., 1 **weiße Küche** 80 M, 1 **zweitür. Kleiderschr.** u. sonst. Hausrat, all. sehr billig abzugeben. Anzus. ab 10 Uhr bei **Spedition Hock,** Adlerstraße 19.

	M
Badewanne	20.—
1tür. Eisschrank	25.—
Kommode	20.—
Trumeau	35.—
Nähmaschine	45.—
Dipl.-Schreibtisch mit Aufsatz	80.—
klein. pol. Büfett	60.—
1tür. Schrank	20.—
2tür. Schrank	35.—
Waschtisch	15.—
Waschkommode	25.—
dunkl. eich. Ausziehtisch	55.—
4 mod. eich. Lederstühle	80.—
dunkl. eich. Standuhr	128.—
Plüschdiwan	50.—
Kinderbett mit Matratze	20.—

bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Herrenanzug, mittl. Gr., blau, zu verk. Lachnerstr. 18, part. r.

Klappliegesportwagen, eis. Kinderbett z. vkf. Lachnerstr. 18, part. r.

Autoreifen gebr., gut erhalt., 820×120, sowie alle sonst. Größen von M 15 an. **Neue Auto-Bereifung** zu Original-Listenpreisen bei **A. Maier,** Kreuzstr 22 Vulkanisieranstalt.

Geschäftshaus beim Ludwigsplatz m. zwei Läden, Einfahrt, Werkstätten, 6, 4 und 2 Zimmerwohnungen für jedes Geschäft passend, für 55 000 M zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 9666 i. Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen: **Lederkoffer** 62×34 cm und gute **Phonola-Musikrollen.** Angeb. unt. Nr. 9800 ins Tagblattbüro erb.

Kaufgesuche

Suche **Etagenhaus** mit beziehbarer 4 Zimmerwohnung im Kühlen-Krug-Viertel geg. hohe Anzahlung, evtl. Barzahlg. zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 9669 ins Tagblattbüro erb.

Gartenschirm, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9817 ins Tagblattbüro erb.

Gebrauchter **Aktenschrank** Schreibtisch, Arbeitstische zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9682 ins Tagblattbüro erb.

Mittagstisch wer od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Wer beteiligt sich an **Autotouren und Wochenendfahrten** mit Herrenfahrer (Limousine)? Zuschriften unter Nr. 9780 ins Tagblattbüro erbeten.

Büro-Maschinen!
Die beste Quelle für **Instandsetzung** von **Schreib-, Rechen-, Kopier-Maschinen usw.** — Lieferung von Farbbändern, Kohlenpapier zu annehmbaren Preisen.
K. Hafner
Amalienstr. 51. — Tel. 2127.

Näherin nimmt noch Arbeit an zum Weißnähen, Flicken und in Knabenkleidung in u. außer d. Hause. Angebote unt. Nr. 9808 ins Tagblatt. erb.

Darlehen gesucht. 10 000 M auf 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Angeb. unter Nr. 9813 ins Tagbl.

Geschäftsmann mit einem eig. Gartenbaubetrieb in der Nähe von Heidelberg, 54 Jahre, Witwer, ev., mit einem Mädchen von 13 Jahr., wünscht in Briefwechsel zu treten mit Fräulein von 30—35 Jahren zwecks baldiger Heirat. Zuschriften unt. Nr. 9810 ins Tagblattbüro erb.

Das Schorpphemd verbürgt Sitz, Eleganz, Qualität
Läden: Amalienstr. 13, Kaiserstr. 34 u. 243, Waldstr. 64, Bernhardstr. 8, Wilhelmstr. 32, Babelsbergerstr. 1, Kaiserallee 37, Schillerstr. 18, Augustastr. 13, Rheinstr. 45